

Ersteinstägig nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, im Abonnement 5,-- Litau. ...



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; ...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 237

Memel, Donnerstag, den 8. Oktober 1936

88. Jahrgang

## Danziger Bericht des Komitees angenommen

### Auftrag des Völkerbunds an Polen

„Die Lage in Danzig läßt viel zu wünschen übrig...“

Genf, 7. Oktober. (Gta)

Der Völkerbund hat am Montagabend einstimmig den Bericht des Dreierkomitees über die Danziger Angelegenheiten angenommen. ...

Aussprache über Mandatsfragen statt. Dabei betonte der polnische Delegierte, Komarnicki, das lebhafteste Interesse seiner Regierung an der unge störten Entwicklung der jüdischen Nationalheimstätte in Palästina. ...

## Römische Antwort an London und Paris

### „Vira-Abwertung hat nichts mit Außenpolitik zu tun!“

Richtunggebend sei die erstrebte Revision des italienischen Wirtschaftslebens

Rom, 7. Oktober. (Gta)

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ beschäftigt sich Gayda mit den am Montag gefassten Beschlüssen des italienischen Ministerrats, durch die, wie er schreibt, ein neuer Zyklus der Wiederherstellung der italienischen Wirtschaft eröffnet werde. ...

lichteit zu Grunde und hätten nichts mit der politischen Einstellung zu tun. Sie seien freiwillig, und ohne Verhandlungen und Abkommen mit anderen Ländern getroffen worden. ...

Nachdrücklich lehnte Gayda dann die Deutung einiger Londoner und Pariser Blätter ab, daß dem Anschluß der Vira an die Währungspolitik der Abwertungsländer auch eine Einreihung der italienischen Außenpolitik folgen werde. ...

Der historische Ministerrat in Rom, auf dem, wie bereits gemeldet, die 41 prozentige Abwertung der Lire beschlossen wurde, dauerte nur 30 Minuten. ...

## Englands Schatzkanzler spricht

### Aufrüstung macht Haushaltsausgleich unmöglich

Die jetzigen Abwertungsmaßnahmen „ein hoffnungsvoller Beginn“

London, 7. Oktober. (Gta)

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain sprach Dienstagabend vor Londoner Finanzmännern über den englischen Haushalt. Er führte dabei aus, daß die beschleunigte Aufrüstung es unmöglich mache, einen Ausgleich im Haushalt herbeizuführen. ...

Ein weiteres Gesetz sieht die Abschaffung der Einfuhrwertzölle von 15 bzw. 10 v. H. vor, die im Gesetzentwurf vom 24. September 1931 festgesetzt worden waren. ...

## Spanisches Gold für Frankreich

Paris, 7. Oktober. (Gta). Der spanische Dampfer „Campillo“ hat, wie die Nachrichtenagentur „Bourrier“ aus Marseille meldet, am Cap Janet eine für die Bank von Frankreich bestimmte Goldladung gelöscht. ...

Einverständnis mit dem Finanz-, Landwirtschafts- und Korporationsminister weitere Änderungen der Zollbestimmungen vorzunehmen.

Im Ministerrat hat bekanntlich Mussolini als Berichterstatter über die voraussichtlichen Rückwirkungen der italienischen Währungsmaßnahmen gesprochen. ...

Um ein Ansteigen der Inlandspreise und damit eine Beeinträchtigung der erhofften Auswirkungen der Vira-Abwertung zu verhindern, beschloß der Ministerrat weiter, einige Preise zu „stodieren“, d. h. sie zwangsweise auf ihrer derzeitigen Höhe zu halten. ...

Schließlich erklärte der Ministerrat, daß die auf eine möglichst weitgehende Wirtschaftsentwicklung hinzielende Politik fortgesetzt werden würde, da sie im Hinblick auf die militärische Verteidigung der Nation von wesentlicher Bedeutung sei. ...

## Englische Pressestimmen zum Abwertungsproblem

London, 7. Oktober. (Gta)

Die „Times“ befaßt sich in ihrem Leitartikel mit der Währungsfrage. Bezugnehmend auf Italien wird festgestellt, daß Italien wohl fortfahren werde, im Interesse der Landesverteidigung Höchstleistungen auf dem Gebiet der Selbstversorgung zu erzielen. ...

Die „Financial Times“ äußert gewisse Bedenken gegenüber einem allzu großen Optimismus der italienischen Abwertung gegenüber. ...

London, 7. Oktober. Auch der „Daily Telegraph“ befaßt sich mit dem Problem der Abwertung des Quoten-Systems. ...

Im übrigen macht sich in englischen industriellen und wirtschaftlichen Kreisen der Wunsch nach Zollerhöhungen im Zusammenhang mit der Abwertung anderer Länder immer stärker bemerkbar. ...

## „Unser Kampf...“

Danzig, 7. Oktober. (Gta). Auf einer Führerversammlung der Nationalsozialistischen Partei sprach Gauleiter Forster über die Beziehungen Danzigs zum Völkerbund und zu Polen. ...

## Polens Interesse an Palästina

Genf, 7. Oktober. (Gta)

Im politischen Ausschuß der Völkerbundversammlung fand am Dienstag, wie alljährlich, eine

# Beginn des Jugnater Prozesses

h. Kanna, 7. Oktober.

Heute morgen um 8.30 Uhr begann vor der Appellationskammer in Kanna der Prozess gegen die wegen der Vorfälle bei den Landtagswahlen am 29. September 1935 angeklagten vierzehn Personen.

Von den vierzehn Angeklagten werden neun aus der Haft vorgeführt, und zwar Georg Wafstles, Richard Gerullis, Heinrich Feldbus, Michel Stulgies, Wilhelm Erugies, Heinrich Grigolet, Otto Naußed, Max Maties, Wilhelm Vinf. Fünf Angeklagte befinden sich auf freiem Fuß, und zwar Johann Simmat aus Kauschen, Richard Grigolet aus Neufach-Scher, Emil Kreschmann aus Jugnater, Willy Lorenzschütz aus Svarren und Kurt Naußed aus Jugnater.

Das Gericht setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden Valdasch und den Richtern Augustus und Reslavas sowie den Sekretären Saulattis und Gailtichis.

Die Anklage vertritt der Staatsanwalt der Appellationskammer, Michaila. In dem Prozess treten ferner als Nebenkläger Martinus Tarutis, Pranas Stulginskis, Domas Schulys, Jurgis Gurgsdys, Martinus Kurcius, Adomas Alts, Michel Pataga, die Verwaltung der Grenzpolizei des Memelgebiets, Jurgis Schulys und Endrius Subaitis.

## Der Lit wird nicht abgewertet

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Tubelis im Seim

In der Sitzung des Seims am Dienstag erklärte Ministerpräsident Tubelis auf eine von zehn Abgeordneten unterzeichnete Anfrage, daß der Lit nicht abgewertet werden wird. Der Wortlaut der Rede des Ministerpräsidenten lag bis Redaktionsschluss noch nicht vor.

Als Vertreter der Zivilklage tritt auf der Jurisprudenz des Innenministeriums, Jakobas, und die Rechtsanwälte Krebilaukas und Franziskus. Als Beschädigte erschienen vor Gericht Endrius Subaitis, Jurgis Schulys und Pranas Peteraitis, Martinus Tarutis, Domas Schulys, Domas Schulaus, Martinus Kurcius, Pranas Stulginskis und Jurgis Gurgsdys.

Zu dem Prozess sind 187 Zeugen geladen, als Sachverständiger der Chefarzt des Militärkrankenhauses, Dr. Dzeltes.

Für den ersten Verhandlungstag erschienen vor dem Gericht außer den vierzehn Angeklagten noch die zehn Nebenkläger, die neun Beschädigten und 16 Zeugen, die von Seiten der Staatsanwaltschaft geladen sind. Von diesen Zeugen sind Vladas Golejanikas, Endrius Subaitis und Pranas Koryna nicht erschienen. Sämtliche Angeklagten mit Ausnahme des Angeklagten Naußed werden von Rechtsanwalt Vichtenstein verteidigt.

Um 8 Uhr morgens werden die neun in Haft befindlichen Angeklagten aus dem Gefängnis vorgeführt und nehmen zusammen mit den fünf auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten an der Anklagebank Platz. Punkt 8.30 Uhr erscheint das Gericht. Nach Erledigung einiger kleinerer Formalitäten wird zur Feststellung der Personalien der Angeklagten geschritten. Bei der Einzelbefragung jedes Angeklagten (Name, Vorname, Wohnort, Beruf usw.) antworten alle Angeklagten in litauischer Sprache, nur bei einzelnen wird zwischen durch der Dolmetscher hinzugezogen. Bei der Befragung über ihre Nationalität geben acht der Angeklagten die litauische an und die Angeklagten Feldbus, Erugies, Naußed, Maties, Lorenzschütz und Vinf die deutsche. Sämtliche Angeklagten sind nicht vorbestraft. Maties hat einmal vom Kommandanten des Memelgebiets einen Monat Arrest erhalten.

Nach Befragung der Angeklagten zur Person rollt Rechtsanwalt Vichtenstein nochmals die Zuständigkeitsfrage auf. Er erklärt, daß, nachdem der Prozess seinerzeit vom Kriegesgericht an das ordentliche Gericht überwiesen worden sei, und auch nicht mehr die damaligen Paragrafen der Anklage herangezogen werden, nurmehr nur § 122 des Strafgesetzbuches gelte, so daß er, der Rechtsanwalt, der Auffassung sei, daß die in diesem Paragrafen umschriebenen Vergehen sich nicht auf einen Angriff gegen die Souveränität des Staates bezögen, sondern nur auf Landfriedensbruch. Deshalb möchten die Angeklagten nicht vor der Appellationskammer, sondern vor den örtlichen Gerichten zur Verantwortung gezogen werden. Der § 122 spreche nicht von Aufruhr gegen die Staatsgewalt, sondern nur von einer Zusammenrottung mit dem Folgen einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen einem Teil der Bevölkerung und dem anderen. Deshalb beantragte er, den Prozess an die zuständigen örtlichen Gerichte zu überweisen.

Staatsanwalt Michaila sowie die drei Vertreter der Zivilforderung widersprechen und erklären, daß die im § 122 benannten Vergehen sich ebenso auch gegen die Staatssouveränität richten. Darauf zieht sich das Gericht zur Beratung zurück, und um 10 Uhr verkündet es, zur Verhandlung dieses Prozesses zuständig zu sein. Gleich darauf wird mit der Verlesung der Anklageschrift begonnen.

## Das Urteil im Verurteilungsprozess Bras

Anerkennung der Zivilforderung in Höhe von 1 1/2 Millionen Lit

h. Kanna, 7. Oktober. Nachdem mehrere Tage vor der Appellationskammer als Berufungsinstantz der Prozess gegen die Leiter der ehemaligen Bank für Handel und Industrie, Martin Has und Schode, verhandelt worden war, verkündete gestern die Appellationskammer ihr Urteil, welches im Gegensatz zu dem feinerzeitigen Urteil des kauener Bezirksgerichts steht. Martin Has, Jonas Schode, Jonas Dobkevicius und Adam Prusas werden als schuldig befunden, und zwar Has und Schode wegen fahrlässiger Geschäftsführung. Das Verfahren gegen Jonas Dobkevicius ist eingestellt worden, da dieser Angeklagte in der Zivilklage verstorben ist. Im Gegensatz zu dem Urteil des Bezirksgerichts erkannte aber die Appellationskammer auf die Anerkennung einer Zivilforderung in Höhe von rund 1 1/2 Millionen Lit gegen Martin Has, Schode und Dobkevicius solidarisch. Es wurde anerkannt eine Forderung des Finanzministeriums von 777 Lit und der litauischen Staatsbank in Höhe von rund 1 1/2

Millionen Lit. Die anderen Zivilforderungen wurden zurückgewiesen.

## Die Verrechnung mit Lettland

h. Kanna, 7. Oktober. Die Kommission für Außenhandelsverträge hielt gestern eine wichtige Sitzung unter dem Vorsitz des litauischen Außenministers ab, in der die durch die Litabwertung neu geschaffene Lage besprochen wurde. Mit Lettland steht Litauen in einem Verrechnungsverfahren und verfügt zur Zeit über einen Betrag von 1.800.000 Lit zu seinen Gunsten. Von litauischer Seite wünscht man, daß die Verrechnung dieses Saldo noch zu dem alten Kurs von 1,90 pro Lit erfolge. Zu diesem Zwecke werden noch im Laufe dieses Monats Verhandlungen aufgenommen werden.

Riga, 7. Oktober (Eltta). Nach Nachrichten aus Genf hat die Kommission der Vollversammlung des Völkerbundes den Außenminister Lettlands, Munter, zum Referenten für die Frage der kolonialen Mandate gewählt.

# „Das Symbol des großen Spanien“

Feierliche Sitzung der rot-gelb-roten Fahne in Trun - Madrid ist 3 1/2 Stunden von bombardiert worden

Burgos, 7. Oktober. (Eltta).

Am Sonntag, vier Wochen nach der Eroberung Truns, wurde auf der internationalen Brücke zwischen Trun und Denaya feierlich die rot-gelb-rote Fahne gehißt. Die Feierlichkeit begann mit einer Truppenparade. Der Feier wohnten die Militär- und Zivilbehörden von Trun und Umgebung und von San Sebastian bei. Die Fahne wurde auf einem Sockel gehißt, der folgende Inschrift trägt: „Bürger betrachte die Fahne, das Symbol des großen Spanien. Komme, wenn du sie nicht vergessen hast, kehre um, wenn du sie geschmäht hast!“ Während der Feier überflogen rote Flieger die Stadt und warfen acht Bomben ab, ohne jedoch bedeutenden Schaden anzurichten.

Der Bürgermeister von San Sebastian veröffentlichte eine Mitteilung über die Verminderung der Bevölkerungszahl San Sebastians. Danach hat sich die Einwohnerzahl im Laufe weniger Wochen um ungefähr 35 v. H. vermindert.

Ueber die Bombardierung Madrids durch nationalitische Flieger am 2. Oktober erfährt man aus Burgos, daß insgesamt 30 Flugzeuge die Flugplätze, Ministerien und Kasernen mit Bomben belegt hätten. Die Bombardierung, die große Schäden verursacht hätte, habe 3 1/2 Stunden gedauert.

Nachrichten aus Avila zufolge haben nationalitische Flieger den roten Stützpunkt Naval Peral bombardiert; am gleichen Tage nahmen die nationalitischen Truppen Sotillo und Udrda südlich von Avila ein.

## „Der Weg nach Madrid frei“

Paris, 7. Oktober. (Eltta)

Der Sender La Corona teilt um 1 Uhr früh mit, daß die nationalen Truppen an der Nordfront sämt-

## Prager Ministerrat genehmigt Abwertung

Prag, 7. Oktober. (Eltta). Der Ministerrat hielt am Dienstagabend eine außerordentliche Sitzung ab, in der er den Entwurf eines Gesetzes über die Neuregelung der tschechoslowakischen Währung genehmigte. Gleichzeitig stimmte der Ministerrat einer Verordnung zu, die Maßnahmen gegen unbegründete Wertierungen vorsieht. In den bisherigen Sparmaßnahmen und dem Prinzip des Gleichgewichts in der Finanzwirtschaft des Staates wird festgehalten werden.

## Dinar bleibt stabil

Belgrad, 7. Oktober. (Eltta). Wie „Havas“ meldet, hat der Finanzminister von Jugoslawien nach Beratung mit der Bank von Jugoslawien beschlossen, den Dinar nicht abzuwerten und mit allen Mitteln den augenblicklichen Kurs aufrechtzuerhalten.

liche ihnen gesteckten Ziele erreicht hätten. An der Front von Toledo sei durch einen blutigen Sieg über die Roten der Weg nach Madrid frei geworden. Eine Reihe strategisch wichtiger Punkte sei bei Anbruch der Nacht besetzt worden. Die Roten zögen sich in größter Unordnung zurück. Sie hätten Hunderte von Toten zu beklagen; das erbeutete Kriegsmaterial sei unübersehbar.

Die Truppentransporte aus Marokko nach Spanien würden fortgesetzt. Bisher seien 16.000 Mann befördert worden; Kriegsschiffe der Nationalisten sicherten die Transporte.

## Nationale Wassenerfolge

Lissabon, 7. Oktober (Eltta). Wie der Sender Sevilla mitteilt, haben nationalitische Truppen bei Huesca eine marxistische Abteilung vernichtet geschlagen. Acht Offiziere und elf Unteroffiziere sind dort zu den Nationalisten übergelaufen. Am Montag unternahmen die Marxisten einen großen Angriff auf Oviedo unter Einwirkung von Artillerie und Artillerie. Die Angreifer wurden dabei energisch zurückgeschlagen; sie hatten zahlreiche Tote. Die Südbahnen besetzte die kleinen Ortschaften Tojas und Limones und vertrieb dort die roten Matrosen.

## Antifaschistische Tribunale

Madrid, 7. Oktober. (Eltta). Der Innenminister der Madrider Regierung erklärte gestern, daß eine Verfügung vorbereitet wird, nach der sogenannte antifaschistische Tribunale eingerichtet werden. Madrid wird zehn solcher Tribunale erhalten.

London, 7. Oktober (Eltta). Der „Daily Herald“ meldet, daß Ras Zmu, einer der engsten Mitarbeiter des Negus, Gore verlassen habe und auf dem Wege nach dem Sudan sei. Die britische Regierung habe ihm erlaubt, sich in Uganda niederzulassen.

# Weltwirtschaftsfolgen der Abwertung

## Goldblockade und Welthandelsbelebung

Von Gilbert G. Layton, Direktor des „Economist“, London

Das Verhältnis des Dollars, des Pfundes Sterling und des französischen Franken zueinander ist für viele Leiden der Weltwirtschaft verantwortlich gemacht worden. Die Abwertung der Goldwährungen hat infolgedessen die Börsen und Goldwährungen zusätzlich stark angeregt. Bei ruhigerer Ueberlegung stellt sich aber immer deutlicher heraus, daß die Abwertung an sich noch keinerlei Erleichterung der schwierigen Weltwirtschaftsbedingungen mit sich bringt; sie beseitigt vielleicht einige Hindernisse und bereitet möglicherweise den Boden für gemeinsame Bemühungen mit dem Ziel, die bestehenden Handelsbarrieren zu beseitigen — Schranken, die zum Teil die frühere Währungs-Schranke verursachten, zum Teil aber auch durch sie verursacht wurden.

Die nächstliegenden, unmittelbaren Auswirkungen der Abwertung der Goldblockländer sind von keiner größeren Bedeutung. Zwar ist in England der Goldpreis gestiegen. Aber schon bezüglich der Höhe des Goldpreises zeigt es sich, daß noch manche Unklarheit bestehen blieb, vor allem im Verhältnis des Dollars zum Pfunde: Mit dem Sterling-Dollar-Verhältnis wird auch der Goldpreis schwanken, wenn nicht gar Paris noch einen freien Goldhandel einführt — eine Möglichkeit, die allerdings recht zweifelhaft ist. In diesem Falle wäre sogar der Pariser Goldpreis in Betracht zu ziehen, bis eine endgültige Stabilisierung erreicht ist. Inzwischen erwartet Großbritannien ein Steigen des Goldpreises auf 144 Schilling pro Unze — gegenüber 137 am 25. und 140 am 28. September — also ein weiteres Sinken des Pfundfußes bis auf ein Verhältnis von 1 zu 4,86 gegenüber dem Dollar.

Während also die Währungsbarrieren noch schwanken, bleiben die Warenmärkte verhältnismäßig stetig, soweit die Waren nicht unmittelbar aus Abwertungsgebieten stammen. Die Preischwankungen, die sich rein technisch auf Grund der Abwertungsstelle ergeben müssen, brauchen nicht übersehbar zu werden. Hier bestimmt im Grunde nicht die Währung, sondern das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Erst wenn sich ein neuer Geist der Zusammenarbeit auf den internationalen Märkten durchgesetzt hat, erst wenn die Handels-

hemmnisse wirklich beseitigt sind und die Abwertung sich als Anlaß zu allgemeinen Regelungen und einer entsprechenden Wiederbelebung des Vertrauens erwiesen hat, erst dann wird mit einer Belebung der Nachfrage nach Rohstoffen zu rechnen sein. Wie sich dann die Warenpreise gestalten werden, muß der Zukunft überlassen bleiben. Da die Erzeugung vieler Rohstoffe gegenwärtig künstlich begrenzt ist, werden sich die Schrauben der Restriktionsapparate wohl lockern, wenn die gesteigerte Nachfrage es zuläßt. Ledersfalls können also die Rohstoffpreise übermäßig steigen. Soweit Rohstoffe wie Gummi, Zinn und Kupfer in Kolonien der ehemaligen Goldblockländer erzeugt werden, sind ihre Preise durch die Abwertung ohnehin gefallen, und soweit infolgedessen oder durch die spätere Stabilisierung der Verhältnisse die Nachfrage steigt, kann ein Ausgleich durch vermehrte Erzeugung leicht herbeigeführt werden, was den Erzeugern den gleichen Nutzen sichern würde, wie die Preissteigerung.

Wenn also das jetzige Verhältnis von Dollar, Pfund und Franken zueinander weltwirtschaftlich noch vieles offen läßt, so hat es doch auf die Binnenwirtschaft insbesondere Frankreichs eine bestimmte Wirkung, die auch vom Standpunkt des internationalen Warenaustausches aus wichtig ist. Die innere Lage Frankreichs war von Tag zu Tag unheilbarer geworden. Die Abwertung macht es Frankreich nun möglich, die Lasten der Industrie zu erleichtern. Außerdem wird der Fremdenverkehr — einer der wichtigsten französischen Wirtschaftszweige — eine Belebung erfahren. Was den Außenhandel betrifft, so haben die ersten Tage erst verhältnismäßig wenige Klagen aus anderen Ländern gebracht, weil Frankreich auf dem Weltmarkt nur mit einer begrenzten Zahl von Waren in Wettbewerb tritt. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Kritik heftiger gewesen wäre, wenn man nicht von der Abwertung einen Anstoß zu einer umfassenden Regelung erwartete, deren Segnungen die Nachteile für den Außenhandel einzelner Länder ausgleichen könnten.

Einer solchen allgemeinen Regelung stehen allerdings vorläufig noch Bedenken entgegen. Die

## Große National-Trauerfeier für Gombös

Budapest, 7. Oktober. (Eltta). Am Dienstagabend ist ein Sonderzug der ungarischen Staatsbahnen nach München abgegangen, der die Leiche des Ministerpräsidenten Gombös nach Budapest bringen wird. Das Leichenbegängnis wird im Rahmen einer großen nationalen Trauerfeier vor sich gehen. Am Dienstagabend sind bereits von der Regierung die Einzelheiten der Trauerfeier geregelt worden. Der Sonderzug mit dem Sarg des Ministerpräsidenten trifft am Donnerstag um 1/2 12 Uhr mittags in Budapest ein. An der österreichisch-ungarischen Grenze wird der Sonderzug vom gelehrten Kabinett, dem Generalität und der Geistlichkeit empfangen. Vom Budapest Bahnhof wird der Sarg in den großen Kuppelsaal des Parlaments gebracht. Man erwartet das Eintreffen zahlreicher Vertreter auswärtiger Regierungen.

München, 7. Oktobe. (Eltta). Die sterbliche Hülle des Ministerpräsidenten Gombös wird am Mittwoch vormittag im Kaiserhof der Münchener Residenz aufgebahrt. Nachmittags um 4 Uhr wird die feierliche Einsegnung der Leiche stattfinden. Die Trauerfeierlichkeit der deutschen Wehrmacht wird sich nach einem Zeremoniell abspielen, wie es beim Ableben eines Generals der Infanterie vorgegeben ist. Zu der militärischen Trauerparade ist auch die Münchener Bevölkerung zugelassen. An dem Trauerakt nehmen ungarischerseits im Namen der Regierung der Minister für Unterricht und Kultus, Homan, der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Alexander Straßmann, ferner eine ungarische Militärdelegation, der ungarische Gesandte in Berlin, Szoljan, und der ungarische Generalkonsul in München, Szabo v. Szentmiklos, teil.

## Gesamttritt

### der ungarischen Regierung

Budapest, 7. Oktober. Das Kabinett hat in einer außerordentlichen Ministerratssitzung infolge des Ablebens des Ministerpräsidenten Gombös dem Reichsverweser seine Gesamtdemission eingereicht. Der Reichsverweser hat den stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi bis zur Ernennung des neuen Ministerpräsidenten mit der Weiterführung der Regierungsgeschäfte beauftragt.

## Siebzehn Antworten, aber kein Antrag

Genf, 7. Oktober. (Eltta) Die Vollversammlung des Völkerbundes und der Völkerbundrat hatten alle Mitglieder des Völkerbundes aufgefordert, bis zum 15. August ihre Ansicht über die Reform des Völkerbundes darzulegen und Vorschläge einzureichen. 17 Staaten sind der Aufforderung nachgekommen, aber in keiner dieser Antworten wird formell gefordert, daß die Frage der Reform des Völkerbundes auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Die augenblickliche Vollversammlung des Völkerbundes kann also beendet werden, ohne daß mit der Beratung über die Frage der Reform des Völkerbundes begonnen worden ist.

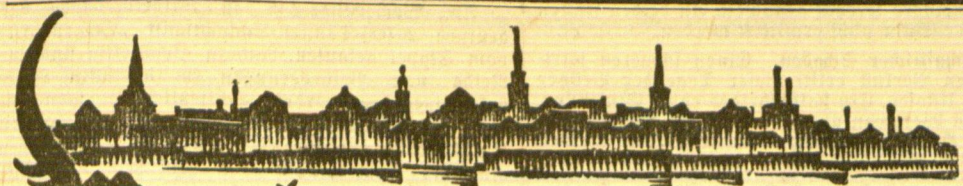
Gestern nachmittag beschloß die sowjetrussische Delegation, in der Vollversammlung des Völkerbundes den Antrag zu stellen, ein Komitee zu bestimmen, das während der augenblicklichen und der kommenden Vollversammlung des Völkerbundes die Fragen beraten soll, die bei den letzten Beratungen und in den Antworten verschiedener Staaten aufgeworfen worden sind.

Rom, 7. Oktober. (Eltta). Auf Befehl von Mussolini wird mit der Vergrößerung der Flugplätze an der italienischen Mittelmeerküste begonnen werden. Für die Vergrößerung der Flugplätze in den Provinzen Neapel und Palermo sind 6,3 Millionen Lire bestimmt, für den in der Provinz Orvieto 7,4 Millionen Lire.

haltung der Regierung gegenüber den Folgeresultaten der Abwertung ist nicht allein von wirtschaftlichen Gründen bestimmt. Die Politik und die Wirtschaft sind heute überall so nahe zusammengerückt, daß sich das Wohlergehen der Wirtschaft auf keine Weise mehr von den übrigen Leben des Volkes trennen läßt. Für Großbritannien insbesondere steht gegenwärtig die Wiederaufrüstung im Vordergrund, weil nur durch sie die Kriegsfurcht zu bannen ist; die britische Wiederaufrüstung wiederum ist im notwendigen Maßstab nur dann möglich, wenn das Geld billig bleibt, die Zinssätze niedrig gehalten werden. Alle Aufmerksamkeit der Wirtschaftspolitik richtet sich deshalb auf diesen einen Punkt, und die Unschlossenheit zur Beibehaltung der Politik billigen Geldes wird die britische Politik auch weiterhin in erster Linie bestimmen. Das geht schon aus der Verlautbarung des britischen Schatzamtes anlässlich der Bekanntgabe der Franc-Abwertung hervor. Das Pfund Sterling kann sich auf keine bestimmte Parität festlegen lassen, solange der Zustrom des Auslandskapitals in die Abwertungsländer die innerbritischen Zinssätze in die Höhe zu treiben droht. Wenn Großbritannien vor der Wahl steht, entweder den Geldmarkt verfestigen oder das Pfund Sterling weiter absinken zu lassen, so werden die britischen Behörden ohne Zögern den zweiten Weg wählen!

Amerika ist demgegenüber weit eher in der Lage, die Vorteile einer höheren Währungsgrundlage ins Auge zu fassen, insbesondere wegen der erhöhten Kaufkraft, die ein fester Dollar für die amerikanische Volksgesamtheit bedeuten würde. Die Vereinigten Staaten nehmen infolgedessen eine Sonderstellung gegenüber allen anderen Ländern ein, als sie den ersten Markt für eine ganze Reihe von Waren bilden; und jeder höhere Kurs des Dollars würde Waren und damit Reichtum in das Land ziehen, würde damit auch die Kaufkraft der am Amerikaimport beteiligten Länder heben und so einen Anstoß zu wirklicher Gesundung der Weltwirtschaft geben.

Eine allgemeine Stabilisierung der Verhältnisse als Folge der Abwertung in den Goldblockländern ist immerhin ein Ziel, dessen Erreichung sich lohnt, wenn es auch noch recht fern zu liegen scheint. Sie würde die internationalen Handelsbarrieren überflüssig machen und damit der alten Wahrheit zum Durchbruch verhelfen, daß schlechtes Geld und Gold nur Hilfsmittel des Warenaustausches, nicht seine Herren sind.



## Memel, 7. Oktober

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Erste Vollversammlung der Fischereikammer

Am Mittwoch, dem 7. Oktober, um 10 Uhr mittags, fand im Kreishaus die erste Vollversammlung der am 26. August d. J. neugewählten Fischereikammer statt, in der der bisherige Vorsitzende Fischereiwirt Erdmann Luitkus-Stirwiel mit 24 von 25 abgegebenen Stimmen wiederum gewählt wurde. Stellvertretender Vorsitzender wurde Fischereiwirt Jurzeit-Minge. Zu Fischern wählte die Vollversammlung die Fischer Pinkis-Preil, Labrenz-Schwarzort und Laurentow-Memel. Stellvertretende Beisitzer wurden die Fischer Sedelies-Schmelz und Jurgeneit-Stirwiel. Aus der Gruppe Fischhandel wurden Emil Suhr-Memel und Gustav Zander-Heydekrug in die Kammer gewählt.

### Vom Memeler Hafen

#### Segler „Julia“ lief Memel als Nothafen an

Die für das Ostseegebiet unserer Gegend ausgegebene Sturmwarnung ist zurückgezogen, doch konnten die beiden seeklar liegenden Motorsegler „Konigsdiep“ und „Meteor“ nach ihren Bestimmungsplätzen Utrecht und Grouw (Holland) nicht auslaufen, da dieser Nebel jedes Auslaufen in den Hafen Memel unmöglich machte. Aus demselben Grunde ist auch Motorsegler „Konstante“, der für Grouw eine Holzladung hat, seeklar im Hafen geblieben. Seeklar liegt ferner Dampfer „Mars“ mit einer Ladung Espen-Papierholz, der heute im Laufe des Vormittags nach Schweden ausläuft, da sich der Nebel sich verzogen hat.

Nach Leningrad ausgelaufen sind die Dampfer „Pinnau“, „Sefofris“ und „Konstantia“. Eingelaufen ist Dienstag mit einer Ladung Stückgüter von Hamburg der Dampfer „Gertrud“, der seine Ladung am Zollamt löst. Als Nothafen erreichte den Memeler Hafen der Dreimastsegler „Julia“. Dieses Schiff befand sich auf der Reise von Sahnitz mit einer Ladung von 200 Tonnen Kreide nach Kofka. Nachdem der Segler bereits vierzehn Tage auf See herummanövriert hatte, sprang das Schiff in dem letzten über die Ostsee gehenden Sturm See und nahm beträchtlich Wasser ein, so daß das Schiff Memel als Nothafen anlaufen mußte. Hier wurde festgestellt, daß sich in einigen Teilen des Schiffes bereits mehrere Fuß Wasser befanden. Das Schiff wird hier genau untersucht, um wieder seeklar ausgebaut zu werden.

Sonst laden im Hafen die Dampfer „Pollux“ und „Sperber“ Holz, „Liban“ Espen-Papierholz, „Korsborg“ und „Holland“ Schnittholz. „Wineta“ hat nach der „Esportas“ verhoht, um dort Butter und Eier überzunehmen. „Doltrader“ löst Zement, „Konador“ Eisen und „Walrod Head“ Kohlen. „Cleopatra“ nimmt Papierholz über und „Barfrot“ verhoht nochmals zur Zellulosefabrik, um weitere Partien Zellulose für Antwerpen überzunehmen.

### „Nässel um Beate“

Heute, Mittwoch, abends 8,15 Uhr, gelangt das Lustspiel „Nässel um Beate“ von Müller und Lorenz (Anrecht gelb) zur ersten Aufführung.

Morgen, Donnerstag (Anrecht blau) wird die Operette „Drei arme kleine Mädels“ von Walter Kolzo zum ersten Male wiederholt.

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Raunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Frühturnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Technischer Ratgeber. 17,15: Mandolinen- und Gitarrenmusik. 17,30: Radioliederbüch. 17,45: Gesang. 18: Landeshaus und Allgemeinheit. 18,15: Schallplatten. 18,40: Zeitungsdrama. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Gsta, Programm. 19,30: Opernübertragung aus dem Staatstheater.
- Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Raunas. 17,30: Santara-Funk. 18: Aus Raunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Konzert. 9,30: Für junge Hausfrauen. 12: Mittagskonzert. 14,20: Unterhaltendes zum Singen und Spielen. 15: Spiele für Kinder. 15,25: Seltener in plattdeutscher Mundart. 16,05: Schallplatten. 17,30: Landfunk. 17,40: Funkbericht. 18: Konzert. 20,10: Tanz-Abend. 22,20: Kant — leicht gemacht. 22,40: Tanzmusik.
- Teuffelblinder (Welle 1571). 6,30: Frühkonzert. 10: Schallplatten. 11,30: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Welter. 15,45: Fantasia auf der Wurlitzer Orgel. 16: Nachmittagskonzert. 18: Goethe-Lieder. 19: Guten Abend, lieber Hörer. 20,10: Beethoven-Konzert. 21: Oktober. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Schallplatten.
- Berlin (Welle 357). 19,15: Orchestermusik. 20,10: Und abends wird gefeiert. 22,30: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19: Liebe vor Gericht. 20,10: Und abends wird gefeiert. 22,30: Tanzmusik.
- Münchener (Welle 405). 19,15: Blasmusik. 20,50: Hörspiel. 22,45: Aus alter Zeit.
- Stutgart (Welle 523). 19: Kleine Abendmusik. 20,10: Zur Unterhaltung und zum Tanz. 22,20: Musik. 22,45: Tanz. 24: Konzert.
- Wien (Welle 507). 19,20: Autofahrers Freud und Leid. 21,10: Der gefestete Prometheus. 22,20: Lieder. 23,45: Tanz.
- Stockholm (Welle 426). 21: Violinmusik. 22: Orchester.
- Warschau (Welle 134). 19,30: Gesang. 19,50: Aus Opern. 21: Konzert. 22,20: Schallplatten.

### Vom Markt

#### Großes Angebot an Gemüse

Das Angebot an Butter und Eiern auf dem Mittwochsmarkt war nur mittelmäßig. Die Preise für Butter waren etwas höher wie an Markttagen der Vormoche. Landfrauen verlangten und erhielten heute für gute Butter bis 1,50 Lit je Pfund. Andere Verkäufer boten Butter vereinzelt auch schon für 1,20 Lit, meistens aber für 1,30—1,40 Lit je Pfund an. Eier sollten 9—10 Cent je Stück kosten. Lebendes und geschlachtetes Geflügel war ziemlich reichlich am Markt. Entenrumpfe sollten je nach Größe 2,50—4 Lit, Gänserumpfe 4,50—6 Lit, lebende Enten 2,50—3,50 Lit, geschlachtete und gerupfte Tauben 60—70 Cent, geschlachtete Keule 1—1,30 Lit das Stück kosten. Die Preise für Rebhühner waren trotz guten Angebots geringen. Die Verkäufer verlangten je Stück 1 Lit, meistens aber 1,20 Lit. Lebende junge Hähne sollten 1—1,50 Lit kosten. Nessel waren in beträchtlichen Mengen am Markt. Gute Gähpfe sollten 40—50 Cent je Liter kosten. Früchte minderer Qualität waren entsprechend billiger. Birnen sind in diesem Herbst recht teuer. Heute sollten gute Birnen 1—1,30 Lit je Pfund kosten, andere Birnen waren entsprechend billiger. Die Preise für Tomaten schwankten zwischen 50 und 60 Cent je Pfund. An einzelnen Stellen wurde Spinat für 1 Lit je Pfund angeboten. Einheimische Weintrauben kosteten 3—4 Lit je Pfund.

Der Fischmarkt war heute ungewöhnlich reichlich mit Fischen aller Art, insbesondere mit Dorchen besetzt, die Schwarzortler Fischer im Haß gefangen hatten. Hechte sollten 0,70—1 Lit, Zander 0,60—1,20 Lit, Barje, Flundern und Zärthen 20—50 Cent, Zieten 60—80 Cent und Plöke 10 Cent je Pfund kosten. Kleine und mittelgroße Dorche gab es 8 Pfund für 1 Lit.

Gemüse war in ungewöhnlich großen Mengen nicht allein auf dem Gemüsemarkt vor der Halle angeboten, sondern wurde auch von vielen Fuhrwerken verkauft, die den großen Marktplan an der Dange füllten. Weißkohl in großen Köpfen sollte bis 9 Lit je Schock kosten. Die Preise für andere Gemüse waren entsprechend dem großen Angebot recht niedrig. Getreide war fast gar nicht am Markt. Kartoffeln waren reichlich für 3 Lit je Scheffel angeboten.

**\* Verbreitung von Falschgeld.** In den letzten Tagen hat ein Obstverkäufer, der in der Nähe der Unionfabrik Obst verkaufte, ein falsches 5-Lit-Stück in Zahlung genommen.

**\* Der Verein für Schwertathletik Memel** hält am heutigen Mittwoch wieder seine Trainingsstunden in der Städtischen Turnhalle ab, und zwar in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends für Jugendliche und von 8 bis 10 Uhr für Senioren. — Der Verein, der in der letzten Zeit mehrfach Werbefahrten in das Gebiet durchgeführt hat, plant für die nächsten Tage eine neue Propagandafahrt nach Willkischen, an der auch Mitglieder der Boyriege von „Freya-W. f. M.“ und des „W. f. S. M.“ Heydekrug teilnehmen werden.

**\* Einbruch.** In den letzten Tagen sind aus einem Glasfaß, den sich im Lichtspielhaus „Capitol“ befand, zehn Tafeln „Laska“-Sokolade und fünf Tafeln „Alfa“-Sokolade entwendet worden.

**\* Fahrrad Diebstahl.** Am 2. Oktober wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Frestu“, welches im Haus für Friedrich-Wilhelm-Str. Nr. 41 untergestellt worden war, entwendet. — Am 5. Oktober ist ein Herrenfahrrad, unbekannter Marke, welches angeschloffen vor dem Städtischen Krankenhaus stand, entwendet worden. Die Fahrräder haben einen Gesamtwert von 250 Lit.

### Im Unterschlagungsprozess 1 1/2 Jahre Gefängnis

Wie wir schon gestern berichteten, wurde am Dienstag vormittag vor dem Memeler Schöffengericht gegen den Geschäftsführer der Firma S. & Co. Walter Sch. aus Memel verhandelt, der seit 1928 bei seiner Firma umfangreiche Unterschlagungen begangen haben sollte. Der Angeklagte war zum größten Teil geständig.

Nach kurzer Pause wurde die Verhandlung mit den Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Als erste Zeugin wurde ein Fräulein Meier vernommen, die in der Firma des Angeklagten die Buchführung zu besorgen hatte. Sie machte Angaben über die Geschäfte des Angeklagten; er habe sie mehrmals zur Ausbuchung der von ihm einkassierten Beträge bewegen wollen. Sie sei darauf nicht eingegangen. Auch hatte sie des öfteren für den Angeklagten Überstunden zu machen gehabt, während deren sie keine Arbeiten für einen Gläubigeranspruch mit dem Material der Firma ausfertigen mußte. Ebenfalls im Büro des Angeklagten gearbeitet hatte. Auch sie hatte außerhalb ihrer Arbeitsstunden für den Angeklagten arbeiten müssen, wobei Material der Firma gebraucht wurde. Eine weitere Büroangestellte, Fräulein B., war von dem Angeklagten dazu bewegt worden, die Produktionsziffern niedriger angeben müssen, damit dem Angeklagten immer noch genügend große Mengen von Waren zur freien

Verfügung standen, die er dann für sich verkaufen konnte. „Herr Sch. sagte zu mir, daß er es ja nur aus Not täte; er habe Frau und Kinder,“ sagte Fräulein B. aus. Auf den Vorwurf des Staatsanwaltes an den Angeklagten, er hätte die Zeugin, wenn die Sache nicht verfährt sei, dadurch auf die Anklagebank gebracht, meint Sch., er habe sich gar nicht die Folgen vergegenwärtigt.

Recht aufschlußreich war die Vernehmung des Leiters der Auslandsabteilung der deutschen S.-Werke, Kapper, aus Köln, der mehrmals den Angeklagten in Memel aufgesucht hatte. Die Unterschlagungen, so gab er an, seien erst 1935 durch ihn aufgedeckt worden. Sch. habe ihm immer geschrieben, daß die Wirtschaftslage in Memel sehr schlecht sei und daß man mit dem Bezahlen Geduld haben müsse. Ein anderes Mal habe der Angeklagte ihm geschrieben, „daß die Personalfrage in Memel sehr schwierig zu lösen sei, da man es hier mit der Ehrlichkeit nicht so genau nehme.“ Damit hatte Sch. auch etwaige Unstimmigkeiten entschuldigt. Dann sei er, Kapper, nach Memel gekommen, da die Außenstände zu groß geworden waren. Hier habe er selbst die Kunden besucht und mahnen wollen. Da endlich habe Sch. zugegeben, daß er das Geld schon für sich einkassiert habe. Recht aufschlußreich waren die Angaben des Zeugen über die Verdienste des Angeklagten. Er habe ein Monatsgehalt von 2000 Lit gehabt, wozu noch die Provisionen gekommen seien, die oft auch einige hundert Lit ausgemacht hätten. Die Behauptung des Angeklagten, es sei ihm schlecht gegangen, sei daher unbegründet. Die Firma habe dem Angeklagten noch eine Gelegenheit geben wollen, ein neues Leben anzufangen; sie habe auf die Rückerstattung der unterschlagenen Gelder verzichtet und ihm auch die zuletzt unterschlagenen 15000 Lit, die er in einen Heydekruger Zeitungsvertrieb gesteckt hatte, gelassen. Sch. sollte sich nur verpflichten, auf zehn Jahre keinem Konkurrenzunternehmen beizutreten. Dieses Übereinkommen kam aber nicht zustande, sondern der Angeklagte ließ sich die 15000 Lit von dem Heydekruger Verlag auszahlen, verbrauchte sie für sich und führte außerdem noch Verhandlungen mit Geschäftskleuten wegen Eröffnung einer Konkurrenzfabrik, für welchen Zweck er von seiner früheren Stelle Fabrikationsrezepte und Kalkulationen zurückgelassen hatte, obwohl er zu ihrer Rückgabe verpflichtet gewesen war. Erst als die Dinge soweit geblieben waren, erstattete die Firma die Anklage.

Da der Angeklagte in fast allen Punkten geständig war, sah man von einer Vernehmung der übrigen Zeugen ab und schloß die Beweisaufnahme. Der Staatsanwalt nahm in seinem Plädoyer zu den einzelnen Punkten der Anklageschrift Stellung. Dann ging er auf die Person des Angeklagten im allgemeinen ein. Der Angeklagte habe ein monatliches Gehalt von 2000 Lit gehabt, wozu noch die Provisionen und zahlreiche Sonderentnahmen gekommen seien, folglich hätte der Angeklagte 2500 Lit im Monat ausgeben können. Die umfangreichen Ermittlungen hätten aber ergeben, daß Sch. als ausgesprochen „knauserig“ bekannt war. Wo habe er nun das Geld gelassen? Es sei, obwohl der Angeklagte das Gegenteil behauptete, bestimmt anzunehmen, daß er das Geld noch irgendwo habe. Und der Angeklagte sei heute auch nur deshalb geständig, weil man ihm seine Straftaten schwarz auf weiß nachweisen könne. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er noch mehr Unterschlagungen habe, was nicht entdeckt worden sei. Staatsanwalt Raschal beantragte für jede seiner Verurteilungen Sanktionskraft, die er in seinem Antrag zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten zusammenfaßte.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Meyer, betonte, daß Zuchthaus natürlich ausgeschlossen sei. Er erwähnte eine Anzahl von Parallelfällen, in denen die Urteile lange nicht so scharf gewesen seien. In Anbetracht des Geständnisses bitte er um eine Gefängnisstrafe, die ein Jahr nicht überschreite. In seinem letzten Wort hat der Angeklagte um mildernde Umstände. Er habe von dem Geld überhaupt nichts mehr und sei, wenn er das Gefängnis verlasse, ein armer Mann. Man möge ihm die Gelegenheit geben, recht bald zu Frau und Kindern zurückkehren zu können, um ihren Lebensunterhalt sicher zu stellen.

Nach fast einstündiger Beratung wurde vom Gericht gegen 1/6 Uhr das folgende Urteil verkündet:

Der Angeklagte Walter Sch. wird unter Freisprechung im übrigen wegen eines Vergehens der sonstigen Untreue zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, 1000 Lit Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt; im Nichtbeitrittensfalle tritt anstelle von je 20 Lit ein weiterer Tag Gefängnis. Die Untersuchungshaft von vier-einhalb Monaten wird auf die Strafe angerechnet.

### Schöffengericht Memel

**Einbruch in die Schokoladenfabrik.** Die obdachlosen Arbeiter Paul N. und Wladis G. wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Beide Angeklagte gaben zu, in die Schokoladenfabrik „Victoria“ eingestiegen zu sein und hier etwa 20 Kilogramm Schokolade entwendet zu haben. Einen weiter ihnen zur Last gelegten Einbruchsdiebstahl bestritten sie zwar, da jedoch bei der Mutter des Angeklagten Paul N., der Schneiderin Monika N. aus Memel, mehrere Vorfälle herbeiführten, beschlagnahmen werden konnten, waren wohl kaum Zweifel an ihrer Täterschaft. Sie wurden daher wegen schweren Diebstahls verurteilt, und zwar Paul N. zu drei Monaten und Wladis G. zu vier Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten Paul N. wurde nach Verbüßung einer Teilstrafe von zwei Monaten für den Rest der Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen. Die

### Neue Mitglieder des Deutschen Theaters in Memel



Curt Gonell, Charakterspieler

Am vom Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität München zur Bühne. Anfängerzeiten an der Schaubühne München und dem Stadttheater Eisenach. Ging von dort an das Stadttheater Zwickau, zum Neuen Schauspielhaus Königsberg und dem Neuen Theater am Zoo Berlin. Ueber Schauspielhaus Zürich, Stadttheater Dortmund und Plaza-Berlin kommt er nach Memel.

Schneiderin Monika N. und ein weiterer Sohn, der Arbeiter Karl N. aus Tauraggen, verurteilten sich wegen Hehlerei und Unterschlagung, wußten sich verpflichtet gegen die Frau N. eine goldene Herrenuhr zurückgelassen, die diese ihrem Sohn Karl schenkte, der sie dann weiter veräußerte. Außerdem hätte Karl N. eine Damenarmbanduhr, die er am jüdischen Kirchhof gefunden hatte, nicht als Fundsache abgegeben, sondern ebenfalls in Geld umgeseht. Monika und Karl N. wurden daher wegen Hehlerei und Unterschlagung verurteilt, und zwar Monika N. zu vier Monaten und Karl N. zu drei Wochen Gefängnis.

**Um eine Kiste Tabak.** Die Fuhrhalter August Sch., Moses G. und Karl F. aus Memel hatten sich wegen Unterschlagung bzw. Anstiftung und Hehlerei zu verantworten. Der Angeklagte Sch. hatte für eine Tabakwarenfabrik 42 Kisten Tabak zu fahren gehabt. Unterwegs traf er den G., der ihn überredete, eine Kiste bei Seite zu bringen. G. nahm eine Kiste und stellte sie bei F. unter. Sch. wurde nun zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurde, auf die die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Für die Reststrafe erhielt er bei Zahlung von 50 Lit Bewährungsfrist. F. wurde freigesprochen, da es nicht erwiesen war, ob er von der Herkunft der Kiste gewußt hat.

**Zwei jugendliche Diebe.** Die Arbeitsburschen Henry B. und Ewald Str. aus Memel II hatten sich wegen fortgesetzten Diebstahls zu verantworten. Sie gaben zu, von den auf Samelz fahrenden Bierwagen wiederholt einige Flaschen Bier und Biermone entwendet und auf den Feldern ausge-trunken zu haben, bis sie eines Tages von einem Richter dabei erfaßt wurden. Mit Rücksicht auf ihre Jugend und ihr Geständnis hielt das Gericht diesesmal einen Verweis für ausreichend.

**Ein Bettlerjunge als Dieb.** Der dreizehnjährige Schüler Helmut T. aus Memel hatte in der Stadt gebettelt und bei einer günstigen Gelegenheit aus einem Hause in der Waafenstraße eine Handtasche mit Inhalt entwendet. T. gab den Diebstahl der Handtasche zu; das Geld wollte er verleihen und die Tasche fortgeworfen haben. Auch hier hielt das Gericht einen Verweis für ausreichend, verübete jedoch, daß es notwendig sei, den Angeklagten in Fürsorgeerziehung zu nehmen, um ihn vor völliger Verwahrlosung zu bewahren.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 5. Oktober 1936

**Aufgebote:** Bäckergehilfe Bruno Pomils mit Kindergärtnerin Hanna Matshull, beide von hier, Besitzer John Wilhelm Goltz von hier mit Besitztochter Anna Maria Pyppe von Laugallen.

### Kirchenzettel

**Heilsarmee, Fischerstr. 1.** Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr, Jugendabend, Aufführung, Lieder etc. [237]

### Heydekrug, 7. Oktober

**\* Fahrrad gefunden.** In der Nacht zum 3. Oktober etwa um 11 1/2 Uhr fand der Arbeiter Bruno Dehms aus Heydekrug auf dem Vorplatz des hiesigen Bahnhofes ein herrenloses Fahrrad folgender Beschreibung: Marke „Frestu“, schwarze Rahmen, Beschleunigung nach oben gebogen, schwarze Griffen, schwarze Bereifung. Das Rad ist sehr gut erhalten. Personen, die Eigentumsrechte daran geltend machen können, werden gebeten, das Rad auf dem II. Polizeikommissariat Heydekrug zu besichtigen.

# Memelgau

## Kreis Memel

**Diebstahl.** Dieser Tage wurde bei dem Besitzer des Hauses an S. Kuten ein Diebstahl verübt. Ein Mann, der sich als Vertreter einer Bildervergrößerungsanstalt vorstellte, kam angeblich einen Auftrag holen. Er wurde von der Frau des Besitzers fortgeschickt, doch mußte sie später feststellen, daß mit dem Vertreter 35 Lit aus einer Schublade verschwunden waren.

**Tödlicher Unfall.** Dieser Tage ereignete sich auf der Strecke Pilskopen—Midden ein schwerer Unglücksfall. Der 28 Jahre alte Fischerjohn Frits Rühr aus Midden und sein Freund waren mit Rädern nach Rostitten gefahren. Auf der Rückfahrt fuhr Frits Rühr seinem Freunde davon, um noch vor 5 Uhr durch die Zollkontrolle zu kommen. Sein Freund fuhr, da es schon zu spät war, nach Pilskopen zurück. Frits Rühr wurde am nächsten Morgen zwischen Pilskopen und der deutsch-litauischen Grenze tot aufgefunden. Er war vom Fahrrad gestürzt und hatte eine tödliche Kopfverletzung erlitten.

## Kreis Hendebrug

**Bretterdiebstahl.** In einer der letzten Nächte sind dem Stellmachermeister Vertuleit aus Hendebrug von seinem Wohnhaus am Mühlentwerf in Laudhagen eine Menge Bretter gestohlen worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen. Man glaubt, dem Täter schon auf der Spur zu sein.

**Unfall beim Gewehrreinigen.** Der Grenzpolizeiwachmeister Maidunas aus Minge war damit beschäftigt, sein Gewehr zu reinigen, doch hatte er übersehen, daß es noch geladen war. Dabei gingen zwei Schüsse los, wobei ihm eine Kugel die rechte Hand durchschloß, während der zweite Schuß in den Leib eindrang. Sofort wurde das in Kuwertshof stationierte Polizeiboot „Zalbas“ telephonisch angerufen, das den Verunglückten nach dem Hendebruger Krankenhaus brachte. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

## Kreis Pogegen

### Gemeindevertreterversammlung in Pogegen

Im Gasthause Hohn fand unter Leitung von Gemeindevorsteher Kundrat eine Sitzung der Gemeindevertreter der Gemeinde Pogegen statt, zu der 16 Vertreter erschienen waren. Die Verhandlungen drehten sich in der Hauptsache um Steuerangelegenheiten und Armensachen. An verschiedene bedürftige Personen wurden Beihilfen bewilligt. Dann beriet man über den Bau einer Leichenhalle, die infolge der stetigen Entwicklung des Kreisesortes zu einer Notwendigkeit geworden ist. Eine Bauzeichnung ist bereits entworfen und wurde der Versammlung vorgelegt. Demnach ist eine aus Ziegeln erbaute Halle projektiert, die einen Aufbahrungssaal und zwei Leichenkammern enthalten soll. Die Architektur paßt sich dem Landschaftsbilde an. Als Baumaterial soll Holz verwendet werden. Die Gemeindeverwaltung wurde beauftragt, mit der Kirchengemeinde Pogegen Verhandlungen wegen Ueberlassung des notwendigen Baugeländes, das etwa 200 bis 300 Quadratmeter umfassen soll, zu führen. Sofern die Verhandlungen bald zum Abschluß gelangen, soll noch in diesem Herbst der Bau der Leichenhalle vergeben und ausgeführt werden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung durch Amts- und Gemeindevorsteher Kundrat geschlossen.

**Pferdemarkt in Pogegen.** Am Dienstag fand in Pogegen der übliche Monatspferdemarkt statt. Es wurden etwa 200 Pferde angetrieben gewesen sein. Der Markt war ziemlich ruhig, nur einige Händler zeigten regere Kauflust. Gezahlt wurden folgende Preise: Für junge, gute Arbeitspferde, 3—4 Jahre alt, 350 bis 550 Lit, für Arbeitspferde, 4—6 Jahre alt, 400 bis 700 Lit, für Arbeitspferde, 6—8 Jahre alt, 300 bis 500 Lit, für ältere Pferde und geringeres jüngeres Material 100 bis 250 Lit. Klepper konnte man schon für 50 Lit und darunter erwerben. Gute Pferde wurden kaum gehandelt, verlangt wurden Preise um 1000 Lit. An Kuntren war wenig Angebot. Bei fehlerfreien Tieren im Alter von 2 bis 5 Jahren bewegten sich die Preise zwischen 350 und 500 Lit. Für den Export taugliche Pferde im Alter von 3 bis 7 Jahren kauften die Pferdehandlung Mittens-Hendebrug und eine Firma aus Groß-Piltanen. Gezahlt wurden Preise bis zu 800 Lit. Der

Tauschhandel setzte schon früh ein und war wie üblich sehr reger. Erst am Nachmittag wurde der Markt geräumt.

**Schweineverladung der Viehverwertungs-genossenschaft.** Am vergangenen Montag fand wiederum in Stonischen eine Schweineverladung durch die Viehverwertungs-genossenschaft des Memelgebiets statt. Gezahlt wurden die für den Monat Oktober festgesetzten Preise von 42 Lit je Zentner Lebendgewicht. Es zeigte sich, daß nicht alle zur Verladung angemeldeten Schweine von den Besitzern geliefert worden waren. Es fehlten schließlich 24 Schweine an der festgesetzten Zahl. Es muß darauf hingewiesen werden, daß jeder Besitzer, der eine Anmeldung zur Verladung an die Viehverwertungs-genossenschaft abgibt, auch wirklich bei Venadrückung alle angemeldeten Tiere liefert.

**Vier Schafe von Hunden zerrissen.** Vor kurzer Zeit wurden zwei dem Besitzer Murrins in Admonischen gehörige Schafe auf der Weide von Hunden zerrissen. In einer der letzten Nächte haben nun wahrscheinlich dieselben Hunde der Wirtschaft des Besitzers Wallinichus in Admonischen einen Besuch abgestattet und zwei wertvolle Schafe, die sich in einem Weidegarten unmittelbar am Gehöft befanden, ebenfalls zerrissen.

**Immer wieder Diebstähle.** Die Diebstähle in der Gegend von Guden wollen kein Ende nehmen. Ganz besonders haben es die Diebe auf Fahrräder

## Hausangestellte zu Tode gefoltert

### Staatsanwalt beantragt Todesstrafe

Im Schwurgerichtsprozess gegen die Frau eines Wiener Klavierfabrikanten, Josefine Luner, die ihre fünfzehnjährige Hausgehilfin Anna Augustin zu Tode gefoltert hatte und schon einmal wegen schwerer Mißhandlung eines Mädchens zu sechs Monaten Kerker verurteilt worden war, beantragte der Staatsanwalt heute die Todesstrafe. Der Prozess dauert schon seit zwei Wochen.

Die Angeklagte, die alle Belastungszeugen der Rüge bezichtigte, mußte wiederholt aus dem Saal entfernt werden. Der traurige Vorgang im Prozess war die Vernehmung der fünfzehnjährigen Tochter, die in der Mödlinger Villa ihrer Eltern Zeuge war, wie die Mutter die gleichaltrige Hausgehilfin entsetzlich schlug und mit glühenden Eisen marterte, bis das Kind starb.

Die Psychiater erklärten Frau Luner für anormal, aber für ihre Tat verantwortlich. Gegen den mitangeklagten Gatten verlangte der Staatsanwalt Strafe wegen Vorhabens und Beihilfe zum Totschlag.

## Schulfreundinnen „spielen“ Kindesentführung

Eine überraschende Aufklärung fand eine angebrochte Kindesentführung in Montreux. In einem eingeschriebenen, unfrankierten Brief, der von Feslern nur so wimmelte, war der Kaufmann Alphonse Dabout aufgefordert worden, 10 000 Francs zu bezahlen, wenn er den Tod seines Kindes verhindern wollte.

Der Polizei, die den Brief noch einmal genau untersuchte, waren schließlich die vielen Fehler doch verdächtig vorgekommen. Auch das darin gestellte Verlangen, im Falle des Einverständnisses am Fenster ein Band anzubringen, mutete so an, als ob es

abgegeben. So wurden an einem der letzten Abende ein fast neues Damenfahrrad und ein Herrenrad aus dem Flur der Gattinwirtschaft Stenzel entwendet. An demselben Tage wurde bei einbrechender Dunkelheit ein Damenfahrrad von dem Hof des Tischlermeisters Kropat gestohlen. In beiden Fällen konnte der Täter nicht ermittelt werden.

**Wirtschaftlicher Schaden.** Einen schweren wirtschaftlichen Verlust erlitt dieser Tage der Besitzer Sch. aus Mlofen. Ein halbjähriges edles Stutzfüllen, das einen Wert von über 300 Lit hatte, verunglückte auf der Weide so schwer, daß es getötet werden mußte.

**Schillinnen-Sokoliten 3:3.** Am Sonntag standen sich die Sportvereine Schillinnen und Sokoliten auf dem Sportplatz in Schillinnen zum ersten Punktspiel der Herbstrunde gegenüber. Das Spiel, das teilweise unter strömendem Regen stattfand, endete unentschieden mit 3:3.

**Kirchliche Wahlen in Coadjuthen.** Die Wählerlisten zu den kirchlichen Wahlen in Coadjuthen, für die die Eintragungen am letzten Sonnabend abgeschlossen wurden, liegen bis zum 19. Oktober im Pfarramt zur öffentlichen Einsicht aus. Einsprüche können in dieser Zeit beim Gemeindeführer erhoben werden. Wahlvorschläge müssen bis zum 26. Oktober eingereicht werden. Für das Kirchspiel Coadjuthen werden sieben Älteste und 40 Gemeindeabgeordnete gewählt.

von einem Kinde nach der Lektüre eines Kriminalromans gestellt worden sei. Schließlich konnte man die beiden Uebelthäterinnen in zwei Schulfreundinnen der kleinen Gemeinde feststellen.

## Nothäute mit Sonnenbrandblasen

Als kürzlich 500 Navajo-Indianer dringend für Filmaufnahmen in Hollywood verlangt wurden, wurde es traurig offenbar, daß die herrliche Federstrumpf-Lieferung tot und vergessen ist. Der Regisseur, King Vidor, erwarb die erste Enttäuschung, als er entdeckte, daß nicht ein einziger dieser Indianer zum mindesten im Film zu haben hat. Anstatt dessen hatten sie sich mit den Riesenhäuten von Comboys, billigen grobem Baumwollzeug und wunderbar phantastischen Stiefeln anstatt. Aber den schlimmsten Schreck bekam er, als die Indianer in voller Kriegsbemalung ohne störende Kleidungsstücke zu einer gedachten Schlacht antreten mußten. Da zeigte sich, daß sie es ohne die Kleider, die sie gewohnt waren, einfach in der Sonnenhitze ebenbürtig aushalten konnten, wie die verärrtelten Mahagesichter, so daß die Schlacht jede halbe Stunde unterbrochen werden mußte, damit die Nothäute mit Mitteln gegen den Sonnenbrand behandelt werden konnten.

## Förderkorb 900 Meter tief abgestürzt

Newport, 7. Oktober (Elta). In Mullan im Staate Idaho ereignete sich in einer Kohlenzeche ein bedauerliches Unglück, das neun Bergleuten das Leben kostete. Als diese neun Bergarbeiter bei Schichtbeginn einen Förderkorb betraten, riß dessen Seil und der Förderkorb fiel 900 Meter in die Tiefe; die Bedauernswerten waren sofort tot.

# Der Stand der deutschen Wehrkraft

(Von unserem Da.-Korrespondenten)

Berlin, 8. Oktober.

Am Wochenende ist in Wilhelmshaven das deutsche 26 000-Tonnen-Schlachtschiff „Scharnhorst“ vom Stapel gelaufen. Rahezu gleichzeitig sind eine Reihe von Beförderungen im deutschen Heere bekanntgegeben worden. Schließlich hat man mit der Auswertung der Erfahrungen der großen Herbstmanöver begonnen. Diese Tatsachen geben ein Bild vom Stande der deutschen Rüstungspolitik und von der Stärke der deutschen Wehrkraft. Das Schlachtschiff „Scharnhorst“ ist das erste 26 000-Tonnen-Schiff, das Deutschland hat vom Stapel laufen lassen. Es folgt damit dem französischen Beispiel. Frankreich hat bekanntlich bereits zwei solcher Schlachtschiffe, die „Dunkerque“ und „Strasbourg“, in Dienst gestellt. Nach dem deutsch-englischen Flottenvertrag hat Deutschland die Möglichkeit, auch Schlachtschiffe dieses Typs zu bauen. Der Stapellauf zeigt, daß Deutschlands Rüstungsmaßnahmen nach wie vor unter dem Kennzeichen der Nachrüstung stehen, um den Vorsprung der anderen aufzuholen.

Das gleiche gilt hinsichtlich der Beförderungen. Sie bringen die Ernennung einer Reihe kommandierender Generale. Die Durchsicht der Liste zeigt, daß sich erst jetzt Deutschland der Grenze nähert, die im deutschen Wehrgesetz vom 16. März 1935 mit 12 Armeekorps gezogen war. Was schließlich die Manövererfahrungen betrifft, die Ausfuhr über die effektive Wehrkraft des deutschen Heeres geben, so sind natürlich deutsche Mittelungen bisher noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt. Dafür aber äußern sich ausländische militärische Sachverständige, die als Gäste an den deutschen Manövern teilgenommen haben und Anspruch darauf erheben können, die Dinge richtig zu beurteilen. Besonders interessant sind Äußerungen des englischen Generalmajors Temperley, der in seiner Eigenschaft als militärischer Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ es als besonders auffällig bezeichnet, daß Deutschland im Aufbau seiner Divisionen sich ebenbürtig von den Methoden von 1918 unterscheidet wie in dem Verhältnis zwischen Infanterie und Artillerie. Das wesentlich Neue an der deutschen Wehrmacht sieht er in der vollkommen motorisierten Tankabwehr-Artillerie und in den Aufklärungsgruppen, mit denen die Divisionen ausgestattet sind. Die Tankabwehrkraft der deutschen Divisionen wird als der Kampfkraft ausländischer Divisionen überlegen bezeichnet. Die Aufklärungsgruppen ihrerseits zeichneten sich durch Feuerkraft und Beweglichkeit aus. In der Panzerwaffe müsse hingegen Deutschland noch sehr viel lernen, wogegen der deutschen Flakartillerie Anerkennung zu zollen sei. Sie sei ein Elitekorps, und auch den Fliegern müsse das Lob mutigen und anständigen Fliegens zuerkannt werden. Generalmajor Temperley sagt seine Erfahrungen in dem Satz zusammen, daß die Eigenschaften des neuen deutschen Heeres dieselben seien wie die, vor denen die anderen Mächte 1914—1918 Respekt gelernt hätten.

## Flachs spende in Höhe von 800 000 Mark

Das deutsche Landvolk hat im vergangenen Wirtschaftsjahr als Spende freiwillig und unentgeltlich 2000 Hektar Flachs mehr angebaut. Der Ertrag dieser Arbeit hat einen geldmäßigen Wert von etwa 800 000 Mark. Die Urkunde über die Spende wurde Adolf Hitler in Goslar überreicht.

## Italienischer Rennfahrer tödlich verunglückt

Bei dem Versuch, mit einem 1100 Kubikzentimeter Maserati-Wagen auf der Autorennbahn in Monza einen neuen Schnelligkeitsrekord aufzustellen, kam der 27jährige italienische Rennfahrer Radice Fossati, der sich bereits in mehreren großen italienischen Rennen ausgezeichnet hatte, ums Leben. Er verlor die Herrschaft über den Wagen, der aus der Bahn geschleudert wurde, zerstückelt und in Brand geriet. Der Fahrer wurde schwer verletzt und in Trümmern geborgen, starb aber auf dem Wege ins Krankenhaus.

# Der große Diebstahl in der Münze von Jens Z. Kielland

Vierte Fortsetzung

Nachdruck verboten

Der Freitag kam, und Phillips sah die ganze Zeit, während gewogen wurde, neben Hansen.

Alles stimmte aufs beste. Phillips erhob sich ohne ein Wort und ging seiner Wege.

Alle andern sahen in ihrer Arbeit fort, ohne nach dem Resultat zu fragen, bis draußen in dem großen Hof die Frühstückstunde schlug. Aber es war leicht zu sehen, wie gespannt sie waren, und daß sie sich nur mühsam beherrschten.

Im Ankleidezimmer gab Hansen die Goldstücke, mit denen Noddles ihn versehen hatte, zurück, und Brown war in leichtem Tone die Fraae hin: Nun, hat es gestimmt?

Affurati!

Der Alte ließ ein schmerzliches Stöhnen hören, aber kein Mensch sprach ein Wort, und sie auaen auseinander.

Wieder verging eine Woche in Ruhe und Frieden. Es war jetzt deutlich, daß sich die Stimmung gegen den neuen Assistenten richtete. Seine Kollegen sahen kaum nach der Seite, wo er sich befand, und seiner sprach mit ihm. Hansen tat, als merkte er nichts und verrichtete seine Arbeit. Immerhin tat es ihm leid, wenn er auch nicht umhin konnte, über die kindliche Unerschlichkeit dieser Menschen zu lächeln. Denn wenn einer mit Sicherheit nichts mit den Diebstählen zu tun gehabt hätte, so mußte er es wohl sein.

Wieder wurde es Freitag, und die Spannung stieg aufs höchste. Wie gewöhnlich verließ Noddles ihn vor der Wägung mit Geld, und Phillips sah am Tisch und notierte das Gewicht. Alles stimmte ebenso genau wie die beiden vorhergehenden Male.

Am Nachmittag desselben Tages kam mitten in der Arbeitszeit der Pförtner der Münze in eigener Person in die fünfte Abteilung herauf und übergab Brown einen Brief.

Das war gegen das Reglement, und der Pförtner hielt es für nötig, sich zu rechtfertigen. Frau Stiggins hatte den Brief gebracht und ihn gebeten, um ihres Mannes willen, der sehr krank wäre, hinauszugehen und den Brief an Brown persönlich abzugeben, mit dem Bescheid, daß es eilig sei.

Brown nahm den Brief und ging ins Ankleidezimmer hinaus; nach einem Augenblick kam er wieder hereingestürzt, schneeweiß im Gesicht, den offenen Brief in der Hand.

Lesen Sie, Noddles! Lesen Sie es den andern vor. Ich muß zu meinem armen Freund — Gott gebe, daß es nicht zu spät ist.

Damit lief er davon.

Erschrocken scharten sich die andern um Noddles, der las:

Alter Freund! Erweise mir den letzten Dienst und lies dies den Kameraden vor. Ich, Horace Stiggins, im vollen Besitz meiner geistigen Kräfte, erkläre hiermit und schwöre, so wahr mir Gott helfe und die Sünde, die ich im Bewußtsein zu begehen, verzeihe, daß ich in meinem ganzen Leben nichts gestohlen oder veruntreut habe oder mir unrechtmäßig etwas angeeignet habe, was mir nicht aufkam.

Ich werde jetzt aus diesem Leben und glaube, daß mein Tod dazu helfen wird, das Rätsel zu lösen und den Dieb zu finden. Denn es ist ein Dieb, und von heute an ist er auch ein Mörder. Seht wohl, Kameraden! Wenn die Wahrheit einmal an den Tag kommt, dann denkt wieder an mich als euren Freund aus alten Tagen.

Horace Stiggins.

Eine halbe Stunde später kam Brown zurück. Er war, wie er gestrichelt hatte, zu spät gekommen. Während seine Frau ausgegangen war, hatte sich Stiggins am Bettposten erhängt.

IV. Hansens Wochenrapport enthielt folgende Schlussbemerkung:

— von Anfang an habe ich das Gefühl gehabt, daß wir es mit einem entschlossenen und tüchtigen Gegner zu tun haben; jetzt zeigt es sich auch, daß er bestatigt ist. Von meinen Untersuchungen ist vorläufig nichts zu melden.

Bestetres war in dessen nicht ganz korrekt. Wenn er gewollt hätte, hätte er melden können, was ihm am selben Sonnabend in der Straßenbahn passiert war.

Aber von dem ersten Hoffnungsstrahl, der ihm eine Sekunde lang aufgeblitzt war, wollte er keinem andern Mitteilung machen. Er hatte solche Angst, das erste schwache Aufleuchten eines Lichtes im Dunkel wieder verlöschen zu sehen, daß er beinahe selber nicht daran zu glauben wagte.

Und schließlich — was war denn eigentlich geschehen?

Man tat am besten, zu warten, was die Zeit bringen würde. Es eilte nicht.

Stiggins beslagenswertes Ende hatte in der Münze, wo es am selben Abend bekannt wurde, ungeheures Aufsehen erregt.

Allerdings hielten sich die verschiedenen Abteilungen dank dem uralten System der Selbstverwaltung, wonach jede für ihre eigenen Angelegenheiten ganz allein selber verantwortlich war, streng von einander gesondert.

Dies hinderte jedoch nicht, daß die Trauer allgemein war.

Alle kannten Stiggins, den ältesten von den Arbeitern der Münze. Die meisten gedachten seiner in Liebe, denn er war immer freundlich und bei jeder Gelegenheit hilfsbereit gewesen, und er hinterließ keinen Feind.

Außerdem wußten alle, daß Stiggins nach sechs- undzwanzigjährigen treuen Diensten mit Ehren verabschiedet worden war und eine hohe Pension bezog, und wenn auch niemand außerhalb der

fünften Abteilung den wahren Grund des Selbstmordes ahnte, so war doch die Bestürzung allgemeine.

Diese einstimmige Teilnahme machte Hansen hehbröig.

Wovor er seine Stellung antrat, hatte er zwei Zimmer, die nach dem Regens Park hinansatzen, gemietet. Von da waren es genau zwanzig Minuten Straßenbahnfahrt bis zur Münze.

Schon am ersten Morgen war er auf einen stattlichen Herrn aufmerksam geworden, der bei der ersten Straßenkreuzung die Bahn bestieg und sie an der Münze verließ. Er trug einen langen Pelz, Zylinder und einen Stock mit silbernem Griff.

Später erfuhr er, daß es ein Mr. Dean war, der in der vierten Abteilung als Adjunkt angestellt war. Er wohnte zwei Straßen näher an der Münze als Hansen und hatte viele Jahre lang immer zur gleichen Stunde an derselben Straßenecke gestanden und denselben Straßenbahnwagen benutzt — so erzählte wenigstens der Konduktur.

Da sie jeden Morgen einander trafen und nach demselben Ziel fuhren, schlossen sie bald Bekanntschaft, und beide schienen aneinander Gefallen zu finden.

Dean war ein gebildeter Mann, liebenswürdig und höflich und in vielen Dingen zu Hause, für die Hansen besonders Interesse hatte, wie Mechanik, Maschinentechnik und Chemie. Dies war ein paar mal so auffallend, daß Hansen gefragt hatte, ob Mr. Dean gelernter Ingenieur wäre.

Dean hatte lächelnd gesagt, er könne sowohl ja wie nein antworten. Er hätte sich in seiner freien Zeit viel mit derartigen Dingen beschäftigt. Sein Stolz sei ein kleines Laboratorium, das er sich zu Hause eingerichtet habe. Aber seit er in der bequemen Stellung als Adjunkt in der Münze gelaufen sei, wären ihm alle seine Studien leider nur wenig von Nutzen.

(Fortsetzung folgt)

## Die beiden großen Feinde im palästinensischen Konflikt

# John G. Dill - ein zweiter Kitchener

Dill Kawaki - Die zweite Eroberung des Heiligen Landes - Das Ende einer Stadt

London, im September.

Nach den neuesten Meldungen englischer Blätter hat der Araberführer Fawzi Kawaki einen Preis von fünfhundert Pfund auf den Kopf des neuen militärischen Machthabers in Palästina John G. Dill gesetzt. Unser Ausfall berichtet von den Persönlichkeiten dieser Gegenpieler auf dem heißen Boden des heiligen Landes.

Vor dem Eingang einer hellroten Vorortvilla stand ein großes blankgeputztes Auto mit der altmodischen Karosserie, wie sie die konservativen Engländer der „high class“ immer noch bevorzugen. Auf dem Dach des Wagens war ein Kanu festgebunden, im Innern lagen Jagdschlingen auf den Polstern, Angelruten und eine Kollektion künstlicher Fliegen zum Forellenfang. Mister John G. Dill hatte sich gut ausgerüstet für seinen wohlverdienten vierwöchigen Urlaub, den er in Schottland verbringen wollte. Er setzte sich ans Steuer seines Wagens, winkte noch einmal herauf zu den Fenstern seines Hauses. Von oben wurde ihm zugerufen: Einen Augenblick, John! Komme noch einmal zurück. Telefon!

Statt Forellen - Araber

Generallieutenant Dill stoppte und überlegte Sekundenlang. Sollte er aussteigen? Verflüchtete Telefongebimmel! Dann entschloß er sich doch, aus dem reifen Auto zu springen und eilte an den Apparat. Durch das offene Fenster drangen seine Antworten auf die Straße. Kurz, knapp. Ein leichter Schleier der Enttäuschung in der Stimme. „Zu Befehl! Jawohl! Sofort!“ Er sprang wieder in den Wagen, startete, aber nicht zum vierwöchigen Jägerleben in den Hochmooren, sondern zum Londoner Kriegsministerium! Mit dem Kanu auf dem Wagendach hielt Mister Dill vor dem ehrwürdigen Gebäude des „War Office“ am Whitehallplatz. Eine Stunde später verließ er das Ministerium als Oberbefehlshaber der Armee, die nach Palästina geschickt werden sollte. Zehn Tage später überquerte er bereits auf einem Instruktionsflug die bergigen Gebiete bei Nablus, wo sich die aufständischen Arabergruppen verborgen halten. Und das frisch-laderte Kanu stand im Schuppen der Londoner Villa.

Die schöne Ministergattin ruft an

So ändern sich die schönsten Urlaubspläne! Man erzählt sich in London, daß die schöne Lady Diana Cooper, die Frau des jungen englischen Kriegsministers, es selbst übernommen hätte, dem verdienten Offizier am Vorabend seiner Urlaubsreise die Nachricht von der Entscheidung des Verteidigungsrates in Kenntnis zu setzen. Vielleicht trante man ihrer Frauenstimme, die einst von der Bühne herab die Zuschauer bezauberte, größere Ueberredungskraft zu als der eines Militärs. John G. Dill hat auch nicht eine Miene verzogen, er nahm seine neue unerwartete Mission mit der gleichen ruhigen Selbstverständlichkeit hin wie alle früheren Aufträge.

Diese außerordentliche diffizile Aufgabe, als unbeschränkter oberster Leiter der Geschäfte Palästinas dieses Land zu befrieden, ist vielleicht der Gipfel der Karriere General Dills. Der schlanke aufrechte Soldat ist unmittelbar nur seinem König und dem Kriegsminister verantwortlich für seine Handlungen in Palästina. Nach der Verhängung des Kriegesrechtes ist ihm auch der hohe Kommissar Baughope unterstellt ebenso wie die verschiedenen jüdischen und arabischen Körperschaften.

Englische Gewehre gegen Engländer

General Dill wird häufig in England „unser zweiter Kitchener“ genannt. Wie jener berühmte englische General, der einst den Mahdiaufstand niederschlug und dann später auf noch ungeklärter Weise im Weltkrieg den Seetod fand, hat General Dill sich durch seine Erfolge in Kolonialkriegen seinen Ruf erworben. Während des Weltkrieges oblag es ihm, die Verbindung zwischen den Armeen von General Allenby und den von Lawrence geführten Araberstämmen herzustellen. Damals ließ er an die Araber Palästinas Gewehre verteilen, und aus den gleichen Gewehren schießen heute die Araber auf die „Royal Scots“ und die Regimenter aus Lincolnshire, die unter Dills Oberkommando jetzt Palästina zum zweiten Mal erobern müssen.

Engster Mitarbeiter des englischen Generals ist seit Jahren der Kommandant Brigadier Ewatts. Er hat Dill nach Indien begleitet und zu Manövern nach Nordschottland, er arbeitet mit Dill zusammen in den Operationen gegen den irischen Aufstand von 1921. Während des Weltkrieges an der Palästinafront rettete er seinem Vorgesetzten das Leben.

Dill unterhielt sich gerade mit einigen arabischen Führern, als sich ein Mann mit dem bloßen Krummdolch auf ihn stürzte. Ewatts fing die Mörderhand ab und ließ den Attentäter festnehmen. Jetzt, nach beinahe zwanzig Jahren, hat John G. Dill den Namen dieses Mannes, der ihm einst nach dem Leben trachtete, zum ersten Mal wieder vernommen. Er heißt Fawzi Kawaki und hat auf den Kopf seines alten Feindes einen Preis von fünfhundert Pfund gesetzt!

Wer ist Kawaki?

Kawaki ist einer jener arabischen Grundbesitzer, die einst den jüdischen Einwanderern große Teile ihres Gebietes veräußerten und dann später sich durch diesen Verkauf überorientiert glaubten. Er hat sein ganzes Vermögen in den Dienst der panarabischen Bewegung gestellt. Zusammen mit Auni Bey Abdul Hadi tritt er für eine gänzliche Befreiung des

vorderen Orients von jeglichem westlichen Einfluß ein.

Seit Jahren wird der vordere Orient von Flugschriften überschwemmt, die Unabhängigkeit für ein großes geeinigtes arabisches Reich verlangen. Das Geld Kawakis und eine von ihm geschulte Gruppe glühender Propagandisten sind die Quellen dieser Flut von Aufrufen und Broschüren. Kawaki hat die Jahre, die er nach dem Attentatsversuch auf Dill im Gefängnis verbrachte, nie vergessen und seine Aktion noch verhärtet, als gerade dieser General, den er als seinen persönlichen Gegner betrachtete, nach Palästina geschickt wurde.

In den Bergen bei Nablus, unsichtbar und unerreichbar für jeden Nichtaraber, ist das Hauptquartier der Leute Kawakis. Vergeblich haben englische Flugzeuge die Schlupfwinkel des Führers der Aufständigen aufzuspüren versucht. Vielleicht werden die Infanterietruppen, die augenblicklich systematisch das ganze Land „aufkehren“, erfolgreich sein.

Nablus wird zerstört

Nablus selbst ist durch die Aktion der „Tomnies“ beinahe ganz zerstört worden. Die Häuser aller bekannten Araberführer wurden rücksichtslos in die Luft gesprengt. Brigadier Ewatts, der engste Mitarbeiter Dills, stand auf dem Dach der dortigen Kaserne und beobachtete das Vorgehen seiner

## Die Hinterlassenschaft des reichsten Engländer

Als im Juli 1938 Sir John Ellerman, der reichste Engländer, starb, mußte das große Publikum in England von ihm lediglich, daß er sich durch Transportschiffahrt und industrielle Unternehmungen ein beträchtliches Vermögen gemacht hatte. Ganz England fiel aus den Wolken, als einen Monat später der Nachlaß mit 17 Millionen Pfund angegeben wurde. Keine Beachtung wurde dem steuerbehördlichen Nachlaß geschenkt, „soviel augenblicklich festgestellt werden kann.“ Noch vor Ende des Jahres zeigte sich aber, wie richtig diese Einschränkung gewesen war. Aus den 17 Millionen Pfund waren 25 geworden.

Drei Jahre vergingen, ohne daß von Sir John gesprochen wurde, bis eines Tages der Rote mit einer neuen Sensation aufwartete. Sein Nachlaß betrug 36 und eine halbe Million Pfund, „auswärtlich“ seines Auslandsbesitzes. Es kann also noch zu weiteren Ueberraschungen kommen, bevor England weiß, wie reich Ellerman gewesen war.

Aber selbst, sollte es bei den 36 1/2 Millionen Pfund bleiben (ca. 1 1/2 Milliarden Lit zur alten Parität), so ist Sir John Ellerman — der übrigens deutscher Herkunft ist — der reichste Mann gemeiner, der jemals in England gelebt hat. Der nächste Platz gebührt dem im Jahre 1928 verstorbenen anglo-indischen Großkaufmann Sir David Yule, dessen Witwe Eduard VIII. die Nacht „Nahlin“ lieb, auf der der König seine diesjährigen Ferien verbrachte. Yule hatte fünfundzwanzig Millionen Pfund hinterlassen. Eine weite Luft trennt diese Krösche von Lord Zwoagh, der mit Guinness-Bier elf Millionen Pfund verdient hatte, während Tabak und die Goldflake-Zigarette Sir George Wills zehn Millionen Pfund einbrachten. Die gleiche Summe vererbte Sir J. Robinson dem Diamantengeschäft.

Während die Namen Zwoagh, Wills und Robin-

son dem englischen Volke vertraut waren, war Ellerman wohl der unbekannteste Millionär, den England jemals beherbergt hat. Streng zurückgezogen lebte er nur seiner Arbeit, einfach in Geschmack und Gewohnheit. Er, der alles haben konnte, wollte nur wenig, am allerwenigsten die Publizität. So weig England nur von den Millionen, nicht von dem Mann.

Ellermans Erben sind ein Sohn und eine Tochter, abgesehen von den Ruksnießern ungezählter Vermögensanteile an die Mitarbeiter und Angestellten seiner Betriebe. Der größte Erbe aber ist der Staat. Er, der Sir John zu Lebzeiten mindestens 20 Millionen Pfund an Einkommensteuer abgenommen hat, erhält jetzt weitere 20 Millionen Pfund als Erbschaftsteuer. Finanzminister Chamberlain wäre um manche Sorge ärmer, wenn es mehr Ellermans in England gäbe, die ihm helfen, sein Budget zu balancieren.

## Kinder mehr wert als Geld

Die Mutter der englischen Vierlinge, die im Gegensatz zu den berühmten kanadischen Fünftlingen in einem kleinen Häuschen in St. Neot in England aufgezogen werden, hat ein Angebot, eines der Kinder für 10 000 Pfund (300 000 Lit) abzutreten, abgelehnt.

Am Sonntag nachmittag erschien eine alte Dame bei Frau Miles, der Mutter der Vierlinge, und erklärte, sie sei reich, aber einsam. Sie wollte nun adoptieren und den Eltern 10 000 Pfund dafür zahlen. Aber Frau Miles wies die alte Dame darauf hin, daß sie zwar arm sei, daß ihr aber ihre Kinder mehr bedeuten als alles auf der Welt, und daß sie sich von keinem trennen würde.

## Wie es im Alkazar von Toledo aussieht

Der Spezialberichterstatter des „Petit Parisien“ gibt seine Eindrücke beim Betreten der Kampfstätte von Toledo folgendermaßen wieder:

Ich bin ermüdet, General Franco zu folgen in dem Toledo, dessen viele Schönheiten wir heute zur Seite lassen, da eben für uns jetzt nur der Alkazar zählt. Unsere Karawane macht Halt auf einem Platz am oberen Ende einer abschüssigen Straße, deren sämtliche Häuser unter dem Feuer der Maschinengewehre gelitten haben. Vor einer Anhängung unbeschreiblicher Ruinen, von Trümmern aller Art, Mauersteine, die Jahrzehnten trocken können, Matraken, die aus den Werten guter Bürger gerissen wurden, um die Brüstung von Barikaden zu bekleiden, verkrümmtes altes Eisen und zerbrochenes Kochgeschirr. Ueber all das muß man hinüberspringen, wenn man in die Mitte des großen Patio (Hof) des Alkazar gelangen will. Das geht nicht ohne unendliche Vorsicht, die man nicht vernachlässigen darf; sie ist uns auch vorgeschrieben, denn dort unten liegen noch viele nicht kreierte Granaten,

vor denen man sich besonders in Acht nehmen muß.

Weil die Fassade des Hauses in ihrer ganzen Länge niedergelegt ist, befindet man sich plötzlich mitten im großen Patio des Alkazar. Da die hohen Türme ebenfalls zusammengefallen sind, bleibt vor uns nur noch eine Art Siebel, von gewaltigem Ausmaß und getragen von Pfeilern und Bögen, die an mehreren Stellen nur noch durch ein Wunder sich halten zu können scheinen. Aus den Ruinen steigt eine Wolke von Staub auf, und in sie mischt sich gleichsam ein Gewoge von Stimmen und Rufen und brandet bis zu mir; ich schwante, weniger wegen des unbeständigen Gleichgewichts auf diesem hinderlichen Boden, sondern wegen der leichten Verämbung durch dies alles; die Dinge, die Menschen, die Schreie, was mir den Verstand verwirrt. „Es lebe Franco, der Retter des Vaterlandes! Hoch Franco! Hoch Spanien!“

Der Zug des Generals ist in den Ueberbleibseln der Räume des Alkazar verschwunden, der Räume, von denen jeder einzelne zu einer Schanze ausgebaut wurde. In diesem Augenblick sehe ich ein Bild

Truppen. Er hatte den Bürgermeister von Nablus, Suleiman Tuqan, gezwungen, an seiner Seite den Kampfhandlungen der Maschinengewehrbrigaden gegen die schlechtbewaffneten Araber zuzusehen. Dieses unpsychologische Verhalten des englischen Kommandanten hat viel böses Blut in Palästina gemacht. Das oberste arabische Komitee sandte Protesttelegramme an Generalleutnant Dill und nach London. Fawzi Kawaki aber, der bisher von den gemäßigteren Kreisen, den Parteien des Mufti und der Ittalaisten, als Außenleiter angesehen wurde, hat neuen Zulauf erhalten. Kawaki wird nicht ruhen, die Fehde seines Volkes ebenso wie seine persönliche Fehde gegen den englischen Oberkommandanten so oder so zu einem Ende zu bringen.

John G. Dill denkt nach

John G. Dill hat gelesen, daß sein alter Feind einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hat. Er geht in dem großen Zimmer seines Hauptquartiers mit großen Schritten auf und ab, zieht an seiner Pfeife und stößt den Rauch hinaus in die warme Luft, die erfüllt ist von den Schüssen der verstreuten arabischen Guerillaabteilungen. Vielleicht denkt er an seine entgangene Urlaubsreise und daran, daß es doch ein verdammt Unterchied ist, ob man auf Vorkühner oder arabische Terroristen Jagd macht.

l. w. h.

vor mir, das nie mehr aus meinem inneren Auge verschwinden wird: ein Gespenst, das die militärischen Ehren erweist, den Karabiner in Höhe der Hüfte, die eine Hand aufs Herz gepreßt. Ein junges Mädchen, in schmutziges Baumwollzeug gekleidet, barfuß und mit wirren Haaren, geht ruhig an seine tägliche Arbeit, zu seinem bescheidenen Los gleich wie zur Zeit, da die Maschinengewehre den Alkazar zerfleischt: eine Statue der Reinheit in Schmutz gekleidet, den Schmutz der erbarmungslosen Belagerung! Das wunderbare Wasser, das so grausam abgemessen werden mußte, das erst gestern noch bloß aus einer einzigen Zisterne herkam, wird dem Mädchen gleichsam eine zweite Taufe erteilen damit, daß es seine Anmut, seine jugendliche Schönheit menschlicher Würde wiedergibt. „Ja“, sagte einer der acht Militärschüler zu mir, die die schreckliche der Schlachten überlebt haben, die Schlacht auf dem gleichen Fleck, wir hatten kein Wasser als das der Zisterne, und von diesem Wasser mußten wir noch das für die Zubereitung des Brotes nötige Quantum zurückbehalten. Da haben Sie ein Muster.“ Es ist genau das gleiche Brot der Belagerungszeit, wie man in vielen französischen Familien am Ende des vergangenen Jahrhunderts ein Stück aufbewahrt hat. Der Militärschüler zeigt mir die beiden Steine, die als Mühlsteine, als Mörser dienten, wie bei den Wilden, um das Getreide zu zerquetschen. Ich fragte: „Dattet Ihr aber von diesem Getreide eine ausreichende Menge?“ — „Nein“, antwortete der Tapfere, „aber wir konnten uns dort verhaften, wo wir es zu finden verstanden. Ja, es ist uns eingemal gelungen, insgeheim hinauszukommen.“ — „Hinauszukommen? Wann denn, da doch die Wachsamkeit der Belagerer nie erlahmte?“ — „Zweifellos, aber man wird schlau. Wir schlüpfen uns in gewissen günstigen Momenten hinaus, bei Tage wie bei Nacht.“

Ah, wie soll man alles sagen? Man müßte ein ganzes Buch schreiben. Der junge Soldat erwähnt noch die M a r t e r, die man wegen des blendenden Lichts der Scheinwerfer auszuheben hatte. Die Belagerer ertränkten die Unglücklichen geradezu im Licht, wenn sie ein wenig Ruhe suchten. Die Belagerer hatten auch, und sie rühmten sich dessen, einen Phonographen aufgestellt, womit sie zu den Qualen des Blendlichts noch die Tortur fröhlicher Weifen hinzufügten, mit denen sie den Unglücklichen auch moralisch zusetzten.

Um Oberst Moscardo, den Kommandanten des Alkazar und das Haupt des Widerstandes, den heutigen Platzkommandanten, bleiben etwa tausend Tapfere, Kombattanten und Zivilpersonen. Die ersten sind acht Militärschüler, Zivilgardisten, Phalangisten (Faschisten) und Infanteristen; es gab unter ihnen 82 Tote, wovon zwei an Krankheiten starben und drei durch Selbstmord endeten. Unter solchen Schrecken geht eben der Wahnsinn um! Die Helden des Alkazar, vom Obersten bis hinunter zu diesem „Jungen“, der uns seine Erinnerungen an die Belagerung so erzählt, haben das Bombardement durch ungefähr 11 500 Geschosse, wovon 3000 zu 155 Millimeter, ausgehalten.

Der Besuch des Generals Franco ist zu Ende. Auf dem Glacis des Alkazar liegen mehrere Leichen, deren wachsgelbe Hände kampfhafte zusammengeballt sind. Man jubelt dem General zu. Die Flugzeuge führen ihre schönsten Manöver aus. Die Helden des Alkazar schwingen die roten „Boinas“ (Mützen), die man ihnen ausgeteilt hat, gleichzeitig mit Wäsche für die Frauen und Kinder. Der Alpdruck ist jetzt gewichen, und alles deutet darauf hin, daß der Abschluß der spanischen Tragödie verhältnismäßig nahe ist.



In den Trümmern des Alkazar

Zwei Bilder, die uns eine Anschauung von den Zerstörungen des Alkazar von Toledo vermitteln: zwei der Innenhöfe, die nach der Beschließung durch die roten Belagerer fast vollkommen zerstört sind. Auf dem rechten Bilde (links) der Sockel des zerstörten Denkmals Kaiser Karl V., für den der Palast einst vergrößert worden ist



# Die litauisch-deutschen Wirtschaftsverträge

(Fortsetzung und Schluß aus der vorigen Nummer)

## Artikel 15

Verbandstoffe und Arzneiwaren, die Bewohner des einen Grenzbezirks gegen Rezepte von Ärzten oder Tierärzten aus solchen Apotheken des anderen Grenzbezirks holen, auf die sie nach den örtlichen Verhältnissen angewiesen sind, dürfen zollfrei eingeführt werden, jedoch nur in Mengen, die den Bedürfnissen des einzelnen Krankheitsfalles entsprechen. Diese Vergünstigung wird bei wiederholter Benutzung desselben Rezepts nur dann gewährt, wenn der Arzt das Rezept ausdrücklich erneuert hat. Im Einfuhrstaate nicht zugelassene Arzneiwaren dürfen nicht eingebracht werden.

## Artikel 16

Soweit Fahrzeuge aller Art (gewöhnliche Wagen, Fahrräder, Kraftfahrzeuge usw.) und Einbufer (Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere) nur zu dem Zwecke die Grenze überschreiten, um Personen oder Waren von dem einen Grenzbezirk in den anderen Grenzbezirk zu verbringen oder von dort zu holen, dürfen sie zollfrei eingeführt werden. Diese Vergünstigung erstreckt sich auch auf die dazugehörigen Ausrüstungsgegenstände sowie auf die erforderlichen Futtermittel und Betriebsstoffe. Fahrzeuge, Einbufer und Ausrüstungsgegenstände sowie die nicht verbrauchten Futtermittel und Betriebsstoffe müssen zurückgebracht werden.

## Artikel 17

Allgemein sollen die Inhaber einer Grenzkarte berechtigt sein, Lebensmittel in kleinen Mengen als Mundvorrat zollfrei beim Ueberschreiten der Grenze mit sich zu führen.

Außerdem dürfen die Bewohner des deutschen Grenzbezirks zollfrei die in der Anlage E (Liste A) aufgeführten Lebensmittel in den dort angegebenen Mengen und unter den dort angegebenen Bedingungen einführen; die Einfuhr sonstiger Lebensmittel ist im Landstrafenverkehr nur mit Bewilligung der zuständigen Behörde gestattet. Im übrigen ist die Einfuhr von Waren ohne Bewilligung gestattet, soweit nicht Einfuhrverbote bestehen oder noch erlassen werden. Die Bewohner des litauischen Grenzbezirks dürfen Waren ohne besondere Bewilligung einführen, soweit nicht die Einfuhr nach § 220 des litauischen Zolltariffs verboten ist. Zollfrei bleiben dabei die Waren bei denen der zu entrichtende Zollbetrag 0,70 Litas nicht übersteigt. Außerdem dürfen die in der Anlage F (Liste B) bezeichneten Waren für den eigenen Bedarf zollfrei eingeführt werden, soweit der zu entrichtende Zollbetrag bei jeder der genannten Waren 1 Lit nicht übersteigt. Im übrigen ist die Einfuhr von Waren im Landstrafenverkehr nur mit Bewilligung der zuständigen Behörde gestattet.

Von den Inhabern einer Grenzkarte sollen zollfrei aus- und eingeführt werden können:

1. Einbufer (Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel), anlässlich der tierärztlichen Behandlung in dem anderen Grenzbezirk unter der Bedingung der Rückführung;
2. Raff- und Veseholz, unter der Voraussetzung, daß die für das Einammeln erforderliche Bewilligung hierzu erteilt ist;
3. frische Heidelbeeren und Preiselbeeren täglich einmal bis zu einer Menge von insgesamt 8 kg. Korkflechter, die im deutschen Grenzbezirk wohnen, sollen berechtigt sein, ungespaltene, ungeschälte Korbweiden bis zu einer Menge von 25 kg wöchentlich auf Erlaubnisbescheinigung zollfrei einzuführen.

## Artikel 18

Werden Waren jeder Art im Handel und Marktverkehr aus dem freien Verkehr des einen Grenzbezirks in den anderen Grenzbezirk gebracht, so werden die erhobenen Zölle und Abgaben zurück- erstattet, wenn und soweit diese Erzeugnisse nachweislich innerhalb von drei Tagen unverkäuft wieder zurückgeführt werden.

Unter den Begriff „Handel und Marktverkehr“ fällt der „Hausierhandel“ nicht.

## Artikel 19

Beim Ueberschreiten der Grenze sollen besondere Sicherheitsleistungen durch Hinterlegung von Geldebeträgen nicht gefordert werden. Soweit Sicherheitsleistungen verlangt werden, treten an die Stelle von Geldebeträgen Bescheinigungen, die von einer Handelskammer, der zuständigen Bezirksbehörde oder einem als hinreichend sicher bekannten Inländer ausgestellt sind.

## IV. Abschnitt: Besondere und Schlußbestimmungen

### Artikel 20

Die Stadt Tilsit behält die freie Verfügung über alle ihr gehörigen Leitungen von Genießwasser, Quellen und Brunnen, welche nördlich der Memel in der Nähe der Außenbrücke liegen.

Die Stadt Tilsit ist berechtigt, neue Brunnen nebst Leitungen auf ihrem Grundstück (Absatz 1) zu errichten, sowie darüber hinaus, soweit es der öffentliche Bedarf erfordert, unter Einhaltung der für das Memelgebiet geltenden gesetzlichen Bestimmungen weitere Brunnen zu errichten und anzuschließen, unbeschadet der Regelung zivilrechtlicher Ansprüche.

Die Stadt Tilsit behält das Recht, die von ihr eingebauten Leitungen von Gas und Wasser und die von dem Elektrizitätswerk eingebauten elektrischen Leitungen zu verlegen, zu ergänzen und zu erweitern. Die Leitungen bleiben Eigentum der Stadt bzw. des Elektrizitätswerks. Für das Haben, Benutzen und die Erweiterung des Wasserwerks und der zugehörigen sowie der übrigen vorerwähnten Leitungen soll die Stadt Tilsit keinen anderen Gebühren und Abgaben unterliegen als gleichartige Betriebe und Grundstücke memelländischer Gemeinden.

Die litauischen Behörden gewähren die zollfreie Einfuhr der für das Wasserwerk, die in Absatz 3 erwähnten Leitungen und die sonstigen im öffentlichen Interesse von der Stadt Tilsit bewirtschafteten, nicht zu Erwerbszwecken dienenden Grundstücke und Einrichtungen benötigten Kohlen, Betriebsstoffe, Eisenteile, Maschinen, Baustoffe, Geräte usw. Sie gewähren ferner die zollfreie Ausfuhr dieser Gegenstände, wenn sie an ihrem bisherigen Platze nicht mehr verwendet oder ausgetauscht oder zur Reparatur nach Tilsit geschickt werden sollen.

Requisitionen und Beschlagnahmen von im Grenzbezirk gelegenen, im Eigentum der Stadt Tilsit stehenden und von ihr bewirtschafteten Grund-

stücken, Betriebsrichtungen und Betriebsmitteln dieser Grundstücke durch die litauischen zentralen oder autonomen (memelländischen) Zivil- oder Militärbehörden werden nicht vorgenommen. Ebenso sind diese Grundstücke, soweit sie Betriebsmittel oder Betriebsrichtungen der öffentlichen Werke der Stadt Tilsit enthalten, von Einquartierungslasten und sonstigen militärischen Leistungen befreit.

Die obigen Vorrechte gelten nicht für die Vollstreckung rechtskräftiger Urteile.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt Tilsit sind berechtigt, soweit dies im Interesse der Wasserwerke und der vorerwähnten Leitungen und sonstigen städtischen Liegenschaften und Einrichtungen erforderlich ist, im Grenzbezirk zu wohnen und sich dort aufzuhalten. Jedoch wird das Recht der Ausweisung von tätigen Ausländern im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen nicht beschränkt.

Ist die Stadt Tilsit zur Entlassung von Beamten, Angestellten und Arbeitern genötigt, die nördlich des Stromes verwendet werden, so kann sie ihrerseits ungehindert Ersatz aus ihren Leuten südlich des Stromes verwenden.

## Artikel 21

In Ausnahmefällen kann der Oberbürgermeister in Tilsit für seine in städtischen Einrichtungen jenseits der Grenze zu verwendenden Beamten, Angestellten und Arbeiter Bescheinigungen nach anliegendem Muster G ausstellen. Ueber die allgemeinen Grundsätze, nach denen diese Bescheinigungen ausgestellt werden, werden sich die zuständigen Stellen verständigen.

## Artikel 22

Personen, die von Tilsit aus die Gartenwirtschaft Brückentopf besuchen wollen, wird der Grenzübertritt, auch wenn sie nicht gemäß Artikel 2 zur Erlangung einer Grenzkarte berechtigt sind, auf Grund einer Bescheinigung gestattet, die von der Polizeiverwaltung in Tilsit mit einjähriger Geltungsdauer nach anliegendem Muster H ausgestellt wird.

## Artikel 23

Den in der Tilsiter Ferienkolonie Schwarzort in der Villa „Bein Schwarzort“ unterzubringenden Kindern, ihren Begleitpersonen sowie den mit der Verwaltung der Kolonie und den mit der Beaufsichtigung der Kinder beauftragten Beamten und Angestellten — insgesamt auf einmal nicht mehr als 150 Personen — wird in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres gebührenfreie Einreise und Aufenthaltsgenehmigung seitens der zuständigen Behörden erteilt; ebenso wird ihnen zollfreie Einfuhr für die Betten, Wäsche und den sonstigen Hausrat gewährt, die sie auf Grund einer Bescheinigung des Oberbürgermeisters zu Tilsit zum Zwecke ihres Aufenthalts in der Ferienkolonie mitbringen oder erhalten, und zwar unter der Bedingung der Rückführung; ebenso ist die Wiederausfuhr dieser Gegenstände zollfrei.

Der Ferienkolonie wird ferner gestattet, das ihr gehörige, in der Villa „Bein Schwarzort“ befindliche Inventar zollfrei auszuführen.

## Artikel 24

Die Bewohner des Kreises Tilsit-Magnit erhalten das Recht, aus den Waldungen im Kreise Pogegen bis zu jährlich 15 000 Festmetern ohne besondere Bewilligung ihren Brennholzbedarf auszuführen.

Desgleichen dürfen die Bewohner des Kreises Gendberg sowie der Wehrungsdröfzer Nidden, Preil und Werwel ihren Bedarf an Torf und Brennholz aus dem Predzeller Moor bzw. dem Ibenhorster Forst ohne besondere Ausfuhrbewilligung ausführen.

## Artikel 25

Soweit es zur Umchiffung der Fischerei erforderlich ist, dürfen die im Zollaufsichts- sowie Grenzpolizeidienst tätigen Wasserfahrzeuge der vertraglichstehenden Teile die im Gebiet des anderen vertraglichstehenden Teiles liegenden Gewässer des Kurischen Hafens befahren.

## Artikel 26

Die beiden Regierungen sind berechtigt, Einschränkungen des Grenzverkehrs mit Rücksicht auf die sanitären und veterinären Verhältnisse des anderen Vertragsstaates sowie aus den in Artikel 8 und 9 des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages vom 14. Februar 1929 aufgeführten Gründen anzuordnen. Die diesbezüglichen Anordnungen werden sich die beiderseitigen Regierungen beschleunigt mitteilen.

## Artikel 27

Die im Abkommen vorgesehene Zollfreiheit umfaßt die Befreiung sowohl von Ein- und Ausfuhrzöllen als auch von allen sonstigen Abgaben und Gebühren. Mit der Zollfreiheit ist ferner die Befreiung von geltenden Ein- oder Ausfuhrverboten verbunden, soweit in diesem Abkommen nichts anderes bestimmt ist.

## Artikel 28

Soweit nach den Bestimmungen dieses Abkommens Bescheinigungen erforderlich sind, betragen die Gebühren für deren Ausstellung 1 Lit oder 0,40 RM.

## Artikel 29

Die Zollbehörden der vertraglichstehenden Teile werden jede für ihr Gebiet die notwendigen Ueberwachungsmaßnahmen anordnen, um einen Mißbrauch der auf dem Gebiet der sachlichen Erleichterungen vorgesehene Vergünstigungen zu verhindern. Erforderlichenfalls können sich die Zollbehörden der vertraglichstehenden Teile unmittelbar miteinander verständigen.

Die Durchführungsbestimmungen zu diesem Abkommen werden sich diese Behörden gegenseitig mitteilen.

## Artikel 30

Artikel 4, 5 und 6 des deutsch-litauischen Warenabkommens vom heutigen Tage finden auf dieses Abkommen entsprechende Anwendung.

## Artikel 31

Dieses Abkommen soll ratifiziert werden. Es tritt 14 Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Kaunas erfolgen soll, in Kraft.

Die beiden Regierungen sind sich indes darüber einig, daß dieses Abkommen schon vom 25. August 1936 ab vorläufig angewendet werden soll. Gleichseitig tritt das Zusatzabkommen zu Artikel

20 des deutsch-litauischen Handelsvertrages vom 1. Juni 1923 außer Kraft.

Geschehen in doppelter Ausfertigung in deutscher und in litauischer Sprache.

Berlin, den 5. August 1936.

Freiherr von Neurath  
Gemmen

Dr. J. Saulys  
J. Korantis

## Schlußprotokoll

zum Deutsch-Litauischen Grenzverkehrsabkommen vom 5. August 1936

### I.

Zu Artikel 16.

Es besteht Einverständnis darüber, daß Verkehrs- und gewerbepolizeiliche Vorschriften unberührt bleiben.

Zu Artikel 17 Absatz 2:

Es besteht Einverständnis darüber:

- a) daß Hausstandsarten oder sonstige Karten, die zur Kontrolle der in Artikel 17 Absatz 2 vorgesehenen Wareneinfuhr benutzt werden, ohne jede Einschränkung — also nicht etwa nach sozialen, politischen oder sonstigen Gesichtspunkten — ausgestellt werden,
- b) daß die Ausnutzung der in Artikel 17 Absatz 2 für die Wareneinfuhr vorgesehenen Vergünstigungen nicht durch Bestimmungen über die Ausfuhr von Zahlungsmitteln eingeschränkt oder unterbunden wird.

Berlin, den 5. August 1936.

Freiherr v. Neurath  
Gemmen

Dr. J. Saulys  
J. Korantis

Jh.

Antanas Smetona,  
Präsident der Republik Litauen,

erkläre auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des litauischen Staates nach Kenntnisnahme und Durchsicht des gegenwärtigen Abkommens hierzu meine Zustimmung und Annahme, ratifiziere es und verspreche im Namen der Republik Litauen dasselbe unverzüglich zu halten.

Zu Urkund dessen unterzeichne ich dieses Schreiben und füge das Siegel der Republik bei.

Geschehen zu Kaunas am einundzwanzigsten August eintausendneuhundertsechunddreißig.

A. Smetona,  
J. Tubelis.

## Anlage B

Nachweisung der Uebergangsstellen an der deutsch-litauischen Grenze

Nr.	Ort	Art derselben
<b>I. Grenzübergangsstellen</b>		
1	Billkopp (K. Nebung)-Nidden-Hafen	Landübergang
2	Schmitz-Schmitz	Wagenfähre
3	Schmitz-Ruk	Wagenfähre
4	Dattenmoor-Tamischken	Wagenfähre
5	Schakunen-Schakunen	Wagenfähre
6	Roken-Gr. Schellenaken	Wagenfähre
7	Kalbenwären-Galsdon-Jonellen	Wagenfähre
8	Kallmen-Wannagen	Wagenfähre
9	Tilzit-Bahnhof	Eisenbahnübergang
10	Uebermemel	Landübergang
11	Krakonischen-Bitnai	Kahnfähre
12	Magnit-Witzkerai	Wagenfähre
13	Unter-Elleln-Schreitlangken	Wagenfähre
14	Memonge-Sokallen	Kahnfähre
15	Trappönen-Wichswill	Wagenfähre
16	Schilleben a. Memel-Witkehmen	Wagenfähre
17	Schilleben a. Memel-Romaniskis	Landübergang
18	Witborienen-Slatokat	Landübergang
19	Schirwindi-Naumieffis	Landübergang
20	Enbikhunen-Kybarat	Landübergang
21	Gröth-Kallweitischen-Bisnits	Landübergang
<b>II. Anlegestellen und Landungs- brücken</b>		
1	Karzewischken	
2	Wilmarren	
3	Ballupönen	
4	Schmaleningken	

## Anlage E (Liste A)

Freiliste für die Einfuhr von Waren aus Litauen im kleinen Grenzverkehr

Tarifnummer	Ware	Menge
33	Frische Küchengewächse	2,5 kg
47	Frisches Obst, einchl. Beerenobst, mit Ausnahme von Pfirsichen und Aprikosen	2,5 kg
49, 59, 213	Säfte von Früchten, einchl. Marmelade	1 kg
110	Federwied, geschädelt, nicht zubereitet	1 Stück
111, 112	Haarwied (nur Leinwand) und Federwied, nicht lebend, nicht zubereitet	1 Stück
126, 129	Eiweißpulver, frische	2 kg
134, 135	Tierliche Fette	1 kg
136	Futter, Räte (mahlweise)	0,5 kg
140	Eier	6 Stück
141	Natürlicher Bienenhonig	0,5 kg

## Anmerkungen:

1. Geschlachtetes Hausgeflügel darf nur in gerupftem Zustande eingeführt werden, außerdem muß der Kropf entleert, bei magerem Geflügel auch der Darm ausgezogen sein.
2. Tierliche Fette der Nr. 126 und 129, soweit sie auf Grund der deutschen Gesetzgebung Beschränkungen im inländischen Verkehr unterworfen sind, sowie Eier der Nr. 136 dürfen ohne Uebernahme in den freien Verkehr des deutschen Zolllandes gebracht werden. Die tierischen Fette müssen durch Ausschmelzen gewonnen sein.
3. Butter und Käse dürfen nur nach Entrichtung eines Unterschiebesvertrages in den freien Verkehr des deutschen Zolllandes gebracht werden, dessen Höhe die deutsche Regierung nach Maßgabe der hierfür geltenden Vorschriften jeweils festlegen wird.
4. Die vorgegebenen Mengen gelten je Woche und Hausstandsarte.

## Anlage F (Liste B)

Liste für die Einfuhr von zollbegünstigten Waren aus Deutschland im kleinen Grenzverkehr

Aus Gruppe	§ §
VII. Erze usw. . . . .	154 Blechfabrikate 155 Draht 156 Eisen und Stahlbrat- fabrikate
IV. Baustoffe usw. . . . .	75 Fenestfabrikate und Wajolika 76 Porzellanfabrikate 77 Glasfabrikate
II. Fabrikate aus Vieh- produkten Waren aus Leder . . . . .	57 Leder u. dessen Surro- gaterzeugnisse, ausge- nommen Schuhwerk
VI. Chemische Erzeugnisse usw. . . . .	120 Seife

## Lettländische Schulpolitik

dm. Riga, 2. Oktober.

Durch den Rundfunk gab der Bildungsminister bekannt, daß in Lettland 40 Mill. Lat für das Schulwesen aufgewandt würden, wozu hauptsächlich Staat und Selbstverwaltungen beitragen. In der vierten, fünften und sechsten Klasse auch der nichtlettischen Schulen würden von nun an Erdkunde und Geschichte Lettlands in lettischer Sprache unterrichtet werden. Beginnend mit dem neuen Schuljahr werde eine für alle Schüler verbindliche einheitliche Uniform eingeführt, wie denn überhaupt besonders in den letzten Jahren viel Gewicht auf den zunehmenden nationalen Charakter des Schulwesens gelegt wird. Kennzeichnend sind jedoch in diesem Zusammenhang die vom Leiter des Unterrichtswesens gebrachten Zahlenangaben über den nationalen Bestand der heute im Lande vorhandenen 228 488 Volksschüler, die ja die überwiegende Mehrzahl der insgesamt gezählten rund 250 000 Schulkinder (mit Einschluß der Mittel- und Hochschulen) bilden. Nach Professor Tentel setzt sich das verhältnismäßig sehr große Volksschülerheer aus folgenden Nationalitäten zusammen:

160 710 Letten
90 788 Russen
12 347 Juden
6 821 Deutsche
5 436 Polen
4 517 Weißrussen
1 579 Litauer
381 Esten
904 andere

zusammen 228 488 Schüler verschied. Zunge.

Ein vollstlicher oder auch nur mundartlicher Unterschied zwischen den linderarmen, überwiegend evangelischen, vielleicht zum zehnten Teil noch griechisch-katholischen Kernletten Livlands und Kurland-Semgallen einerseits, den kinderreichen, fast durchweg römisch-katholischen, kulturell wesentlich tiefer stehenden, national meist ungeweckten Lettgallen andererseits wurde in diesem Fall auch nicht gemacht, die gegebenen Abweichungen sind eben nur flüchtig gestreift. Dagegen ist besonders die eindrucksvolle Gesamtzahl von 35 305 Russen und Weißrussen hervorzuhoben, deren vollstliche Abweichungen, zumal bei gleichem Bekenntnis, sich in Wirklichkeit mehr verwischen als diejenigen bei Letto-Lettgallern. Auf die gesamtlettische Volksguppe in Lettgallen ist aber viel Gewicht zu legen, beweist doch ihre Volksschülerzahl, daß sie rund 16 Prozent aller im Lande gezählten Besucher von Grundschulen ausmacht, während die nach der Volkszählung von 1935 400 + 26 867 = 293 366 Russen-Weißrussen überhaupt nur 12% der gesamten Landesbevölkerung von 1 950 502 bilden. Das Verhältnis zwischen den zwei größten Volksguppen des Landes verschiebt sich, wie man sieht, fast schon stürmisch in der Gegenwart und innerhalb zweier in Frage kommender Geschlechterfolgen. Die Zahlenbilder bei den „Ältern“ und den „Jungen“ sind eben ungleich in beiden Fällen, indem das Russentum im Lande nach wie vor stark zunimmt, wodurch das nationale Verhältnis sich von Jahr zu Jahr, noch sichtbar von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, verschiebt. Diese Tatsache spricht aus den wenigen Zahlen, die der Unterrichtsminister erwähnte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich hierbei um eine amtliche Statistik handelt, die gewiß nicht nationale Zweifelsfälle, im europäischen Osten bekanntlich sehr zahlreich, zu lettischen Unaniken entzünden haben wird. Die lettische Schulpolitik ist stolz darauf, die allgemeine Schulpflicht nun wohl reiflos, so auch in der weitesten Dittark durchgeführt zu haben. Im Ergebnis entspricht die Zahl der Volksschüler fast dem achten Teil der Gesamtbevölkerung. Aber Sorge bereitet die nationale Zusammenlegung der Grundschulbesitzer dem amtlichen Riga heute wie seit einem halben Menschenalter. Begreiflicherweise wird dieses Problem nur ungenügend behandelt. Sein Schwerpunkt liegt in der nicht nur seitens der Dittargvölkchen anstehenden slavischen Volksschule, sondern wie eine zunehmende Erkenntnis beweist, auch schon desletts, bildlich gesprochen, im Ostflügel des eigenen Hauses, ist doch die Krippe Lettlands recht eigentlich in seiner Dittark zu suchen.

## Englische Statistik

Nach einer englischen Statistik stellte sich heraus, daß Männer viel genüßlicher sind als Frauen. 85 Proz. der Männer kaufen sich Schokolade, um sie selbst zu verzehren. Nur 15 Proz. dieser Einkäufer unter dreißig Jahren erhalten doppelt soviel Schokolade und Süßigkeiten zum Geschenk wie die Damen, die das dreißigste Lebensjahr überschritten haben. Es wurde auch festgestellt, daß der stärkste Konsumtag für Süßigkeiten der Sonnabend und nicht, wie allgemein angenommen wird, der Sonntag ist.

\*

In der englischen Stadt Staines sollte im Rahmen einer Blumenschau eine all-britische Puppenausstellung veranstaltet werden. Von den großen Spielwarenfabrikanten, an die man sich zur Beschaffung der Ausstellung gewandt hatte, ist keine einzige Puppe zur Verfügung gestellt worden. Vielmehr hat der englische Verband der Spielwarenhändler dem Komitee mitgeteilt, daß das Spielzeug der Mädchen in England heute ausnahmslos aus Plüsch-Eisenbahnen und Autos besteht.

# Das Reich der Frau

Nr. 237 Donnerstag, den 8. Oktober 1936

Beilage des Memeler Dampfboots

## Der bürgerliche Donnergott

Ein Kapitel für Ehefrauen

Van Bruno Brehm

Wenn Ihnen auch meine Bezeichnung noch nicht geläufig ist, meine Damen, den bürgerlichen Donnergott selbst kennen Sie leider fast alle. Er ist der unnahbare Herr der Familie, dessen Stern vom Geruch des Angebrannten aus der Küche umwölkt, dessen Zwerchfell und Laune von misstrauenden Speisenerstatterungen; er ist der finsterröhrende, von Sorgen geplagte Gebieter, der seinen Zorn über die verpaßte Welt abends getreulich heimbringt, abladet und auf ihre garten Schultern hürdet; er ist es, dessen Schmunzeln, Zwinkern, Schäkern und Lächeln an der Türschwelle seines Heimes zum Eise des ehelichen Mißvergnügens erstarrt und der für Sie, meine Damen, nur jenes zweite Gesicht übrig hat, das er vor den Augen der übrigen Welt sorgfältig verbirgt. Für Sie sind seine Seufzer da und Ihre Kinder sollen erschauern, wenn der bürgerliche Donnergott naht, ingrinnig froh, jenes Mißvergnügens verbreiten zu können, das er als die ihm gebührende Ehrfurcht ansieht.

Ich hätte kein Wort über diese Ihnen, meine Damen, sicherlich bekannte Gestalt verloren, wenn ich Ihnen über die bürgerlichen Donnergötter nicht etwas grundlegend Wichtiges mitzuteilen hätte. Deshalb merken Sie nun einmal gut auf!

Diese Donnergötter sind im Grunde ihres Herzens alle jämmerliche „Schlaven“. Sie wünschen zu wissen, was ein Sklave ist? Nur die lächerliche Schreibweise des an sich so traurigen Wortes Sklave, meine lieben Damen.

Also lächerliche Sklaven. Und darauf, meine Damen, wollte ich Sie eben aufmerksam machen.

Die Donnergötter werden nur falsch behandelt. Man hätte sie nie so hoch kommen lassen dürfen, sie hätten ihren Dämpfer schon viel früher gebraucht, um ordentliche Instrumente der Ehe zu werden. Ach, so ein junger Donnergottbräutigam, der Ihre Welt, meine Damen, aus den Angeln gehoben hat, Ihre Leichte, vielleicht ein wenig lustige Welt, um sie durch sein eigenes, unförmiges Mißgebilde zu ersetzen, solch ein Donnergott muß wohl seine eigenen Netze besitzen, denn sonst hätten Sie ihm nicht andächtig gelauscht. Aber Sie haben die Pappe seiner überzeugenden Worte für pures Erz genommen. Sie haben seiner männlichen Würde vertraut — und nun sehen Sie, daß der Feld dahingegangen, der Ekel aber geblieben ist.

Ja, wessen Sklaven sind nun aber diese Donnergötter? Bitte, beachten Sie einmal einen Ihnen bekannten Politiker, Geschäftschreiber, einen jener Gefränkten, Verrannten, jener Heimverführer und Kinderbedrücker, jener Lagenhändler und Vorsichtshändler! Bemerkten Sie denn nicht, meine Damen, wie begierig, ja vor Ungeduld brennend, diese Herren alle sind, sich Hals über Kopf in die schwächliche Sklaverei zu stürzen? Wie diese Herren bereit sind, auf Bäume zu klettern, auf Felsen zu steigen, kopfüber ins Wasser zu springen, Blumen zu pflücken, zu trällern, zu tanzen, zu singen, zu hüpfen, Kleider und Mäntel nachzulassen, zu hungern, zu dursten — wenn sie einer Frau ansichtig werden, die sich ganz und gar nicht um sie kümmert, die unsere Donnergötter einfach nicht sehen will?

Wie diese Bereitwilligkeit, selbst um den Preis der Lächerlichkeit sich hervorzutun, nur noch wächst, wenn diese dabei umschmeicheln, Beobachteten, von einer anderen Frau geradezu verhöhnt werden?

Haben Sie wirklich nie bemerkt, daß die Kehrsseite des Donnergottes der lächerliche Sklave ist?

Mittel dagegen? Sie müssen, wie alle Medikamente, richtig dosiert werden. Duden Sie ihn, aber bedenken Sie ihn nicht. Seine Magenbeschwerden stammen vom vielen Essen und nicht vom Ärger. Seine Heiserkeit vom vielen Rauchen und nicht vom Schmettern seiner schneppernden Stimme. Verlassen Sie ihn ebenso wie jene anderen Frauen! Der Gedanke allein scheint Ihnen unsäglich? Sehen Sie, zuerst wird der Donnergott wüten, sein Gesicht wird von einer greulichen Erbardenheit sein, seine ganze Gefränktheit wird Sie eine Woche lang überschatten. Aber wehe Ihnen, wenn Sie das zum Nachgeben verleiten sollte, dreimal wehe! Lassen Sie sich zu keiner Auerkung des Jornes hinreißen, seien Sie gleichgültig und gipfelerhaben über all seine tausend Mittelchen, mit denen er Sie wieder einzufangen möchte. Geben Sie ihm keine Gelegen-

heit, sich vor Ihnen hervorzutun und Sie werden ihn an der verwundbarsten Stelle treffen. Denn — und das ist ja geradezu das Aufreizende, Unfassbarste und Widernatürlichste, Donnergötter haben meist Frauen, die bei weitem geschelter sind, als ihre Quälgeister, Frauen, die im kleinen Finger mehr Verstand haben, als ihre Feiniger hinter der gerunzelten Denkerfirn. Und diese Frauen schweigen des lieben Friedens willen, gehen Zänkereien, die diese Donnergötter suchen, aus dem Weg und haben den Satz: der Geheitere gibt nach, auf welchem die Herrschaft der Dummheit beruht, vorne in das Buch ihres Lebens geschrieben.

Sind Sie zu müde, den Kampf zu führen, meine Damen? Wollen Sie die Dingsda-Khans, diese Heimfäure und Familienkezerel-Fabrikanten weiter herrschen lassen? Haben Sie sich abgefunden? Sie

dürfen sich nicht abfinden damit, der Kinder willen nicht, der Kinder wegen nicht, denen das Leben nicht so frühzeitig verbittert werden darf. Jetzt sind die Kinder noch klein, jetzt drücken sie sich bloß beiseite, wenn der finstere Vater an der Schwelle erscheint. Aber später werden dieselben Kinder dem Vater Aug in Auge gegenüber stehen.

Vielleicht wartet dieser Jupiter nur darauf, daß Sie ihm seinen Blitz entwenden, vielleicht ist er im Grunde noch der gleiche liebe Kerl, der er damals war, als Sie ihn kennen lernten. Vielleicht will er schon lange Sklave sein und auch für Sie und Ihre Kinder auf die Bäume klettern, über Bäche springen, Kleider nachschleppen und kopfstehen. Sie haben es nur nicht bemerkt, Sie haben nur die Wandlung wahrgenommen, wie aus einem Himmelsstürmer ein mißvergünstigter Heimkämpfer geworden ist, — der — weil ihm der Widerstand fehlt, sich in den abscheulichsten Tyrannen gewandelt hat, den es auf dieser Erde gibt.

Es ist nie zu spät, meine Damen, glauben Sie mir es. Sie wollen einen Donnergott mit Worten überzeugen? Sie wollen sein Grollen mit Worten

des Friedens überjähren? Ach, wenn Sie die gewaltigste Stimme der Welt hätten, Sie könnten ihn nicht einmal überfahren. Wider ihn hilft kein Brüllen und kein Schimpfen, kein Streiten und kein Rechthaben, — das alles sind in seinen Augen nur Rebellionen, so gar nicht unwillkommene Meutereien für einen Tyrannen, der die Absicht hat, die Fägel straffer zu ziehen.

Keine Angriffe vor allem, ich betone das noch einmal! Der Donnergott hat sich in Luft aufzulösen, er hat für Sie überhaupt einige Zeit gar nicht vorhanden zu sein! Sie dürfen ihn solange nicht bemerken, bis Sie sehen, daß ein demütiger Sklave vor Ihnen steht, der um Ihre Beachtung bettelt. Dann aber, bitte unterdrücken Sie gefälligst das Lächeln der Siegerin, tun Sie, als bemerkten Sie diese Wandlung überhaupt gar nicht, und treten Sie sofort die freigewordene Herrschaft an, aber strafen Sie auch jeden Rückfall, jene Auflehnung durch den Sturz in die kalte Leere, in das absolute Nichts!

Dies, meine Damen, das Rezept, das unfehlbare Mittel gegen die Weltplage der Donnergötter. Aber, ich bitte Sie noch einmal, vergreifen Sie sich nicht in der Dosierung.

## Pelzgarnierungen auf dem Wintermantel

Sich für einen Stoff oder Schnitt zum Wintermantel zu entscheiden, ist recht einfach, weil wir entweder einen Mantel, den wir täglich tragen wollen oder einen „besseren“ brauchen. Einer von beiden wird wohl noch vorhanden sein, so daß wir uns jetzt einen eleganteren zulegen, und den älteren nur auftragen können.

Die Wahl der Farbe und Stoffart hängt von den zur Verfügung stehenden oder anzuanschaffenden Kleidern ab. Für den Nachmittag sind Farbenübereinstimmungen ebenso modern wie Farbengegenätze. Da wir jedoch bei der Ueberkleidung gerne auf eine gewisse Neutralität setzen, damit sie zu allem paßt, werden ein mittelfarbenes Grau, dunkelblau, manchmal mit kleinen grauen Saareffekten, jedoch ohne eigentliches Muster, grün und braun am ehesten in Frage kommen, und dann natürlich das beliebte Schwarz, das durch verschiedenartige Oberflächengestaltung noch reizvoller als bisher wird. Dünne, weiche Wollstoffe sind für den Wintermantel fast modische Voraussetzung, also werden wir manchmal ein Zwischensfutter brauchen, wenn wir darin windfest gekleidet sein wollen. Es gibt glatte Mantelformen und andere mit betonter Taille und unten glückiger Weite. Den letzteren ist die stärkste Modebetonung eigen, und man wird sich vor der Entscheidung darüber klar sein müssen. Neutral und stets gut ist der Schneidestil mit und ohne Glodenform, der nur in korrekter Ausarbeitung zur Geltung kommt. Keulige Ärmel brauchen nicht übertrieben abstechend zu sein, sie werden sogar in nur wenig Andeutung am vorteilhaftesten klei-

den. Wintermäntel mit tiefem Ausschnitt, deren Wirkung unbedingt vom Schal mit abhängt, gibt es diesmal kaum noch, dagegen ist die betonte Taille, die zum richtigen Sitz, einen noch höher gelegenen Knopf braucht. Ein Gürtel muß zum Schnitt passen und ist zu anliegenden Mänteln nicht erforderlich.

Seinen zweckbestimmenden Eindruck bekommt der Wintermantel durch den Pelzausputz. Die Schallfragen, die immer kleidbar sind, werden aus kurzgeschorenem Fell und meistens nur anknüpfbar gearbeitet, damit man edlere Felle verwenden und sie auch zu anderen Hüllen tragen kann. Am schönsten sind, da alle Pelze weich verarbeitet werden, auswechselbare hohe, mit Schleifen oder Jabots ausgestattete Garnituren mit passendem Muff. Schlanke Schneidmäntel gibt es in besonders schönen Modellen mit Pelzärmeln und nur einem kleinen Pelzstehkragen oder einem eingearbeiteten vorderen Westenteil. Hierzu lassen sich alle kurzhaarigen Felle, und natürlich auch Nerze, verwenden. Kleine Umlegekragen mit passenden Pelzreizen geben jedem Mantel eine nicht zu unterschätzende jugendliche Note. Am verbreitetsten ist dazu Lammfell, Sealfasin oder Maulwurf. Zu Mänteln mit kleinem Stoffstehkragen oder dicht am Hals ohne Kragen schließend, trägt man auch wieder den schmalen Pelzschal, der vorn oder seitlich gefaltet wird. Elegante Mäntel für den Nachmittag haben manchmal nur unten einen Pelzsaum, und ein passendes Muffchen sorgt dann für modische Bervollkommnung.



Herbst- und Wintermoden

Unser Bild zeigt drei Abendkleider, die auf einer Berliner Modenschau vorgeführt wurden. Links: Seidenmantel mit leicht gezogenem Oberteil und weit ausfallendem Rock. Mitte: Buntdruckter Taft mit einem wirkungsvollen Festschnitt verarbeitet. Rechts: Für dieses silvorne Gewand wurde weißer Cloqué gewählt. Ein gestickter Kragen und Gürtel sind der passende Schmuck.

## Das gute Gericht

**Blumentohl in Kalbfleisch geküsst.** 1 Pfund derbes Kalbfleisch wird unter Hinzugabe von Wurzelwerk und Gewürz gekocht. Das Fleisch wird herausgenommen und in der erhaltenen Brühe ein in kleine Rosten geteilter Blumentohl gar geküsst. Die Brühe kann mit etwas Mehl geküsst und mit Petersilie gewürzt werden. Das Kalbfleisch wird in Scheiben geschnitten, in Butter gebraten und mit runden gerösteten Kartoffeln zum Blumentohl und der Soße zu Tisch gegeben.

**Hammelfragout mit Reisrand.** 1/2 Kilo Hammelfleisch schneidet man in nicht zu kleine Stücke und läßt in 3 bis 4 Eßlöffel Fett eine zerhackte Zwiebel goldgelb anrösten, gibt das Fleisch hinein und bestäubt es mit 2 bis 3 Eßlöffeln voll Mehl, läßt alles schön goldbraun anrösten. Nach und nach gibt man etwas Wasser hinzu und würt mit Paprika, Kümmel, Salz, läßt zuletzt alles langsam dünsten. Um einen pikanten Geschmack zu erzielen, gibt man 2 Eßlöffel Tomatenmus und etwas Wein- essig hinzu, die man mit verfochten läßt. Das Ragout wird mit einem Reisrand angerichtet.

**Hammelfleisch russisch.** Man schneidet gekochten Sellerie und Pilze (Champignons) in kleine Stücke und macht sie mit brauner Madeiraturne an. Das Hammelfleisch wird gebraten, auf dem Ragout an-

gerichtet und mit gebadenen Kartoffeln gereicht, nachdem man die Bratensoße darübergegeben hat.

**Eggebraten Gulash.** Ein halbes Kilo mageres, junges Baufleisch vom Schwein, fein geschnittene Zwiebeln und Tomaten werden in etwas Fett gedämpft, dann auf das Fleisch 1/2 Kilo Sauerkraut gegeben. 1/4 Liter saurer, mit zwei Kaffeelöffeln voll Kartoffelmehl angerührter Rahm wird gleichmäßig darüber verteilt, das Ganze daraufhin gut durchgedämpft. Wenn das Fleisch gut weich ist, rührt man gut durcheinander und reicht das Gericht sehr heiß mit Salzkartoffeln.

**Bester Lungenbraten.** 1 Kilo Lungenbraten häutet man ab, wäscht ihn mit 60 Gramm in Paprika gedrehtem Speck, salzt und pfeffert und bratet ihn allseitig in 50 Gramm Fett an, läßt darauf 10 Minuten im Rohr braten. Man feigt das Fett gut ab, gibt 50 Gramm klein gewürfeltes Speck und 50 Gramm feingehackte Zwiebeln hinein, läßt das anrösten, gibt noch etwas Paprika und Essig hinzu, staubt mit 20 Gramm Mehl, gießt mit Fleischbrühe auf, menst 70–80 Gramm Tomatenmark dazu und läßt den Braten eine Stunde zugedeckt dünsten. Nun übergießt man ihn löffelweise mit 1/4 Liter Rahm und läßt nochmals 1/4 Stunde dünsten.

**Gefüllter Lungenbraten.** 1 Kilo Lunge aus der Mitte (dies ist von Wichtigkeit) wird abgehäutet, gesalzen, leicht gepfeffert und in Längsrichtung

zweimal geschlitzt, doch so, daß das Fleisch an der Rückseite und an den beiden Enden zentimeterbreit geschlossen bleibt. Man füllt die Öffnung, nicht wieder zusammen und spült die Lunge sehr dicht mit Speck. In einer Kasserolle, in der man genügend Fett heiß werden ließ, läßt man das Fleisch auf beiden Seiten schön braun anbraten, wobei man es mit dem Backlöffel umwenden muß, läßt darauf dünsten unter offener Angiehung (nicht Begleichen!) von Fleischbrühe, Dauer eineinhalb Stunden. Zum Schluß läßt man den Saft einkochen, staubt mit 2 Eßlöffeln voll Mehl, gießt 1/4 Liter sauren Rahm und Fleischbrühe dazu, läßt die Soße gut aufkochen, gießt einen Teil davon auf die Fleischhälften; den Braten gibt man darauf, den Rest der Soße gesondert.

**Fülle:** Man läßt 30 Gramm Butter lichtbraun werden, rührt drei leicht gesalzene Eier hinein und bereitet ein Rührrei, dem man nach Willigen 50 Gramm feingewiegten Schinken mit gehacktem Schnittlauch beimegt.

## Rund um den Topfen

Milch wird nicht immer gern genommen, von manchen auch schlecht vertragen; als Ersatz bieten wir Topfen oder Quark, der aus guter Vollmilch hergestellt wird. Außer dem Wassergehalt der Milch enthält er deren Bestandteile, was ihm etwa an Zuckerteilen fehlt, kann man zugeben.

**Verrührter Topfen mit Beeren.** In der Kinderstube erfreut sich der Topfen als Schlagahneerlab besonderer Beliebtheit, wir sehen darauf, daß er sehr frisch und süß ist. Er wird entweder durch ein Sieb getrieben oder mit ein wenig süßer Milch mit einem Quark verührt. Dem fein verrührten Topfen gibt man ein wenig Salz, etwas Vanillezucker und reichlich Zucker zu und reicht ihn dann zu geschmortem oder frischem Obst, Kirschen, Blaubeeren usw. Er ist in dieser Zusammenstellung dem Kindermagen weit zuträglicher als die fette schwere Schlagahne und doch dieser im Geschmack sehr ähnlich. So zubereitet, bietet der Weiskäse eine vorzügliche Abendmahlzeit für unsere Kleinen im Sommer.

**Strudel mit Topfenfüllung.** Den Strudel kann man pikant oder süß herrichten. Die pikante Füllung besteht aus feinem Topfen, einigen Eiern und Salz, ein wenig Paprika, Kümmel, etwas feingehacktem Schnittlauch, ebenso Petersilie, die in Butter gedünstet wurde. Die süße Füllung ist wie die von Topfentorte; auf einen mittleren Strudel nimmt man vier Eier, damit die Füllung halt bekommt.

**Topfenküchen.** Sehr guter Topfen wird mit einigen Eigelben, Rosinen, Mandeln, Zucker Vanillezucker, etwas süßer Sahne zu einer feinen verrührten, dickflüssigen Masse verarbeitet. Inzwischen hat man einen Tortenrand mit Würbeln ausgelegt, gibt diese Füllung hinein und läßt bei mäßiger Hitze. Den Eierküchen verwendet man zur Verzierung, indem man ihn feil schlägt und durch einen Spritzbeutel auf die Masse gibt; er wird schön gelbbraun und gibt dem an sich weißlichgelben Topfen ein appetitliches Aussehen.

## Zwei berühmte Eheringe

Der eine durch seine Form berühmt gewordene Ehering war der Martin Luther's und seiner Frau Katharina von Bora. Beide Trauringe bestanden aus zwei ineinandergehängten Ringen.

Der andere war der Ring des Frangipani, von diesem hat Henry Thode in einem schönen Buche erzählt. Dem deutschen Gelehrten wurde in Italien im Jahre 1892 ein Ring angeboten, den ein Bauer in der Nähe von Triaul beim Graben gefunden hatte. Der bekannte Altertumsforscher erkannte in dem feingehackten Ring eine Inschrift geschmückten Ring deutsche Arbeit um 1500 und seinem Eifer gelang es, die Geschichte dieses Ringes zu ergründen. Es ergab sich Folgendes:

Eine Augsburger Patrizierstochter, die um ihrer Schönheit willen als Hofdame an den Hof des Kaisers Maximilian berufen worden war, heiratete 1513 den Grafen Frangipani, ein ein Liebhaberfeldherr des Kaisers. Bald darauf mußte der Graf ins Feld ziehen gegen die Republik Venedig. Bei Bordenone wurde ihm das Pferd unterm Leibe erschossen und beim Sturz verlor er den Ring. — Frangipani geriet gefangen in die Hände der Venezianer und hatte schwere Last zu erdulden. Es gelang seiner Gattin, nach Venedig zu reisen und sich bei einem Fußfall vor dem Dogen die Erlaubnis zu erwirken, die Gefangenenschaft ihres Gatten zu teilen. Aber die Leiden um ihn und mit ihm zerrütteten die Gesundheit der garten Frau bald —

sie starb schon am 4. September 1519. — Der Ring zeigt zwischen schräg gemundenen Arabesken die schöne Inschrift „Myt Wyllyn dyn eygen“. Diese Worte sollen die Antwort gewesen sein auf Frangipanis Anfrage, ob er ihre Hand dem Willen des Kaisers oder ihres Herzens Wollen verdanke.

## Die Sportfigur erhalten!

Die Ueberwahrung unseres Körpergewichtes ist Dienst an unserer Gesundheit, denn übermäßige Fülle wird nicht nur zur Last, sie kann auch krankhaft sein. Sport erhält uns gesund, Sport bildet den ausgeglicheneren Körper heran. Um das erreichte Gewicht jedoch zu erhalten, bedarf es ebenso einer Beobachtung der Nahrungsaufnahme, die auch aus gesundheitlichen Rücksichten heute nicht mehr aus Achseln abgetan wird.

Die meisten Menschen nehmen ein Zuviel an Nahrung zu sich, darum ist eine Herabsetzung der Mahlzeiten kein Opfer! Manchmal genügt schon das Auslassen einer Mahlzeit am Tage, um den Erfolg zu sichern. Im Anfang mag das ein wenig Energie erfordern, nach und nach steigt die Gewohnheit.

Ist man wenig und nimmt dennoch zu, so kann man gewiß sein, daß die Ernährungsweise zu wünschen übrig läßt, übrigens wahrscheinlich auch die Bewegung, man ist zu bequem, irgendeine Art Sport zu treiben. Was tun?

Statt der gemischten Kost zieht man für geräumige Zeit die einseitige Kost vor, das heißt

entweder nur Gemüse ohne Kartoffeln oder Mehlspeisenzugabe, oder nur Suppe ohne nachfolgende Breie, fettreiche Hauptstücke, Speisen usw. nur Fleisch (Geflügelfleisch) mit ständiger Salatkost, die Fleischmengen abgemessen. Fettkost und mehligte Speisen lassen sich durch Obst und Milchdrüsen ersetzen, saure Milch, Apfels, Pfannkuchen usw. können Mahlzeiten, die zwischengeschaltet werden sollen, ersetzen.

Will man sein Gewicht weiter verringern, dann ist das Einschalten eines Obittages oder eines Miltages wünschentlich zu empfehlen. Außerdem soll das erste Frühstück an allen Tagen nicht zu üppig sein; Tee und Brötchen oder Zwieback, ungebackene Kuchen keinesfalls stärker.

Gefährlich sind die kleinen „Happen“, die zwischendurch gegessen werden. Ein Stückchen Schokolade, eine Ede Kuchen verderben die sonst durchgehaltene Diät, denn gerade kleine Leckerbissen summieren sich und setzen an. Zucker und Milch in Kaffee oder Tee in reichen Mengen, dazu zwei- und dreimal am Tage gerunten — das ist eine kleine Maffur. Man viele Trinken soll unterbleiben. Wer sein Gewicht senken will, trinke nicht beim Essen, sondern vor- oder nachher.

Auf alle Fälle eins: Mäßigkeit ist gesünder als zu reichliche Kost. Die Ueberwahrung unserer Ernährung — wenn sie nicht übertrieben wird — hat nichts mit Pedanterie oder falscher Eitelkeit zu tun. Ein ausgeglichenes Körpergewicht dem Alter und den Mäßen angepaßt, hilft das Leben verlängern!

# Männer bändigen die Wildnis

Ein deutscher Tierfänger berichtet über seine Abenteuer

Von Rolf Marten

Sechste Fortsetzung\*)

## Das Mißtrauen erwacht

Die Paviane sind jetzt ganz nahe an den Lämpel herangekommen, an dem unsere Fanghütte steht. Die Tiere sehen den seltsamen Bau aus Ästen und Draht, wie auf ein Kommando stufen sie und fahren zurück. Der Fall hat ihr höchstes Mißtrauen! Uns klopfst das Herz bis an die Schläfen. Was wird sich jetzt entwickeln?

Aufgeregtes Kreischen, Hin- und Herspringen. Dann hocken sich die Paviane, vielleicht 40 Meter von der Hütte entfernt, eng zusammen. Wir können sie aus unserem Buschversteck genau beobachten. Jetzt geht wieder ein großer Palavern los, vermutlich wird ein regelrechter Kriegsrat gehalten. Das dauert eine ganze Weile. Die Tiere sagen sich wohl: zu dumm, daß die Maiskörner gerade in diese verrotzte Hütte führen! Was mag in dem Bau wohl drinstecken? Mais, noch mehr Mais??...

## Ein Weibchen geht ran

Ein Weibchen kann seine Neugier schließlich nicht mehr bezähmen. Es läuft die Maisspur entlang, bis unmittelbar vor die Hütte. Verwundertes Betrachten. Sonderbare Angelegenheit — der Bau hat eine Tür, die Tür ist offen!... Ein paar Minuten Unschlüssigkeit, unsichere Blicke zurück zur Herde. Dann ein kühner Sprung — das Weibchen ist in der Hütte.

Ich habe eine einzige Sorge; wenn der Somalibengel nur nicht jetzt schon die Falltür klappen läßt! Aber er versteht das Geschäft, er hält sich noch mäusemännchenstill. In der nächsten Sekunde ist das Weibchen auch schon wieder aus der Hütte heraus.

Nun stürzt das Tier auf die Herde zu und scheint aufgeregt zu berichten, was es in der Hütte entdeckt hat. Auf gut Pavianisch wird das Weibchen wohl sagen: „Kinder, so viel Mais, wie in dem verlassenen, komischen Kral da drinnen, habt ihr überhaupt noch nicht auf einem Haufen gesehen!“ Ein Freudenbebrüll. Und im nächsten Augenblick laufen 20, 30, 40 Paviane — die Weibchen mit den Babys voran — in die Hütte. Dort fallen sie zankend und gierig über den Maisberg her.

## 30 Prachtexemplare gefangen

Ein leiser Pfiff von mir, da läßt der Somalijunge die Falltür niedersinken. Aus der Hütte schallt Geheul von Wut und Angst. Und wir selbst heulen wie die Indianer mit, aber vor Freude. Wir haben mehr als 30 Mantelpaviane gefangen! Ein verheißungsvoller Anfang!

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 231, 232, 233, 234, 235, 236.

Nach einiger Zeit beruhigen sich die Tiere in der Falle. Die übrige Herde ist längst in alle Winde zerstreut. Die gefangenen Paviane können sich nicht beklagen, sie werden von uns äußerst liebevoll und aufmerksam behandelt. Wir sorgen sogar dafür, daß sie den Weg nach Diredana nicht zu Fuß zurücklegen müssen. Herr! holt vier von unseren Lastkamelen mit acht Tragtischen. In jeder Kiste können fünf Affen ein angenehmes Hotelzimmer finden. Mit viel Getöse — dieses Mal weniger auf unserer Seite — sind die Paviane nach drei Tagen in ihren schwankenden Quartieren verstaubt, und wir bringen die erste „Affen-Rate“ nach Diredana. Dann geht es zurück in die Wildnis, auf neuen Fang. Jetzt schlagen wir uns mehr nach Harrar zu. Dort bauen wir wieder unsere „huts“.

## Der „verrückte“ Weibchen

Ich selbst mache gelegentlich einen Abstecher nach Harrar. Allmählich scheint es sich in halb Abessinien herumgeprochen zu haben, daß da ein launisch verrückter Europäer herumkranicht, der nach lebenden Tieren so wild ist wie ein vernünftiger Mensch nach Glasperlen, Talern oder alten Rasiermessern... Von weit her kommen Eingeborene und bieten mir alle möglichen Tiere zum Kauf an: Schlangen und Zigel, Strauße und Springböcke, Wildfageln und Antilopen. Was ich brauchen kann, geht nach unmittelbarem Handeln in meinen Besitz über. Drei kleine Vengel schleppen sogar ein paar stämmige Adler und Geier herbei. „Wie habt ihr denn die gefangen?“ Sie sehen es mir stolz auseinander: „Nur mit großen Zweigen, Maßer! Schräg unter die Zweige haben wir einen Knüttel gestellt und Fleisch als Köder hingehängt. Wenn die Vögel kamen, haben wir den Knüttel mit einem Tau weggezogen; dann haben sich die Tiere in den fallenden Zweigen gefangen.“... War nicht so dumm, die kleinen Kerle!

Ich habe allmählich einen ganzen Tierpark beisammen, den ich nach und nach in Richtung Diredana, zur besseren Bewachung und Fütterung, abschiebe. Und im Verlauf einiger Monate gelingt es mir tatsächlich auch, die 500 Mantelpaviane zusammenzukriegen. Nun hat sich also unsere Expedition wirklich doch noch gelohnt.

## Zwei Löwen als Geschenk

Zum Abschied schenkt mir der Gouverneur in Harrar, mit dem ich manche Flasche Whisky geköpft habe, zwei große männliche Zuchtlöwen für den Stellinger Tierpark, ausgeproben Prachtexemplare. Aber in meine Freude fällt ein Schatten dumpfer Ahnung: Wie soll ich die beiden Tiere transportieren? Kein Kamel der Welt, ich meine das wörtlich, wird mir diesen Dienst erweisen. Denn

jedes Kamel wird sofort den Raubtiergeruch wittern und es grundsätzlich ablehnen, Löwen huckepack nach Diredana oder sonstwohin zu schleppen.

Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mir eigens für diesen Transport 24 arabische Lastträger zu mieten. Und mit diesen Jungens habe ich in den nächsten Tagen einen Meher, gegen den der Verlust eines Geldschrankschlüssels ein anmutiges Reigenpiel ist! Ungefähr alle zwei oder drei Stunden setzen die Höllenfabri auf unserem Marsch die Löwenkisten ab und strecken die Hand aus: „Bakisch, Maßer, Bakisch!“ Ehe ich nicht eine Nachforderung bewillige, sind sie nicht zu bewegen, den Weg fortzusetzen. Es ist eine Hölle, daß man in jeder Kniekehle bequem einen Napfchen baden kann; ich verhandle, rede, schreie mich heiser — aber es nützt nichts. Die Löwen werden von Tag zu Tag teurer.

## Heimwärts

Aber endlich sitze ich mit meinen Löwen, mit meinen 500 Mantelpavianen und meiner gesamten anderen Zoologie doch heil und wohlbehalten in Diredana. Nach Stellingen drahte ich zufrieden unsere vollständige Fangliste und rüfte mich nun, nach einer Zeit, die mir wie die Ewigkeit eines unheimlichen Märchens vorkommt, zur Heimkehr. Ich bin veranlagt und guter Dinge. Und doch zeigt Afrika mir in dieser Zeit noch einmal seine ganze, unerbittliche Härte. Eine grauenhafte Tragödie, in der alle Tüfeln des schwarzen Erdteils liegen, nimmt mir einen eben gewonnen guten Freund...

## Eine Selter war wie ein eingewekter Gletscher

Als ich endlich in Diredana, wie in einem allerbescheidensten Vorort der Zivilisation, wieder festen Fuß gefaßt hatte, war es in Europa längst Winter geworden. Aber uns brannte die Sonne auf den Tropenhelm, als ob wir den Kopf unter einer Dachhaube hätten. Jede Selterflasche kam uns vor wie ein eingewekter Gletscher...

Fast anberthhalb Jahre hatte ich mich nun in Abessinien Steppen und Bergen herumgetrieben — ich war froh, in Diredana durch Zufall einen deutschsprechenden Menschen zu treffen. Er war Oesterreicher und hieß, wenn ich mich recht erinnere, Kirchlechner. Ein großartiger, frischer und immer vergnügter Kamerad. Wir freundeten uns schnell an. Er half mir aus freien Stücken meine Tiere pflegen und meinen Transport für Hamburg in Schuh zu bringen. Von Hause aus war er Präparator. Er arbeitete für europäische Museen, denen er Vogel- und Tierbälge schickte. Aber die Aufträge kamen nicht allzu reichlich, es war für ihn ein ziemlich mühseliges Brot. Seine gute Laune war trotzdem unverwundlich.

Wir feierten zusammen Weihnacht und Neujahr. Seine junge Frau, eine Leipzigerin, machte es uns so behaglich und heimlich, wie es unter dem harten, abessinischen Sternenglanz nur ging. Der Tropenhimmel ist nicht immer nur ein lodendes Märchen. Er kann auch einen ganz vertrackten Schimmer von Heimweh haben...

Aber wir waren in der Silvesternacht doch noch recht lustig. Ich weiß es noch wie heute... Wir nahmen schließlich unsere Gläser und traten vor unser Camp, — wie man schon so oft: man hält in solcher Stimmung mehr von der Musik im Freien. Ich sang die schönen Hamburger Lieder von dem Mann, der immer noch in der Kammer, Kammerstroot wohnt, von dem Hund, der mit der Wurft über'n Steindamm läuft, und den alten Seemannsvers: „Jo, wenn wi wedder na Hamborg sohr, doar weel' wi, wat wi doot, doar drink' wi enn to foffen Penn' an'ne Ge' vonne Dovidstroot!...“

Und mein Freund holte ein paar Melodien aus dem Gedächtnis hervor, vom Himmel, der nirgendso blau wie in Wien ist, und von Grinzing, wo er einmal noch wieder beim Wein sitzen wollte... Der arme Kerl, — er hat Wien und den Heurigen nie wieder gesehen!...

## Die Krotobiljäger

Wenige Wochen nach dieser Nacht tauchte in Diredana ein Franzose auf, der für eine Pariser Firma Krotobilhäute beschaffen wollte. Ein Hotelbesitzer aus Addis Abeba brachte ihn und Kirchlechner zusammen. Mein Freund sah eine Möglichkeit, seine schmalen Einkünfte zu erhöhen. Er beschloß, mit dem Franzosen auf Krotobiljagd zu gehen. Seine Frau wehrte sich innerlich gegen den Gedanken an diese Expedition, aber sie biß tapfer die Zähne zusammen, — es mußte wohl so sein. Wir haben dem Freund und seinem Jagdgenossen lange nachgewinkt. Sie nahmen einen zuverlässigen, erfahrenen Eingeborenen mit auf den Marsch.

## Der gefährliche Rucksack

Es hatte vielleicht einen Monat gedauert, da kehrte der Franzose nach Diredana zurück, — bleich, verkrüppelt, mit einem Blick, in dem das Entsetzen stand. Mit zögernden Schritten ging er auf das Camp des Oesterreichers zu. Als er wieder herauskam, wukte die Frau meines Freundes; ihr Mann ist — tot. Er war ertrunken, wurde ihr gesagt. Wohl erst viel später hat sie die volle Wahrheit erfahren.

Nicht weit der Station Noach hatten Kirchlechner und der Franzose kampiert. Krotobildile gab es im Fluß genug, große, 2 bis 2½ Meter lange Bestien. Eines Tages waren die beiden Kameraden wieder auf Jagd gewesen. Der Franzose stand schon am Ufer, Kirchlechner ließ sich noch einmal von dem Eingeborenen über den Fluß setzen, um seinen Rucksack zu holen. In dem Rucksack lag frisches Fleisch, Kirchlechner hatte im Laufe des Tages eine Antilope geschossen.

In dem kleinen, flachen Boot ruderte der Eingeborene den Oesterreicher bereits wieder zurück. Kirchlechner blickt auf den Fluß hinaus. Plötzlich macht er eine Wendung, um dem Mann am Ruder irgend etwas zu sagen. Sein Rucksack ragt jetzt über den Bootstrand hinaus. (Wird fortgesetzt.)



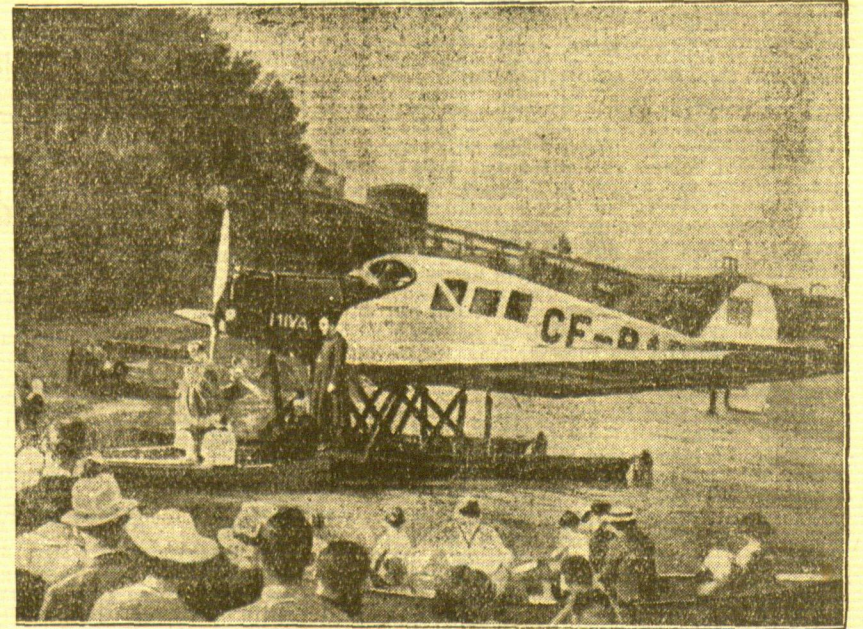
Schwere Unruhen in Paris

Die Pariser Kommunisten hatten zu einer großen Kundgebung im Brinzenpark aufgefördert. Ihre Gegner, die Anhänger der französischen Sozialen Partei (ehemalige Feuerkreuzler), veranstalteten eine Gegenkundgebung. Trotz der umfassenden Schutzmaßnahmen der Polizei konnten schwere Zusammenstöße mit den politischen Gegnern nicht vermieden werden: Die Polizei nahm 1500 Verhaftungen vor. Auf unserem Bild geht die Polizei, wie zu sehen ist, gegen die ehemaligen Feuerkreuzler vor.



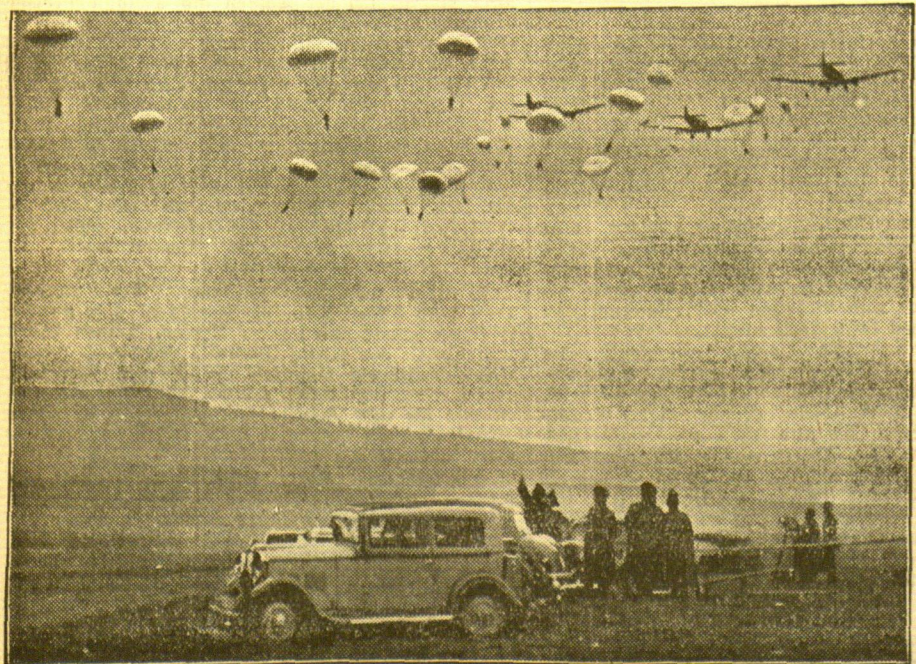
Belgiens König beglückwünscht getreten Bergarbeiter

In den Bergwerken von La Bouwerle bei Mons ereignete sich eine Schlaameterkatastrophe, die bisher 21 Tote und zahlreiche Verletzte forderte. Noch sind einige Bergleute im Schacht eingeschlossen. Sie sind als tot angelehnt worden. Die Bergbauarbeiten sind eingestellt, und der Unglücksort vermauert worden. König Leopold von Belgien begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks zum dem Schacht. Hier unterhält er sich mit einem der Getroffenen.

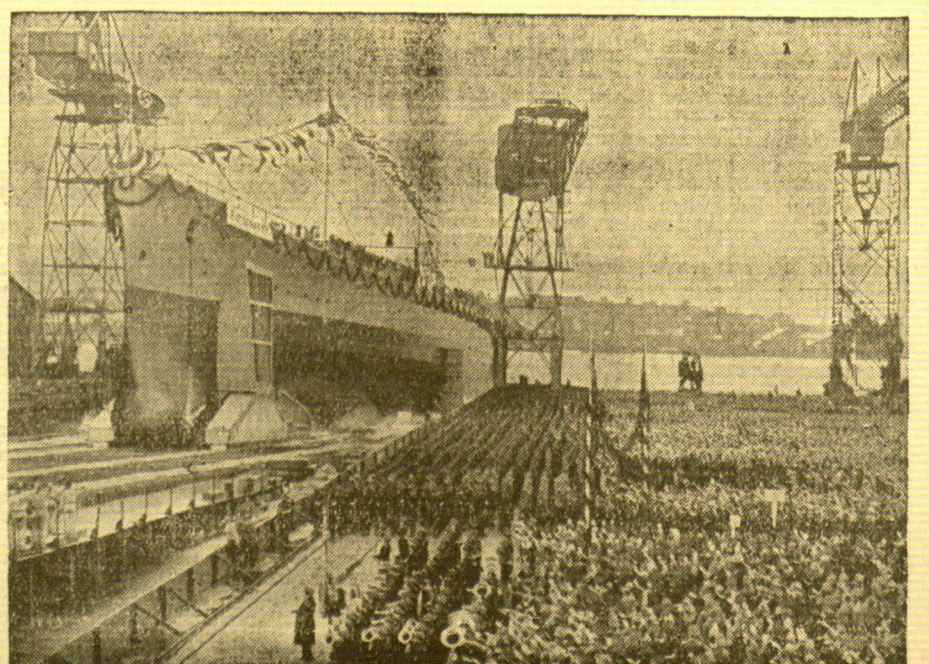


Das erste deutsche Missionsflugzeug für die Arktis

Der deutsche Vater Schulte, bekannt als der „fliegende Vater“, trat mit dem ersten deutschen Missionsflugzeug der MZU „Santa Maria“ eine Missionsfahrt nach dem hohen Norden Kanadas bis ins Gebiet der Arktis an. Diese Aufnahme zeigt das Missionsflugzeug in Cap de la Madeleine am St.-Lawrence-Strom, wo es durch Kardinal Villeneuve geweiht wurde. Hinter dem Kardinal sieht man Vater Schulte.



Links: Im Rahmen der Vorfürhungen der deutschen Wehrmacht auf dem Wüdeberg wurden auch Fallschirmabstürze von MG-Schützen gezeigt, die die große Bewunderung aller Teilnehmer erregten. — Rechts: Im Beisein Hitlers ließ am Sonnabend auf der Marineverft in Wilhelmshaven das Schlachtschiff „D“, das erste deutsche Schlachtschiff seit 1918, vom Stapel. Nach der Weiherede des Reichsriegsministers erhielt das Schlachtschiff den Namen „Scharnhorst“. Taufpatin war Frau Schulz, die Gattin des im Dezember 1914 bei den Falllandinseln gefallenen Kommandanten des ruhmreichen Panzerkreuzers „Scharnhorst“.



# Der Sturz Jagodas

Von unserem Moskauer Mitarbeiter Artur W. Just

Moskau, Anfang Oktober.

Seit der Vertreibung Trozki, dessen Name von Lenin in den ersten Jahren der bolschewistischen Revolution als Herrscher nicht zu trennen schien, ist kein personeller Vorgang innerhalb des engen Kreises der Machthaber im Kreml von solcher Wichtigkeit gewesen, wie die vor einigen Tagen erfolgte Entfremdung des Innenkommissars Jagoda von seinem Posten und seine offensichtliche Kastration. Das Amt des Volkskommissars für Verbindungsweien, das man ihm übertragen hat, besitzt sozusagen schon eine Tradition nach der Richtung, daß dort gefallene politische Größen einen letzten Gnadenposten erhalten, ehe sie aus dem politischen Leben völlig ausgeschieden. So war es mit dem kürzlich im Trozki-Prozess zum Tode verurteilten Semirnow, so ist es jetzt mit Nowow, der seinerzeit Lenins unmittelbarer Nachfolger im Amt des Präsidenten des Rates der Volkskommissare wurde, bis er als einer der Führer der Rechtsopposition mit Stalin in Konflikt geriet. Nach einer Pause erfolgte seine formelle Rehabilitierung dadurch, daß man ihm das Postkommissariat übertrug, zu dem auch Telegraphie und Rundfunkwesen gehören, weshalb es die Bezeichnung Verbindungsminister hat. Nowow war in dem Trozki-Prozess der Mitwisserschaft um die Vorbereitung terroristischer Akte gegen Stalin beschuldigt worden. Eine Erklärung der Oberprokuratur stellte jedoch fest, daß die Untersuchung in Bezug auf ihn und Bucharin kein belastendes Material zutage gefördert habe. Das Verfahren wurde eingestellt. Dennoch überrascht sein endgültiges Ausscheiden aus einem politischen Staatsamt nicht weiter. Er gehört im Alter und nach der politischen Entwicklung einer Generation an, die Lenins engeren Mitarbeiterkreis bildete. Von ihr aber ist fast niemand mehr in leitender Stellung. Allmählich hat Stalin diese „alten Bolschewiken“, die in einer Art Adelsklub der Revolution organisiert waren, durch jüngere Leute aus dem Parteiapparat ersetzt. Der Verein der alten Bolschewiken versiel im vorigen Jahre der Auflösung.

Ziemlich unberührt von dem Personenwechsel blieb der geheimnisvolle Apparat der Tscheka-GPK, mit dessen Einbeziehung gegen die oppositionellen Elemente der Partei Stalin Trozki mit seinem Anfang bezwang. Diese Verwendung einer bestimmungsgemäß gegen die „Konterrevolution und Spekulation“ geschaffenen Waffe im inneren Parteikampf haben viele alte Parteimitglieder niemals verstanden. Die Macht der GPK erfuhr dadurch eine ungeheure Vergrößerung. Ihr Spitzelsystem dehnte sich auch auf die höchsten Parteifunktionäre aus. Schon einmal entsandte der Parteiapparat als stellvertretenden GPK-Präsidenten einen Vertreter aus seiner Reihe: Nowow, der aber später wieder ausschied. Auf den Gründer der Tscheka Feliz Derschinski folgte nach seinem Tode im Amt des Präsidenten der alte Tschekist Menschinski, den auch erst der Tod abrief. Jagoda aber war von Anfang an der mächtigste Mann in der Tscheka-GPK, und seine Ernennung zum Nachfolger Menschinski und später zum Volkskommissar für Inneres mit dem Titel eines Generalkommissars für staatliche Sicherheit — der eine farbenprächtige goldbrokete Uniform trägt — bedeutete die Bewahrung des alten Tschekageistes auch in der mit einem neuen Namen ausgestatteten Behörde.

Es scheint nun im Verlauf der innerpolitischen Krise, deren Ausdruck der Trozki-Prozess und seine Folgen waren, erneut zu ernstlichen Konflikten über die Zuständigkeit der GPK in Bezug auf den Parteiapparat gekommen zu sein. Schon vor, aber noch viel schlimmer nach dem Prozeß, erfolgten Tausende von Verhaftungen in allen Teilen des Landes, deren Gemeinames darin bestand, daß sie lediglich Parteimitglieder betrafen. Verschont blieb kaum eine Behörde. Kaum ein Amt schützte vor einem Zugriff der GPK, die auf ihre Weise und offensichtlich nach ihrem Geschmack eine administrative Reinigung des Parteiapparats vornahm. Die Mißstimmung hierüber, die Verunsicherung innerhalb des Apparats war außerordentlich. Sie steigerte sich in den kurzen Wochen seit Mitte August zu einer Nervosität, die allenthalben fühlbar wird. Es ist kein Zweifel, daß Jagodas Absetzung eine politische Maßregelung bedeutet.

Sein Nachfolger, der 1895 geborene Parteisekretär Jeshow ist ein erst seit zwei Jahren einigermaßen bekannt gewordener Mann. Auf der Stufenleiter der Parteibürokratie stieg er als Funktionär bis ins Zentralkomitee auf. 1929/30 war er stellvertretender Landwirtschaftskommissar, ohne sich besonders hervorzuheben. Später wurde er Leiter der Personal- und Kaderabteilung im Zentralkomitee und damit, wie man sich vorstellen kann, eine der maßgebendsten Persönlichkeiten für alle Kommunisten. Schließlich wurde er sogar Parteisekretär, welches Amt ja auch Stalin und Kaganowitsch einnehmen und stellvertretender Präsident der Kommission für Parteikontrolle, also des obersten Parteigerichts. Es scheint, daß die „alten Tschekisten“ den Weg der „alten Bolschewiken“ geben sollen. Mit Jeshow zieht jedenfalls eine Persönlichkeit in das Haus an der Lubjanka, die im Verdegang eine ganz andere Entwicklung genommen hat. Daß damit der Geist des Innenkommissariats gegenüber den Staatsfeinden, den „Konterrevolutionären“, eine Veränderung erfährt, darf jedoch nicht angenommen werden. Die Krise, die durch diesen Personalwechsel eine sichtbare Auswirkung erfährt, ist durchaus innerpolitischer Natur. Der Fall erhält eine besondere Nuance dadurch, daß Jagoda Jude, Jeshow aber Russe ist. Das verleiht dem kleinen Anzeichen, die im Zusammenhang mit dem Trozki-Prozess zutage traten, ließ sich schließen, daß antisemitische Regungen dabei eine Rolle spielten, wobei natürlich die Sowjetregierung weit davon entfernt ist,

## Das größte Uebel des spanischen Bürgerkrieges

# Die roten Flintenweiber

Die Diktatur der Zügellosigkeit — Kampfwert gleich Null — Im Hauptquartier der Frauenmiliz

Paseo de Gracia — Frauenhauptquartier

Der Paseo de Gracia ist immer noch die breiteste und schönste Straße Barcelonas. Aber wie haben die Häuser zu beiden Seiten dieses ehemals eleganten Boulevards sich verändert! Die spiegelnden Schaufenster der Juwelier- und Modengeschäfte sind zertrümmert und mit Brettern notdürftig dichtgemacht. Die Terrassen der Kaffees sind menschenleer. Die Lichtreklame des Kinos „Fantasio“ leuchtet nicht mehr. Jetzt heißt es „Perer“, nach dem Namen eines anarchistischen Märtyrers, und aufreizende Plakate verfluchen, daß man hier Ruffenfilme spielt. Unweit des Aktualitätensinos „Sawoy“, in dessen Vorhalle die neuesten Telegramme von der Saragossafront angehängt sind, hat der Generalführer der Frauenarmee sein Hauptquartier aufgeschlagen.

Eingekerkerte Geiselmörderinnen

Auf der Terrasse des villenartigen, im Jugendstil gebauten Hauses, das einst einem großen Industrieunternehmer gehörte, wiegen sich einige stark geschnittene „Damen“ in den breiten Schattentischen, räkelnd sich rauchend in den ledernen Lehmsesseln, die aus dem Salon heraufgetragen wurden, und pfeifen den Schmachtschreien „Maria de la O.“, der sogar den Bürgerkrieg überdauert hat. All das macht beinahe den Eindruck, als befände man sich zur Erholung in irgendeinem Modedebüt. Aber diese „harmlosen“ jungen Damen, die aussehen als könnten sie nicht viel mehr als tanzen und flirtieren, haben vielleicht zwei Stunden vorher Geiseln erschossen!

Wehrere zehntausend Frauen haben sich schon in dem Büro der Miliz gemeldet, das unter Leitung der Senorita Antonia Alvarez steht, um an die Front geschickt zu werden. Wenn man sie fragt, zu welcher Abteilung sie wollen, dann ist die Antwort beinahe immer: „Vorderste Linie!“ Ist es irgend ein Ideal, das diese Arbeiterinnen und Mütter zu den Schlachtfeldern des Bürgerkrieges treibt? In den seltensten Fällen! Sie verstehen nichts von den Brandreden ihrer kommunistischen und anarchistischen Führer, sie wollen auch gar nichts davon wissen. Was sie hinaustreibt, ist die Erwartung starker Erlebnisse und uneingeschränkter zügelloser Freiheit! Die spanische Frau hat seit Jahrhunderten keine Freiheit gekannt. Sie durfte als Mädchen mit keinem jungen Mann zusammenkommen, ohne daß die Mutter oder der Bruder als „Anstandsman“

dabeigewesen wäre. Man bestimmte ihr einen „novio“, sie heiratete und wurde das Eigentum des Mannes, der sie oft wie eine Gefangene hielt.

Die verschwundenen Ehefrauen

Jetzt kommen täglich auf das Generalquartier der Frauenmiliz in Barcelona bestürzte Gemäner, die fragen: „Hat sich meine Frau hier eingeschrieben lassen? Sie ist seit drei Tagen aus dem Haus verschwunden!“ Und die lange dünne Sekretärin, die im Archiv nachblättert, antwortet dem bestürzten Milizmann: „Deine Frau kämpft an der Saragossa-Front!“

Hundertereisend Fälle ereignen sich. Die roten Frauen benutzen die Unordnung des Bürgerkrieges, um Abenteuer zu erleben. Während die meisten anderen europäischen Länder eine jahrzehntelange dauernde langsame Frauenemanzipation erlebt haben, hat sich der gleiche Prozeß in Spanien nun innerhalb weniger blutiger Tage überstürzt. Aus der unselbständigen für das öffentliche Leben bedeutungslosen Hausfrau ist die exaltierte, vom Freiheitsstempel verwirrte Hyäne der Schlachtfelder geworden. Das aufgestapelte Dynamit ihres Temperaments ist explodiert.

Denn darüber herrscht kein Zweifel mehr: Erst die aktive Teilnahme uniformierter Frauen in der vordersten Kampflinie hat den spanischen Krieg so grausam gemacht, wie er ist. Unter den exaltierten Blicken der außer Rand und Band geratenen Weiber haben die Männer jeden Gedanken an Schonung vergessen. Sie bringen den Gegner ihrer „soldadera“ zum Opfer und prahlen mit der Zahl der Getöteten. „Wieviel hast du heute abgeknallt?“ Mit diesen Worten begrüßen die Mädchen die aus der vordersten Linie zurückkehrenden Männer. Und doch schlingen diese glücklichen Frauen vielleicht noch drei Wochen früher die Hände vor die Augen, wenn das Blut eines getöteten Stiers den Sand der Arena rötete. Jetzt sind sie in vorderster Reihe, wenn Mütter geküßt werden, und wenn über das Schicksal von Kriegsgefangenen abgestimmt wird, stimmen gerade sie für Tod!

Barcelona als Ausbildungszentrale

Wenn sich eine Frau im Hauptquartier des weiblichen Armeekorps eingeschrieben hat, wird sie gewöhnlich erst für zehn Tage in eine Kaserne geschickt. In der Nähe von Barcelona sind drei Ausbildungszentren für weibliche Infanteristen, Artilleristen und Fliegerinnen. Es hat sich nach den

Feststellungen des Hauptquartiers in Barcelona ergeben, daß die Frauen im Durchschnitt schneller das Schießen und Zielen erlernen als die Männer. Sie eignen sich weiterhin, den Feststellungen dieser Stelle entsprechend, in hervorragender Weise zu Flugbeobachterinnen.

Viertausend Frauen sind gefallen

In dem Salon der requirierten Villa am Paseo de Gracia hängt in dem Rahmen der Familienbilder des früheren Besitzers die lange Liste der Gefallenen. Barcelona gibt zu, daß von den 14.500 Frauen, die durch diese Stelle angeworben wurden, über viertausend auf den Schlachtfeldern starben. Gerate die Frauen sind es, die ohne Furcht aber auch ohne jede Ueberlegung aus den Stellungen hervorstürmen, und so schon manche sorgfältig vorbereitete Offensive gescheitert haben.

Ist also der Kampfwert der „roten Amazonen“ sehr groß? Das ist eine der vielen Fragen, über die man sich in Madrid nicht einigen kann. Es liegen Berichte vor, daß sich an der Toledo-Front ein erbitterter Kleinrieg zwischen einzelnen Abteilungen der Regierungstruppen abspielte — um den Besitz der Frauen! Sie sind es, die in die Reihen der Roten Truppen die Disziplinlosigkeit getragen haben, denn sie fügen sich keinen Befehlen. Die Frauenbataillone haben zwar ein strenges Reglement, aber wird es eingehalten? Jede Gruppe wählt eine Führerin, die den Titel Sekretär-Korporal trägt. Zehn solcher Führerinnen wählen eine Abgeordnete in die Madrider oder Barcelonaer Zentrale. Natürlich gibt es auch hier tausend Eifersüchteleien, die dazu beitragen, die Disziplin zu lockern.

Die Kerntruppe der weiblichen Miliz trägt auf ihrer Fahne den Namen „Alda Lafuente“. Das war eine siebzehnjährige Kommunistin, die in den Oktoberkämpfen des Jahres 1934 in Toledo vor der Mauer der Kirche San Pedro erschossen wurde. Dieses unmündige Kind, das seinen Eltern davon abriet, ohne zu begreifen, was es tat, eine rote Fahne schwingend gegen das Militär stürmte, ist das Ideal der „roten Carmen“.

General Francos Meinung

„Die Frauen Spaniens verdienen ein besseres Los!“ sagte unlängst General Franco in einer Unterredung zu einem amerikanischen Journalisten. Dies zeigt, daß die Männer, gegen die heute die „entseffelte Spanierin“ mit der Waffe über der Schulter zu Felde zieht, eingesehen haben, daß man ihr im öffentlichen Leben einen anderen Platz anweisen müsse, daß sie größere rechtliche und moralische Freiheit genießen sollte. Wenn der Bürgerkrieg vorbei ist, wenn der böse Rausch der Überinnung ausgeträumt ist, wird die vernünftig gewordene spanische Frau allmählich eine größere Selbstständigkeit erringen, die eben so weit entfernt ist von der früheren Sklaverei als den heutigen Exzessen der Mädchen in Uniform. I. w. b.

# Fünfmächtekonferenz und Rüstungstillstand

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, 4. Oktober.

Während in Genf Herr Eden mit seinen Kollegen aus Frankreich und Belgien über die Fragen einer Fünfmächtekonferenz sprach, während auf Frankreichs Veranlassung die Kommission für Rüstungsfragen der Völkerbundversammlung konstituiert wurde, hat in England die innerpolitische Sommerpause ihr Ende gefunden, wie der große konservative Kongreß in Margate bewies. In den nächsten Wochen ist daher wohl auch der Amtsantritt des neuen deutschen Botschafters in London, v. Ribbentrop, zu erwarten, dem in der Person des Botschaftsrats Gesandter Dr. Boeremann ein langjähriger Sachmann der europäischen Rüstungspolitik zur Seite stehen wird. Inzwischen wird in Berlin die Antwort auf die letzte britische Einladung zu einer Westpaktbesprechung erwogen, und zwar mit dem Bestreben, die diplomatische Vorbereitung von deutscher Seite nach Möglichkeit zu beschleunigen und zu erleichtern. Es ist bekannt, daß Deutschland ohne jeden Vorbehalt bereit ist, den gegenseitigen Kriegsverzichts zwischen den sogenannten Locarnomächten in jeder nützlichen Weise zu erneuern. Wie das „neue Locarno“ aussehen dürfte, ist also von deutscher Seite keine Frage.

Dagegen scheint es allerdings, daß die anderen Partner manche Unstimmigkeiten im Westpaktproblem gefunden haben. Während England nach seinen jüngsten Genfer Verlautbarungen den Westpakt als einen echten Regionalpakt betrachtet, scheint Italien der Meinung zu sein, daß es keine Garantie — denn England und Italien sollen ja fünfzig nicht nur als Garant, sondern auch als garantierte beteiligt sein — besser in Gestalt eines Mittelmeerabkommens zu finden hätte, statt am Rhein. Was aber Belgien angeht, so macht ihm ansehend der Gedanke, das Frankreich des Sowjetpakt aktiv garantieren zu sollen, erhebliches Kopfschütteln. Somit erhebt sich von belgischer Seite die Frage, die man solange für eine böswillige deutsche Störung gehalten hatte, daß in den ständigen Bindungen Frankreichs eine Ausnahme und ein Vorbehalt für den Westpakt liegen, die heute wesentlich schwieriger geworden sind, als in Locarno 1926. Die französische Diplomatie hat dazu bisher eigentlich nur negativ Stellung genommen, indem sie die „Sicherheit aller“ betonte, wo es in Wirklichkeit auf die unabweisbare Sicherheit der Partner eines fünfjährigen Westpakt selbst ankommt. Dafür hat Frankreich in Genf offenbar mit der Absicht, daraus ein zweites Kapitel der Fünfmächtekonferenz zu machen, die Offenlegung der nationalen Rüstungen bzw. die Vorbereitung eines Rüstungstillstandes in die Debatte geworfen. Die Vorbehalte, die hiergegen bereits Herr Eden machte, der Großbritannien als erste Pflicht bezeichnete, sind in aufsehenerregender Weise unterstrichen worden.

das Judenproblem im rassistischen Sinne aufzuwerfen. Man kommt aber einer elementaren Regierung in weiten Kreisen entgegen, wenn man auf repräsentative Kosten nicht gegen Juden stellt. Jeshow ist zweifellos Stalin tren bis in die Knochen und ein genauer Kenner des Parteiapparats, auf den die Stalin-Diktatur sich in erster Linie stützt. Der Wechsel kennzeichnet die inneren Konflikte, die personellen Gesenken, die zweifellos die kleine Schicht der bolschewistischen Macht haben erschüttert, auch wenn der großen Masse und der allgemeinen Öffentlichkeit diese Vorgänge verheimlicht werden.

durch die Rede von Sir Samuel Hoare auf dem konservativen Parteitag. Nach seinen Worten ist an eine allgemeine Rüstungsbeschränkung nicht zu denken, bevor nicht das Rüstungsprogramm der Regierung Seiner Britannischen Majestät voll durchgeführt ist. Wenn also überhaupt die Zweckmäßigkeit sich erweisen sollte, die Westpaktverhandlungen nach dieser Seite hin auszubehalten, dann ist nicht Deutschlands wirtschaftlicher Zwang zum Wettläufen, der gar nicht besteht, sondern die Nachpolitik Englands der weitere große Vorbehalt.

## Mit Szepan gegen Schottland

Für das Länderpiel Deutschland-Schottland am 14. Oktober in Glasgow ist folgende deutsche Mannschaft aufgestellt: Jakob; Münniger, Munster; Kobzinski, Goldbrunner, Kitzinger; Elbern, Gelleck, Siffing, Szepan, Urban. — Am 17. Oktober kämpft die deutsche Elf gegen Irland.

## Länderkämpfe in Kopenhagen und Bukarest

In Kopenhagen fand ein Fußballländerspiel zwischen Dänemark und Polen statt; obwohl die Dänen nicht ihre stärkste Elf hatten aufstellen können, legten sie mit 2 : 1 (0 : 1).

In Bukarest fanden sich die Fußballländerspieler von Rumänien und Ungarn gegenüber; Ungarn siegte mit 2 : 1.

## 500 000 Dollar für Braddock

Boxkampf-Angebot gegen Joe Louis

Ein kalifornisches Syndikat soll, wie aus New York gemeldet wird, dem Boxweltmeister James Braddock das Angebot gemacht haben, gegen eine Garantie von 500 000 Dollar am 22. Februar 1937 im Olympia-Stadion von Los Angeles gegen den Negro Joe Louis anzutreten. Der Kampf soll nicht um den Titel gehen und über 12 Runden führen. Diese Garantie von 500 000 Dollar ist die höchste, die jemals einem Boxer geboten wurde. Den Rekord in dieser Hinsicht hält Jack Dempsey, der im Jahre 1921 gegen den Franzosen Georges Carpentier mit einem Garantievertrag von 300 000 Dollar in den Ring ging.

## Um den „Davis-Pokal“ der Halle

Der schwedische König Gustav, der bekanntlich trotz seines hohen Alters von 78 Jahren als „Mr. G.“ immer noch aktiv dem Tennissport huldigt, hat einen Pokal gestiftet, der in einem Hallenwettkampfbewerb nach ähnlichen Austragungsformen, wie der Davis-Cup ausgetragen wird. Schon in diesem Jahre wird dieser Davis-Pokal der Halle zum ersten Mal umkämpft werden; es hemerben sich neun Nationen, und zwar Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Holland, Irland, Norwegen und die Tschechoslowakei. Die erste Runde soll bis zum 25. Oktober, die zweite Runde bis zum 8. November und die dritte Runde bis zum 22. November beendet sein. Das Endspiel ist für die Tage vom 4. bis 6. Dezember vorgesehen, während die Begegnung zwischen dem Turnerierger und dem Pokalstifter Schweden Mitte Januar 1937 ebenso wie das Endspiel in Stockholm ausgetragen wird.

## Im Schlaf getötet...

Warschau, 7. Oktober (Gta). Im Keller eines Warschauer Mietshauses plakte ein Gasrohr. Sechs Personen, die eine Erdgeschloßwohnung inne hatten, wurden durch das austretende Gas im Schlaf getötet; fünf Personen konnten gerettet werden.

## Amtlicher Teil

der Rasenportvereingung des Memelgebietes  
Anschri: H. Huber, Holzstr. 8

Spielplan für Sonntag, den 11. Oktober 1936

Nr.	Verein	Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
4	Frena	S. C. M.	A	11.00	A	Auldra
5	Spoga	S. C. M. 2	B	8.30	B	Mealtes
6	Frena	S. C. M. 2	B	8.30	C	Vab
7	Spoga	Frena	A	9.30	B	Döring
8	Spoga	S. C. M. 2	B	9.30	A	Vorena
9	Frena	S. C. M.	B	10.15	A	Reblies
10	Frena	Spoga	A	11.00	C	Döring

Fußball-Ausschuß

H. Huber.

## WETTER UND SCHIFFAHT

Temperaturen in Memel am 7. Oktober  
6 Uhr: + 0,5, 8 Uhr: + 1,0, 10 Uhr: + 5,0.

Wettervorhersage für Donnerstag, 8. Oktober:  
Schwache bis mäßige Nordwinde, zunehmende Bewölkung; im Küstengebiet einzelne Schauer, sonst Bodeneisfröste, örtliche Nachfrohegefahr, kalt.  
Für Freitag: Wetterverschlechterung.

Allgemeine Uebersicht von Mittwoch, 7. Oktober

Prob.-Stelle	Baromet.	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite u. See
Memel-Grund	1011,5	still	bedig	+ 0,2	0	1/10
Nidweil von Hornholm	1018,0	N. 4	wolkig	+ 6,0	—	15
Naga	1010,4	SW. 2	bedig	+ 3,0	5	1/10
Nybau	1011,9	SW. 1	better	+ 4,0	3	4
Tallinn	1013,5	SW. 1	—	+ 5,0	0	1/10
Hammern	1017,2	N. 4	wolkig	+ 4,0	4	30
Bishn	1014,0	N. 5	Regen	+ 5,0	3	4
Stockholm	1016,8	SW. 3	better	+ 1,0	5	1/10

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff  
O = ortorealer, S = Seeler, TD = Tankdampfer  
K = Kapitän

Eingang

6. 10.: 1099 S. Julia, K. Noofer, Starens, Kreide, No. 4

1001 SD Condor, Barnborg, Odinaen, Stückg., Ed. Kraue

Ausgang

6. 10.: 1103 SD Constanza, Steinrauber, Manora-leer, Johanneen

Veget'and: 0,6 — Wind: ND — vom aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Höp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipp, sämtlich in Memel.

**Hypnose heilt unglücklich Liebende**

In der Emory-Universität in Atlanta, der Hauptstadt des nordamerikanischen Staates Georgia, hielt Professor S. W. Martin eine Vorlesung, die in ganz Amerika beträchtliches Aufsehen erregt.

Professor Martin will durch Hypnose sowohl das Geglück aufrecht erhalten können, indem er entschwindende Liebe zurückzwängt, als auch unglückliche Liebe zum Verstummen bringen. Die Möglichkeiten der Hypnose, die als Wissenschaft noch eine große Zukunft habe, seien noch lange nicht erschöpft. Das Unglück sei, daß die Hypnose eine Angewohnheit werden könne wie das Rauchen oder das Trinken.

Zum Beweise seiner Behauptung erzählte der Professor seinen Studenten und Studentinnen, wie er vor kurzem einen jungen Mann heilte, der sich unglücklich in die Frau eines anderen Mannes verliebt hatte und der sich mit Selbstmordabsichten trug. Als er zuerst mit ihm über diese Angelegenheit diskutierte, war der junge Mann nervös und unglücklich über diese seltsame Krankheit, die ihm den Schlaf seit Tagen und Wochen raubte, und er befürchtete, daß er aus dem Fenster springen und sich töten werde.

Der Professor verlegte den unglücklich Liebenden in einen Schlummer und beruhigte ihn. Dann hielt er ihm in der Trance einen zwar altmodischen, aber um so heftigeren Vortrag über Moral und Anstand, einen Vortrag, der so scharf war, daß der junge Mann im Besitze seiner Willenskraft ihn sicherlich nicht ohne Protest entgegengenommen hätte. Professor Martin zählte ihm die furchtbaren Folgen des Liebels auf und zeigte ihm den Weg, wie er sich von seiner Leidenschaft befreien könne. Nach und nach löschte die Hypnose die Leidenschaft aus und nach der Behandlung war die Liebe des Patienten zu der Frau des anderen dahin.

**Mord durch Fernrohr beobachtet**

Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Neutra in der Slowakei ein Arbeiter auf dem Heim-

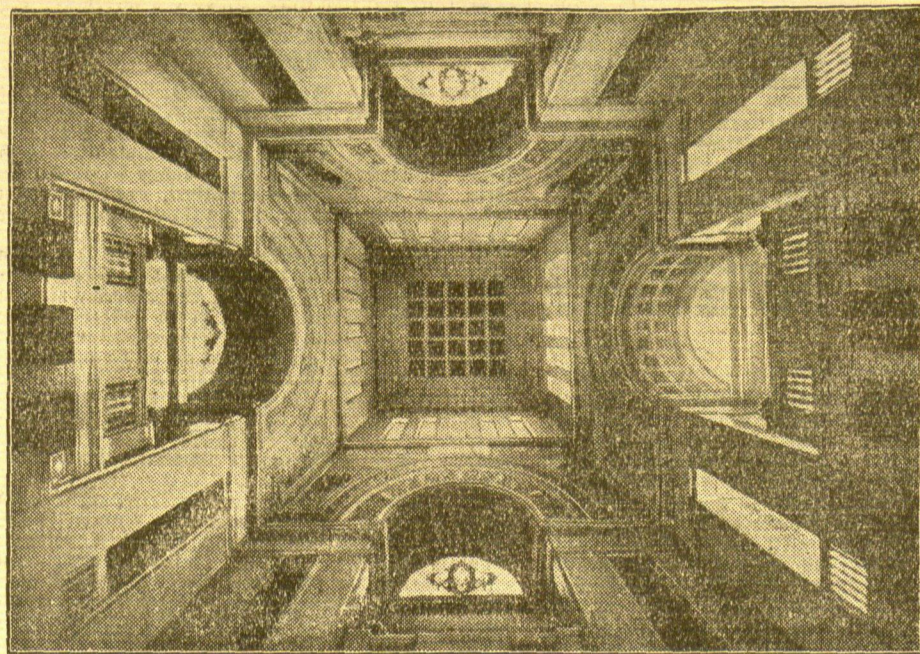
weg von seiner Arbeitsstätte von einem Räuber überfallen, der es auf den Wochenlohn des Arbeiters abgesehen hatte. Als sich der Angegriffene zur Wehr setzte, zog der Begelagerer seinen Revolver und streckte sein Opfer durch fünf Schüsse nieder. Dann flüchtete er mit seinem Raub in die dichten Wälder.

Der Täter hatte jedoch keine Ahnung, daß die Polizei bereits wenige Minuten nach dem Überfall seine genaue Personenbeschreibung in den Händen

hatte. Ein Baumeister, der von einem Hügel aus seine Arbeiter, die mit dem Ausbessern der Eisenbahnstrecke beschäftigt waren, überwachte, hatte sich dort ein Fernrohr aufgestellt, um einen besseren Ueberblick zu haben. Plötzlich hörte er einen Schuß und blickte sofort in der Richtung, aus welcher der Schall kam.

Durch das Fernrohr sah er, daß ein Mann, der einen blauen Rock, eine lichte Hose und eine schwarze Kappe trug, auf den Arbeiter mehrere Schüsse ab-

gab. Der Verletzte brach zusammen, richtete sich noch einmal auf und stürzte dann tot zu Boden. Der Mörder eilte hierauf in den nahen Wald, wo er sein Fahrrad in einem Strauch verborgen hatte. Er schwang sich auf das Rad und fuhr davon. Der Baumeister eilte sofort auf die nächste Polizeistation und schilderte den Raubüberfall. Die Polizei konnte den Mörder auf Grund der genauen Beschreibung noch am selben Tag verhaften.



Links: **Kavans** Parlamentsgebäude nach sieben Jahren fertiggestellt. Der Neubaubau des neuen japanischen Parlaments wurde nun nach siebenjähriger Bauzeit fertiggestellt. Diese originelle Aufnahme zeigt einen Blick in die Kuppel der Hauptkammer.

Rechts: Eine **Kranfliege** allein um den halben Erdball. Die bekannte englische Fliegerin Jean Batten ist vom Londoner Flugplatz Croydon zu einem Alleinflug nach Neuseeland gestartet. Sie will als erste Frau den Flug von 22.000 Kilometer Länge in einer Woche schaffen.



**Berreist**  
**Sanitätsrat Dr. Gessner**  
 Sprech An **Wittw u. Donnerstag**  
**Schmantwaffen**  
**Konditorei Sommer**  
 Tägl. **Künstler-Konzert**  
 Nachm. 5-7 1/2 Uhr, abends ab 9.00 Uhr  
 Sie hören ein ausgewähltes Programm

Preise von **8 bis 20 Uhr**  
 Kaffee, Schok. od. Tee Lit — 55  
 Kuchen . . . Lit — 25  
 Torten . . . . . Lit — 50

Kaft sämtliche im Memelgebiet ausgelassenen Zeitungen u. Zeitschriften liegen aus  
**Mittwoch großer Konzert-Abend**  
 Verläng. Volksteilnahme bis 3 Uhr

**Kleider-Stoffe**  
 gute reinwollene Anslandware  
 moderne, sehr hübsche Gewebe  
 und Farben . . . . . Meter

**M. Elbaum Nachf.**  
 Inh. Paul Cohn

**EHE Sie kaufen**  
 Bestätigung lohnt!  
 Schlaf- und Speisezimmer, sow. Einzel-  
 u. Polstermöbel empfiehlt in groß. Auswahl!

**Möbellager S. Kagan**  
 Grabenstr. 13, Eing. Barbierstr., Tel. 4233

**Damen-Mäntel**  
 mit und ohne Pelz, allerneueste  
 Stoffe, feine Verarbeitung  
 Preislisten Lit 185, 185, 95, 75

**E. Millner, Steifschänkenstr. 2**

**Deutsches Theater**  
 Telefon 2266  
 Mittwoch, den 7.  
 10. 36, abends  
 8.15 Uhr  
 Anrecht gelb  
 Erbauungsführung!  
**„Mittel um  
 Beate“**  
 Lustspiel v. Alfred  
 Möller und  
 Hans Lorenz

Donnerstag, den  
 8. 10. 36, abds.  
 8.15 Uhr  
 Anrecht blau

**Drei arme  
 kleine Mädel**  
 Operette von  
 Walter Kollo

Zu allen Vor-  
 stellungen auch  
 noch freier Kar-  
 tenverkauf

**Kassenstunden:**  
 Täglich von 10  
 bis 1 Uhr u. 5 bis  
 7 Uhr im Büro,  
 ab 7.30 Uhr an  
 der Abendkasse.

Jeden **Donners-  
 tag** ab 5 Uhr frische  
 schlechte  
**Speck- u. Leberwurstchen**  
 sowie **Gräuwurst**  
 mit Suppe.

**Walter Hofor**  
 Vibauer Str. 1a  
 Ecke Wielenstr.

Ab heute jeden  
**Donnerstag** frische  
**Leber- und Speck-  
 wurstchen**, sowie  
**Gräuk- und Blut-  
 wurst** mit Suppe

Täglich frische  
**Schweinehälften**  
**Kurt Stehr**  
 Schlewiesstraße 3

**Zwangsversteigerung**  
 Am **Freitag**, dem  
**9. d. Mts.**, vorm.  
 10 Uhr, werde ich  
 in der Richterstr. 9/10  
 bei **Skrobbles**  
 1 Stopputz, kompl.  
 und 1 kl. Reiter-  
 koffer öffentl. meist-  
 bietend gegen Bar-  
 zahlung versteigern.

**Grigt**  
 Gerichtsvollzieher

Unterarbeitende  
**Hauschneiderin**  
 empfiehlt sich. Zucht.  
 unt. 1246 a. d. Ab-  
 fertigungsst. d. Bl.

**Morgen beginnt schon die  
 Hauptziehung**  
 (V. Klasse) der  
**Staatslotterie**  
 mit den grössten Gewinnen:

**2 zu 50.000 Lit**  
**2 zu 20.000 Lit**  
**2 zu 10.000 Lit usw.**

ausserdem **2 Prämien zu 50.000 Lit**  
 Neue Lose — 1/4 50.—, 1/4 25.—,  
 1/4 12.50 Lit — sind noch bis zum Schluss  
 der Ziehung zu haben bei den bekannten  
 Verkaufsstellen, in sämtlichen Postämtern  
 oder bei der

**Generalagentur  
 für das Memelgebiet**  
 Memel, Libauer Str. 13, Telefon 3528

**SPRUDEL 200**  
 ESSIG- ESSENZ  
 Stärke  
 80%

**200  
 Gramm**

**Firma „SPRUDEL“ Memel**  
 Turaplag Nr. 3, Telefon 4641

Für 10 leere Flaschen mit  
 diesem Etikett erhalten Sie  
**einen silbernen Teelöffel**

**850 Ztr. Speise-  
 kartoffeln**

sollen für die Strafanstalt in Memel  
 angekauft werden. Angebote mit kleinen  
 Proben, die nicht zurückgegeben werden,  
 wolle man bis zum 10. d. Mts. an den  
 Unterzeichneten einreichen.

Memel, den 6. Oktober 1936

**Der Strafanstaltsvorsteher**

**Miele**  
**Motor-Fahrrad**  
 mit Sachs-Motor  
 Modell 1936

**Miele-Motor-Fahrräder** werden  
 gern gekauft, da sie in Konstruktion  
 Material und Form unübertroffen sind  
 und sich vielfach nachfolgend glänzend be-  
 währt haben.

Zu haben bei  
**Schmidtke & Rosenberg, Memel**

**Schuhmacherwert statt**  
 alt eingeführt, nur an solchen Hand-  
 werker zu vermieten. (4188)

**Woschkat, Breite Straße 30**

**Atelier Elegance**  
 Masschneiderei für elegante  
 Herrengarderoben  
 Grosse Auswahl in englischen Stoffen  
 Garantie für guten Sitz — Günstige Teilzahlungen

**S. Lewstein,** Luisenstrasse 1  
 Telefon 3831

**Kammer**  
 Des grossen Erfolges wegen noch  
**Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr**  
**Anny Ondra: Plittwachen**  
**Beiprogramm**  
**Apollo** Täglich  
**5 und 8 1/2 Uhr**  
**Kinder 50 Cent**  
**Mädchenjahre einer Königin**  
**Jenny Jugo, Benfer, Henkeis**  
 Lit. Chronik / Beiprogramm

**Handwerker, wirb durch die Zeitung!**

**Drei Handwerks-Werbemonate  
 des Memeler Dampfboots**

Oktober—Dezember 1936

Wir gewähren auf alle werbenden Anzeigen selb-  
 ständiger Handwerker einen Ausnahme-Rabatt von

**50%**

**Kaufgesuche**  
 Guterhaltenes  
**Herrenfahrrad**  
 zu kaufen gesucht.  
 Zucht. u. 1235 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Eisentässer**  
 aller Art kauft  
**S. Wolpert**  
 Friedrichsmarkt 16.

**Grundstücks-  
 markt**  
 Verkaufe mein  
**Stadtgrundstück**  
 Neubau Heinrich-  
 Pletsch-Str. 9, beste  
 Lage der Stadt. Antr.  
**Ishkowsky**, dafelbit.

**Bauplatz**  
 in Memel oder Um-  
 gegend zu kauf. gel.  
 Zucht. mit Preis  
 u. 1245 a. d. Abfertigungsstelle diel. Bl.

**Stellen-Gesuche**  
 Aelteres, kindertlieb.  
**Mädchen**  
 das selbständig den  
 Haushalt führt und  
 Handarbeitskenntn.  
 besitzt, sucht Stellung.  
 Gute Frau, vorh.  
 Zucht. u. 1243 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Fräulein**  
 mit Säuglingspflege  
 vertraut, sucht Stelle,  
 auch nach auswärt.  
 Zucht. u. 1247 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Guthe Lehrstelle**  
 als **Fahrmacharin**  
 od. **Fertigerin**. Zu-  
 chr. u. 1236 an d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
**Energisch. Agent**  
 mit Verkaufspraxis  
 für Memel und Me-  
 melgebiet zum Ver-  
 kauf der weltbekann-  
 ten „Castrol“ u.  
 anderer Marken  
 die der Firma  
**O. C. Wakefield**  
**& Co., Ltd.**, an  
 Schiffe, Autobesitzer  
 und Industriemän-  
 ner gesucht. Off.  
 mit Lebenslauf sind  
 zu richten an  
**V. Vailokaitis**  
**Kaunas**  
 Laivovs alėja 61

**Schneidergefelle**  
 wird sofort gesucht.  
**Damen-  
 Makler-  
 Resnik**  
 Ordmanstr. 1-2.

**Lehrling**  
 von sofort gesuht.  
**Rechtsanwalt  
 Dr. Meier**  
 Memel, Börse

**Kutischer**  
 gesucht  
**Breite Straße 21**

**Junges  
 Mädchen**  
 für 1/2 Tag von sof.  
 gesucht.  
**Baltusch**  
 Weitzstr. 15

**Aufwartung**  
 f. einige Vormittags-  
 stunden gesucht.  
**Kaffee-Geschäft  
 Börse**

**Aufwarterin**  
 von sofort gesucht  
**Sobannistrasse 5, 1**

**Vermietungen**  
**Leeres Zimmer**  
 mit Küchenben. an  
 Herrn oder Dame  
 (Memell.) v. 15. 10.  
 oder 19. zu vermiet.  
**Hoffmann**  
 Bommels-Str. 106 a  
 2 Tr. l.

**Ein Gut**  
 von 420 Morg. mit  
 oder ohne Inventar  
 zu verpachten. Aus-  
 kunft erteilt der  
**Direktor der  
 Landbankbank  
 Memel**

**2-3-Zimmer-Wohn.**  
 am 1. 12. ob. früh.  
 von nach Memel  
 verkehrt aut. aut.  
 Beamten gesucht.  
 Zucht. u. 9627 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**2 1/2-3-Zimmerwohn.**  
 möglichst mit Bad,  
 zu mieten gesucht.  
 Zucht. u. 1250 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**1-2-Zimmer-Wohn.**  
 am 15. 10. ob. 1. 11.  
 zu mieten gesucht.  
 Zucht. mit Preis  
 u. 1248 an d. Abfer-  
 tigungsstelle d. Bl.

**1-2-Zimmer-Wohn.**  
 Nähe Mühlendamm-  
 strasse zu mieten gef.  
 Zucht. mit Preis unt.  
 1244 an d. Abfertigungs-  
 stelle d. Bl.

**Jung. Ehepaar** sucht  
**1-2-Zimmer-Wohn.**  
 von sofort od. 15. 10.  
 Zucht. unt. 1252 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Bl. möbl. Zimmer**  
 od. sep. Schlafstelle  
 Nähe Holstr. v. sof.  
 oder 15. 10. gesucht.  
 Zucht. u. 1249 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Zeit., alleinfr. Frau**  
 sucht kl.  
**leeres Zimmer**  
 mit voller Pension.  
 Zucht. u. 1237 an d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Capitol**  
 Ab **Mittwoch 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr**  
 Der sensationelle Prunkfilm in  
 deutscher Sprache  
**Broadway-  
 Melodie**  
 Der **Metrospitzfilm 1936**

Ein Filmwerk von unerhörter  
 Ausstattung und Größe mit  
 ungewöhnlicher Besetzung.

Ein Wirbel von Rhythmus,  
 Schlagern und Tanzkün-  
 sten — beispiellos in Auf-  
 machung und **Tempo** —  
 mit den bekannten Schlagern:  
 „Du sollst mein Glückstern sein“  
 „Ich werde nie das Gefühl los“  
 „An einem schönen Sonntag“  
 „Sing' schon am Morgen“  
 „Broadway-Rhythmus“

Ein Film, der alles erfüllt, was  
 man sich wünscht.

Ein Film, der in Berlin 4 Monate  
 als **Uraufführung** vor ausver-  
 kauften Häusern lief.

Ein Film, über den Weltblätter  
 wie folgt urteilten:  
**Ein neuer Höhepunkt, nicht zu  
 übertreffen!**

**Metro hat seinen eigenen Rekord  
 geschlagen!**

Die sensationellste Filmentdek-  
 kung des Jahres 1936!  
**Jeder Darsteller ist eine Sensa-  
 tion für sich!**

Dieser Film ist der Film-Produk-  
 tion ein Jahr voraus!

Die Welt ist begeistert von  
**Broadway-Melodie**

**Beiprogramm**

**Zwangsversteigerung**  
 Am **Donnerstag**, d. 8. Oktober werde ich  
 1. um 9 Uhr vorm auf dem Hofe Sabrazky  
 anderweitig gesündet  
 1 elektr. Tausendtageuhr  
 2. um 9 1/2 Uhr vorm. bei Gordon, Memel,  
 Bahnhofstr. 3  
 1 Bd. Briefmarkensammlung (Türkei)  
 3. um 10 Uhr vorm. bei Bagdanavicius,  
 Memel, Wieners Promenade 12  
 1 **Radioapparat** öffentlich meistbietend  
 gegen Barzahlung versteigern.  
**Fischer**, Berichtsvollzieher in Memel,  
 Hugo-Schiffen-Str. 9

Suche eine  
**3-4 eventl.  
 5-Zimmer-Wohnung**  
 mit Bequemlichkei-  
 ten. Angebote an  
**Weinstein**  
**Hotel Viktoria**  
 Tel. 4551

**Jung. Mann** sucht  
**Schlafstelle**  
 oder **Zimmer** als  
 Mitbewohner. Zu-  
 schrift. unt. 1240 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
 von Herrn v. sofort  
 oder vom 15. 10.  
 gesucht. Zucht. u.  
 1238 a. d. Abfertigungs-  
 stelle d. Bl.

**Jung. Mann** sucht  
**kl., separat.  
 möbl. Zimmer**  
 mögl. Schmelz. Zu-  
 chr. u. 1242 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Heiraten**  
 Fünzigjährige, allein-  
 lebend, gutsituiert  
 wünscht  
**Ehemann**  
 bis 80 Jahren. Zu-  
 chr. unt. 1239 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Kaufgesuche**  
 Guterhaltenes  
**Herrenfahrrad**  
 zu kaufen gesucht.  
 Zucht. u. 1235 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Eisentässer**  
 aller Art kauft  
**S. Wolpert**  
 Friedrichsmarkt 16.

**Grundstücks-  
 markt**  
 Verkaufe mein  
**Stadtgrundstück**  
 Neubau Heinrich-  
 Pletsch-Str. 9, beste  
 Lage der Stadt. Antr.  
**Ishkowsky**, dafelbit.

**Bauplatz**  
 in Memel oder Um-  
 gegend zu kauf. gel.  
 Zucht. mit Preis  
 u. 1245 a. d. Abfertigungsstelle diel. Bl.

**Stellen-Gesuche**  
 Aelteres, kindertlieb.  
**Mädchen**  
 das selbständig den  
 Haushalt führt und  
 Handarbeitskenntn.  
 besitzt, sucht Stellung.  
 Gute Frau, vorh.  
 Zucht. u. 1243 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Fräulein**  
 mit Säuglingspflege  
 vertraut, sucht Stelle,  
 auch nach auswärt.  
 Zucht. u. 1247 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Guthe Lehrstelle**  
 als **Fahrmacharin**  
 od. **Fertigerin**. Zu-  
 chr. u. 1236 an d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
**Energisch. Agent**  
 mit Verkaufspraxis  
 für Memel und Me-  
 melgebiet zum Ver-  
 kauf der weltbekann-  
 ten „Castrol“ u.  
 anderer Marken  
 die der Firma  
**O. C. Wakefield**  
**& Co., Ltd.**, an  
 Schiffe, Autobesitzer  
 und Industriemän-  
 ner gesucht. Off.  
 mit Lebenslauf sind  
 zu richten an  
**V. Vailokaitis**  
**Kaunas**  
 Laivovs alėja 61

**Schneidergefelle**  
 wird sofort gesucht.  
**Damen-  
 Makler-  
 Resnik**  
 Ordmanstr. 1-2.

**Lehrling**  
 von sofort gesuht.  
**Rechtsanwalt  
 Dr. Meier**  
 Memel, Börse

**Kutischer**  
 gesucht  
**Breite Straße 21**

**Junges  
 Mädchen**  
 für 1/2 Tag von sof.  
 gesucht.  
**Baltusch**  
 Weitzstr. 15

**Aufwartung**  
 f. einige Vormittags-  
 stunden gesucht.  
**Kaffee-Geschäft  
 Börse**

**Aufwarterin**  
 von sofort gesucht  
**Sobannistrasse 5, 1**

**Vermietungen**  
**Leeres Zimmer**  
 mit Küchenben. an  
 Herrn oder Dame  
 (Memell.) v. 15. 10.  
 oder 19. zu vermiet.  
**Hoffmann**  
 Bommels-Str. 106 a  
 2 Tr. l.

**Ein Gut**  
 von 420 Morg. mit  
 oder ohne Inventar  
 zu verpachten. Aus-  
 kunft erteilt der  
**Direktor der  
 Landbankbank  
 Memel**

**2-3-Zimmer-Wohn.**  
 am 1. 12. ob. früh.  
 von nach Memel  
 verkehrt aut. aut.  
 Beamten gesucht.  
 Zucht. u. 9627 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**2 1/2-3-Zimmerwohn.**  
 möglichst mit Bad,  
 zu mieten gesucht.  
 Zucht. u. 1250 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**1-2-Zimmer-Wohn.**  
 am 15. 10. ob. 1. 11.  
 zu mieten gesucht.  
 Zucht. mit Preis  
 u. 1248 an d. Abfer-  
 tigungsstelle d. Bl.

**1-2-Zimmer-Wohn.**  
 Nähe Mühlendamm-  
 strasse zu mieten gef.  
 Zucht. mit Preis unt.  
 1244 an d. Abfertigungs-  
 stelle d. Bl.

**Jung. Ehepaar** sucht  
**1-2-Zimmer-Wohn.**  
 von sofort od. 15. 10.  
 Zucht. unt. 1252 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Bl. möbl. Zimmer**  
 od. sep. Schlafstelle  
 Nähe Holstr. v. sof.  
 oder 15. 10. gesucht.  
 Zucht. u. 1249 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Zeit., alleinfr. Frau**  
 sucht kl.  
**leeres Zimmer**  
 mit voller Pension.  
 Zucht. u. 1237 an d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.